Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 63 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großbrauhausstr. 16/17. S.-Sammelnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung | Halle (Saale), Freitag, 15. März 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Neue französische Quertreibereien

Eine Auslassung der Agentur Havas / Einflußnahme auf Sir John Simon versucht

Die französische Nachrichten-Agentur Havas veröffentlicht eine Auslassung aus London, in der zu der diplomatischen Lage Stellung genommen wird. Es heißt in dieser Meldung, man habe guten Grund zu der Annahme, daß Sir John Simon und Eden beauftragt würden, dem Reichskanzler persönlich zur Kenntnis zu bringen, daß das Londoner Kabinett das Sicherheitsproblem im Westen wie im Osten Deutschlands als voneinander unlösbar betrachte. Jede Anregung, die Sicherheit in Osteuropa unabhängig von Frankreich zu organisieren, würde daher in London als nicht den Erfordernissen der Lage entsprechend angesehen. Die Sicherheit sei im übrigen nur durch gegenseitigen Beistand zu erreichen. Wenn diese Ansicht in Berlin gebilligt würde, würden die englischen Besucher alle Freiheit haben, um mit den deutschen Unterhändlern über eine Anerkennung der deutschen Aufrüstung zu verhandeln, die der Genugtuung entsprechen würde, die sie auf dem Gebiete der Sicherheit erreichen werden. Diese Anerkennung dürfe jedoch nicht so weit gehen, Deutschland die gleichen Streitkräfte wie Sowjetrußland zuzugestehen.

Im übrigen bedauere man in gutunterrichteten Londoner Kreisen, daß Deutschland vor dem Besuch der englischen Minister in Berlin zur Militarisierung der Zivilflieger schreite, die eine sehr deutliche Verletzung des Teiles V des Versailler Vertrages darstelle. In London glaube man, daß eine Verhandlung zur Schaffung eines neuen vertraglichen Sicherheitssystems nicht einer Maßnahme hätte vorausgehen sollen, die einer einseitigen Kündigung des früheren diplomatischen Werkzeuges gleichkäme. Man wisse noch nicht, ob deswegen ein diplomatischer Protest erfolgen werde oder ob Sir John Simon die Angelegenheit selbst in Berlin behandeln werde. Jedenfalls sei aber sicher, daß sie nicht mit Stillschweigen übergangen werde.

*

In dieser Meldung aus Paris bemerkt das Deutsche Nachrichtenbüro: „Die Meldung der Havas-Agentur ist ein deutliches Zeichen für die französischen Versuche, bereits jetzt die im englisch-französischen Abkommen vom 3. Februar vorgesehenen freien Verhandlungen zu präjudizieren oder ihnen zum mindesten eine bestimmte Richtung aufzuzwingen. Daß Deutschland ebenso den Frieden für den Osten wie für den Westen wünscht und diesen für notwendig hält, bedarf nicht erst einer Sondierung der englischen Staatsmänner in Berlin. Inwieweit hierzu aber gerade die Beistandspakte notwendig sind, wie man sie sich in Frankreich und auch anderswo denkt, das werden eben jene kommenden Berliner Unterhaltungen zu erweisen haben. Wenn Havas die Notwendigkeit einer gewissen Relation zwischen den Streitkräften Rußlands und denen Deutschlands anerkennt, so bedeutet dies gewiß einen Fortschritt. Es wäre im Sinne einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung nur zu wünschen, daß auch Rußland gewisse Anregungen gegeben würden, die dortigen, bisher uferlosen Rüstungsvorbereitungen und -bestrebungen zu mäßigen, um notwendige Reaktionen anderer in Reichweite dieser Rüstungen liegender Länder zu vermeiden.

Daß gerade der von Havas bemängelte deutsche Entschluß hinsichtlich des militärischen Flugwesens durch solche — aber auch durch andere — Zusammenhänge zu einer unabwendbaren Notwendigkeit werden mußte, ist im Grunde von der Weltöffentlichkeit, soweit nicht andersgerichtete taktische Gründe maßgebend bleiben, längst anerkannt worden."

Eden am 28. März in Moskau

Simons Programm für Berlin.

Der Zeitpunkt für den Besuch des Lordsiegelbewahrers Eden in Moskau ist nunmehr festgesetzt worden. Eden, der bekanntlich den Außenminister Simon auf seiner Reise nach Berlin begleitet, wird nicht, wie in englischen Kreisen noch gestern berichtet wurde, gemeinsam mit Simon nach London zurückkehren, sondern am 26. März von Berlin aus nach Moskau weiterreisen, wo er am 28. März eintrifft und bis zum 31. März bleiben wird. In Moskau wird er Besprechungen mit Stalin haben, und auf der Rückreise Warschau ebenfalls einen Besuch abstatten.

Vom 1. bis 3. April in Warschau

Eden hat der polnischen Regierung mitgeteilt, daß er in Warschau am Montag, dem 1. April, abends eintreffe. Er wolle am 2. und 3. April in Warschau bleiben.

In der „Times" heißt es, Sir John Simon werde bei seinem Besuch in Berlin im Hotel Adlon wohnen, da die englische Botschaft für irgendwelchen Empfang von Besuchern nicht groß genug ist. Wie das britische Außenministerium der englischen Presse mitgeteilt hat, werden die Berliner Unterhaltungen vier Hauptpunkte umfassen: 1. die Luftkonvention gemäß dem englisch-französischen Memorandum; 2. den Ostpakt; 3. einen mitteleuropäischen Pakt zur Sicherung Oesterreichs und 4. ein Rüstungsabkommen für fünf oder zehn Jahre.

Deutliche Worte Londons

an die Adresse Abessiniens.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die Nachricht von Addis Abeba, daß die italienisch-abessinischen Verhandlungen stockten, haben in London tiefes Bedauern ausgelöst. Großbritannien habe, wie verlautet, bei beiden Regierungen einen weiteren Einigungsversuch angeregt. Abessinien scheine aber entschlossen, sich endgültig auf den Völkerbund zu verlassen.

Wie demgegenüber mit größter Deutlichkeit gesagt werden müsse, seien wieder Großbritannien noch Frankreich, die beiden anderen europäischen Großmächte, die an diesem Teile Afrikas interessiert seien, der Ansicht, daß der Völkerbund nochmals fähig sein werde, eine so günstige Lage für Abessinien zu schaffen, wie vor sechs Wochen in Genf.

Kerker-Urteil lächelnd quittiert

Rintelen zu lebenslänglichem Kerker verurteilt / Schlußwort des Angeklagten

In Wien wurde gestern nachmittag der frühere österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, vom Militärgerichtshof in Wien zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Der Staatsanwalt hatte keinen bestimmten Strafantrag gestellt; er überließ es dem Gericht, einen Strafsatz zwischen zehn und zwanzig Jahren oder, bei Annahme einer besonderen Gefährlichkeit des Unternehmens, lebenslängliche Kerkerstrafe festzusetzen. Er hat aber, von der Möglichkeit der lebenslänglichen Kerkerstrafe oder der Todesstrafe keinen Gebrauch zu machen. Das Militärgericht setzte sich jedoch mit seinem Urteil, das von Dr. Rintelen lächelnd aufgenommen wurde, über die Bitte des Staatsanwalts hinweg.

Das Urteil, das vom Vorsitzenden unter größter Spannung des dichtgefüllten Zuschauerraums verkündet wurde, spricht den Angeklagten schuldig, im Jahre 1934 in Wien und Rom den ihm bekannten Anschlag auf das Bundeskanzleramt gebilligt und dadurch gefördert zu haben, daß er sich als Chef der neu zu bildenden revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Er habe damit das Verbrechen der entfernten Mitschuld am Hochverrat begangen; und da der Gerichtshof das Unternehmen als besonders gefährlich ansehen müsse, werde über ihn die Strafe des lebenslänglichen Kerkers verhängt. Die Untersuchungshaft vom 26. Juli bis heute wird für den Fall einer späteren Begnadigung eingerechnet.

Der Verteidiger Dr. Rintelens, Dr. Klee, hatte in seinem Plädoyer festgestellt, daß der Prozeß in keiner Richtung eine Klärung der Geheimnisse und Hintergründe des 25. Juli 1934 gebracht habe. Rintelen sei nie Nationalsozialist gewesen. Von dem ganzen römischen Beweismaterial sei nichts übriggeblieben als die Erkenntnis, daß man den österreichischen Gesandten in Rom vom ersten Tage seines Amtsantrittes an bespitzelt und beschnüffelt habe. Der Vorwurf des Staatsanwalt, daß Dr. Rintelen sich am Nachmittag des 25. Juli nicht richtig benommen habe, sei unangebracht, da man sogar Personen, die für die Ruhe und Ordnung im Staate zu sorgen hatten, keinerlei Vorwürfe über ihr Verhalten an diesen Tagen gemacht habe. Der Verteidiger erklärte abschließend, daß die Anklage zusammengebrochen sei, und verlangte den Freispruch des Angeklagten. Auf die Erwiderungsrede des Staatsanwalts wies der Verteidiger noch darauf hin, daß von der Person des vielgenannten Dr. Weidenhammer viel zu wenig bekannt sei, um aus ihrem Verkehr mit ihm Schlüsse zu ziehen. Auch Dr. Dollfuß habe ihn gekannt; es sei durchaus unbewiesen, daß Dr. Weidenhammer ein Drahtzieher des Putsches sei.

Rintelen: „Ich bin unschuldig"

Bevor sich der Gerichtshof zur Urteilsberatung zurückzog, gab Dr. Rintelen als Schlußwort zu den Verhandlungen folgende Erklärung ab: „Ich bin unschuldig. Ich habe immer offen für meine Ideale gekämpft. Ich wollte nie etwas anderes als ein gutes Einvernehmen Oesterreichs mit Deutschland. Ich habe mich dabei in einer Linie mit dem größten österreichischen Staatsmann Dr. Seipel befunden. In dieser Ueberzeugung sehe ich mit Ruhe Ihrem Urteilsspruch entgegen."

Mit der umfangreichen Begründung des lebenslänglichen Kerkerurteils durch den Vorsitzenden wurde die Verhandlung geschlossen.

*

Da der Angeklagte durch den Schuß und den erlittenen Schlaganfall so hinfällig und linksseitig völlig gelähmt ist, nimmt man an, daß er schon in den nächsten Tagen für haftunfähig erklärt und in ein Sanatorium übergeführt werden wird.

Heute Flandin-Erklärung

über die Dienstzeitverlängerung.

Die heutige Kammersitzung, in der die Regierung eine Erklärung über die Dienstzeiterhöhung abgeben wird, hat die Parteien aller Schattierungen auf den Plan gerufen. Ministerpräsident Flandin dürfte allem Anschein nach ankündigen, daß das im April unter die Fahnen zu berufende Rekrutenkontingent sechs Monate länger dienen müsse, und zwar unter Anwendung von Artikel 40 des Gesetzes über die einjährige Dienstzeit. Die vom Oktober 1935 bis zum Jahre 1939 einrückenden Rekruten würden zwei Jahre abdienen. Man rechnet außerdem damit, daß die Regierung vielleicht einen Gesetzentwurf über die zweijährige Dienstzeit einbringt.

Flieger suchen ergebnislos

nach den im Meere treibenden Fischern.

Die Suche nach den im Kaspischen Meer auf Eisschollen treibenden Fischern ist bisher ergebnislos geblieben, obwohl auch an der Küste Nachforschungen eingeleitet worden sind, ob sie irgendwo gelandet sind. Ein Flieger aus Astrachan hat die eine der Eisschollen aufgefunden, aber von den 78 Fischern und Pferden, die sich auf ihr befanden, kein Lebenszeichen entdecken können.

Der Führer hat dem Schah von Iran zu seinem Geburtstag Glückwünsche übersandt.

Rund um Ripoldi

Eindrücke vom Rintelenprozeß.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

H. O., Wien, den 14. März.

Wenn man in einer ruhigen Stunde, unbeeinflußt von der künstlich aufgewühlten Stimmung des Gerichtssaales, noch einmal alle Phasen des großen Prozesses an sich vorüberziehen läßt, so bleibt als entscheidender Gesamteindruck die Tatsache einer gewissen Enttäuschung über den Mangel an wirklichen „sensationellen Enthüllungen" hatten, die sowohl von amtlicher wie von oppositioneller Seite vorher im Flüstertone geheimnisvoll angekündigt worden waren. Die große internationale Presse, die sich in ihren Vorbesprechungen des Prozesses nochmals ziemlich ausführlich mit den Geschehnissen des 25. Juli befaßt hatte, beschränkte sich denn zuletzt auch mit einer recht knappen Wiedergabe der Verhandlungen und beweist dadurch, daß wir mit unserer Anschauung nicht allein stehen.

Daß es auch im Dollfußlager Leute mit Verantwortungsbewußtsein gegeben hat, welche es gerne gesehen hätten, wenn die mangelnde Rechtsgrundlage der Regierung in Hinblick auf die schwierige Lage des Landes durch einen gütlichen Ausgleich mit der nationalen Opposition wiederhergestellt worden wäre, daß es tatsächlich kaum eine Gruppe des Regierungslagers gegeben hat, die nicht durch irgendwelche Mittelsleute Verhandlungen geführt hat, wir erinnern nur an die Mission Albertis, des Vertrauten Starhembergs, und daß in diesem Zusammenhang der Namen des Landeshauptmannes der Steiermark besonders häufig genannt worden ist, war schon lange ein offenes Geheimnis und bedurfte keiner Beweisführung mehr. Daß man eben diese amtlich beauftragten Mittelsleute rücksichtslos preisgab, wenn es die Situation erforderte, zeigt die Brutalität des Systems und hätte übrigens Dr. Rintelen eine Warnung sein können — eine prinzipiell neue Erkenntnis brachte aber der Prozeß auch in dieser Hinsicht nicht.

Eine unglückliche Rolle spielte der Angeklagte, der durch die zerfahrene Art seiner Verteidigung nur allzu deutlich merken ließ, daß sein geistiges Gefüge durch die Verletzung schweren Schaden genommen hat. Anstatt den Gegner und seine Argumente zentral zu packen, quälte er sich mit Nebensächlichkeiten herum, anstatt tatsächlich vorhandene Beziehungen rundweg zuzugeben und ihnen durch eine plausible Erklärung die gefährliche Spitze zu nehmen, versteifte er sich darauf, auch die harmlosesten Bekanntschaften abzuleugnen, und belastete sich dadurch ganz unnötig mit dem Odium der Unglaubwürdigkeit. Nicht einmal die Zusammenkunft mit Dr. Weydenhammer hätte dem Angeklagten den Hals brechen müssen, wenn er es hätte glaubwürdig machen können, daß ihn dieser wider seinen Willen aufgesucht und um Vermittlung gebeten hätte, zumal der Nachweis einer Zusammenkunft in Rom durch die Aussage des Kammerdieners Ripoldi nicht voll gelungen ist.

Dadurch, daß Rintelen zuerst in dem berühmten Abschiedsbrief die Zusammenkunft mit einem „Unbekannten", den er nicht nennen wolle, zugab, dann von diesem Besuch überhaupt nichts mehr wissen wollte, sich schließlich aber die Zusammenkunft im Hotel nachweisen lassen mußte, brachte er sich in eine recht unglückliche Situation, die er hätte vermeiden können. Wie dem aber auch immer sei, es liegt uns völlig fern, nach dem Muster der Hetzpresse des Auslandes, auch des österreichischen, gelegentlich des Reichstagsbrand-Prozesses aus irgendwelcher Voreingenommenheit für den Angeklagten und gegen das Urteil des Militärgerichtshofes Stellung zu nehmen, dazu ist die ganze Angelegenheit zu sehr Sache einer kleinen, gegeneinander intrigierenden Schicht. Wir stehen auch nicht an, zu erklären, daß nach unserem Eindruck die Prozeßführung die Verhandlungen, wie angekündigt, wirklich im vollen Lichte der Oeffentlichkeit hat abrollen lassen. Wir möchten aber bei dieser Gelegenheit den verantwortlichen österreichischen Stellen nahelegen, ihrerseits endlich für eine „Richtigstellung" in unsere Angelegenheiten Sorge zu tragen. Der taktlose Artikel, der neulich im Wiener „Tag" über die Tätigkeit des Herrn von Papen erscheinen durfte, und die täglichen unverschämten Angriffe der Blätter des Steinmann-Verlages auf Einrichtungen und Persönlichkeiten des Dritten Reiches lassen diesen Hinweis nicht unnötig erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0001

Die Aufrührer bezahlen den Aufstand

Einschneidende Maßnahmen der griechischen Regierung / Haftbefehl gegen Venizelos

Zur Durchführung ihres innerpolitischen Befriedungswerkes hat die griechische Regierung eine Reihe einschneidender Maßnahmen beschlossen. Die Kammer soll aufgelöst werden, da die meisten Abgeordneten der Opposition wegen ihrer Teilnahme an dem Aufstand verhaftet wurden oder geflohen sind. Dem Senat wird verboten, sich zu versammeln, weil die Mehrheit der Senatoren Anhänger von Venizelos ist. Später soll der Senat überhaupt aufgehoben werden. Ferner ist in Aussicht genommen, alle reaktionären Beamten, besonders die höheren, aus den Ministerien und den Banken sowie aus Heer, Marine und Luftfahrt zu entlassen, kurzum, alle Dienste von ungeeigneten Elementen zu reinigen. Die Kosten der Niederwerfung des Aufstandes werden vom Finanzminister auf 500 Millionen Drachmen geschätzt. Durch die Beschlagnahme des Eigentums der Aufrührer im Werte von über 1 Milliarde Drachmen, hofft man jedoch, alle Wunden, die der Aufstand geschlagen hat, heilen zu können.

Meldungen, denen zufolge in Griechenland eine Bewegung begonnen hätte, um die Monarchie wieder einzuführen, werden von offiziöser Seite als unrichtig bezeichnet. Finanzminister Pesmazoglu hat die Erklärung abgegeben, daß die griechische Währung durch den Aufstand in keiner Weise gefährdet sei. Auch sei es nicht erforderlich, zur Deckung der durch den Aufstand entstandenen Schäden neue Steuern zu erheben. Die Börse in Athen hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In einigen Vororten von Athen werden von der Bevölkerung Sammlungen veranstaltet, aus deren Ertrag man der Regierung ein Flugzeug schenken will.

Gegen den geflüchteten Führer der Aufstandsbewegung, Venizelos, sowie gegen alle an der Anzettelung des Aufstandes Mitschuldigen ist Haftbefehl erlassen worden. Im Arsenal von Salamis hat eine Untersuchung begonnen, die die Einzelheiten über den Ausbruch des Aufstandes klären soll.

Das Werk der Reichsreform

Reichsminister Dr. Frick in Lübeck.

Reichsminister Dr. Frick stattete gestern der Hansestadt Lübeck einen Besuch ab, der mit zwei gewaltigen Kundgebungen seinen Höhepunkt erreichte. Dr. Frick gab in seiner Rede ein Gesamtbild des vom nationalsozialistischen Staat bereits Erreichten und hob insbesondere zwei gewaltige Leistungen hervor, die schon heute geschichtliche Bedeutung erlangt hätten, die Reichsreform und die Wiedererstarkung Deutschlands in der Welt. Eine gewaltige Arbeit gelte es vor allem noch auf dem Gebiet der Erziehung zu leisten, die Tätigkeit der NSDAP. und ihren Organisationen habe noch lange nicht abgeschlossen. Zur Kirchenfrage betonte Dr. Frick, daß der Streit ein Ende haben müsse. Unerschütterlich fest stände die Rechtsgültigkeit der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche vom Juli 1933, die Kirchenwahlen vom Juli 1933, die aus diesen Wahlen hervorgegangenen kirchlichen Verwaltungskörper der Synoden und die Wahl des Reichsbischofs durch die Nationalsynode. Der Minister kam dann auf die gewaltigen Leistungen des Winterhilfswerkes zu sprechen und richtete einen Appell an alle Volksgenossen, auch in der letzten Frist des diesjährigen Winterhilfswerkes nicht zu erlahmen.

Nach einem Hinweis auf die Erfolge der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik umriß Dr. Frick das große Werk der Reichsreform: Wir haben heute nur noch eine Regierungsgewalt, und das ist die des Reiches. Die heutigen Länder sind lediglich noch Verwaltungsbezirke und Selbstverwaltungskörper. Die Reichsreform ist aber eine Arbeit, die sich bei ihrer Größe naturgemäß auf eine längere Zeit erstrecken wird. Die sehr wichtige Frage der territorialen Neugliederung des Reiches wird mit aller erdenklichen Sorgfalt geprüft und entschieden werden. Was aber in diesen zwei Jahren bereits geleistet worden ist, übersteigt selbst unsere vor diesem Zeitraum gehegten Erwartungen. Zum Schluß ging der Minister auf die Wiedererstarkung des deutschen Volkes in außenpolitischer Hinsicht ein, die ihre Grundlage in dem einheitlichen nationalen Willen des deutschen Volkes habe.

19000 SA-Männer erwartet

Das Treffen der Alten Garde in Berlin.

Der Chef des Stabes hat für den 21. März den ältesten SA.-Mann eines jeden Sturmes aus allen Städten und Ortschaften des Reiches nach Berlin befohlen. Es wird mit dem Eintreffen von etwa 19 000 SA.-Männern gerechnet. Die Teilnehmer an dem großen Appell werden zunächst in ihren Gruppengebieten zu Sammeltransporten zusammengeschlossen und in Sonderzügen nach Berlin gebracht. Am Nachmittag des 21. März folgt dann der Anmarsch zum Sportpalast, wo um 20 Uhr Appell vor dem Chef des Stabes beginnt. Im Anschluß an diesen Appell wird ein Vorbeimarsch vor dem Chef des Stabes in der Wilhelmstraße durch ein Fackelspalier der Berliner SA. stattfinden. Am 22. März marschieren die alten SA.-Kämpfer zum Reichstag, wo der Chef des Stabes zu ihnen sprechen wird.

Bomber als Verkehrsflugzeuge

Besonders schnelle englische Maschinen / Neue Form des Rüstungswettrennens

„Evening Standard" meldet, daß mehrere englische Firmen zur Zeit sehr schnelle Flugzeuge herstellen, die zunächst im Verkehrsdienst eingesetzt werden sollen, aber als Bombenflugzeuge gebaut sind, so daß sie sofort auch militärisch verwendet werden können.

Während die schweren Bomber der englischen Luftflotte zur Zeit etwa 270 Stundenkilometer zurücklegen, würden diese neuen „Verkehrsflugzeuge" eine Geschwindigkeit von mindestens 320 Stundenkilometern erzielen. Es gebe besonders eingerichtete Fabriken, die die Bombengestelle, Zielapparate und Maschinengewehranlagen für diese Flugzeuge bereithielten. Es handele sich dabei, so meint das Blatt, um eine neue gefährliche Form des Rüstungswettrennens.

*

Die beiden portugiesischen Flieger Costa Macedo und Carlos Bleck, die einen Rekordflug Lissabon-Rio de Janeiro beabsichtigten, verunglückten bei ihrem gestrigen Start mit ihrer zweimotorigen Maschine. Die beiden Flieger blieben unverletzt, der Apparat wurde stark beschädigt.

Der von den amerikanischen Heeresflugbehörden unternommene erste Langstreckenflug des automatisch bedienten und drahtlos gelenkten „Roboter"-Flugzeugs von Kalifornien nach Hawai ist, wie die „TAZ." mitteilt, gelungen. Das Versuchsflugzeug, das gestern früh um 4.56 Uhr pazifischer Zeit (13.46 MEZ.) von Oakland aus zu einem Flug mit unbekanntem Ziel aufgestiegen war, landete abends um 8 Uhr pazifischer Zeit sicher nach dem gelungenen ersten Versuchsflug über den Pazifik. Auf der ersten Versuchsfahrt, die 15 Stunden dauerte, befanden sich zu Beobachtungszwecken zwei Fliegeroffiziere und ein Mechaniker an Bord. Nach der Landung erklärten sie übereinstimmend, daß dem Roboter-Flugzeug für Kriegszwecke eine große Bedeutung zugemessen werden könne.

Todesurteil gegen mazedonische Terroristen.

Ein bulgarisches Militärgericht verurteilte vier mazedonische Terroristen, unter ihnen auch Michailoff, den berühmten und berüchtigten Führer der unter dem Namen Imro bekannten mazedonischen Terroristenorganisation, zum Tode. Bei dem Urteil gegen Michailoff handelte es sich allerdings um ein In-absentia-Urteil, da sich Michailoff in der Türkei aufhält.

Trauerbeflaggung am 17. März

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat zum Heldengedenktag folgenden Erlaß veröffentlicht:

„Am Sonntag, dem 17. März, gedenkt das deutsche Volk der Gefallenen des Weltkrieges. In allen Orten des Reiches werden würdige Gedenkfeiern stattfinden. Ich fordere die Bevölkerung auf, an diesem Tage zu Ehren der toten Soldaten Trauerbeflaggung zu zeigen."

Italiens Truppenverschiffungen dauern an

Nach den Truppentransporten der letzten Tage aus Toscana ist nunmehr nach Zeitungsberichten die ganze Florentiner Division in Neapel und Umgebung zur Ausreise bereit. Die ersten Truppeneinschiffungen sind bereits im Gange. Der Dampfer „Colombo" ging gestern in See.

Rücktritt der norwegischen Regierung

In norwegischen politischen Kreisen verlautet, daß die gegenwärtige liberale Regierung Mowinckel zurücktreten wird und daß der Storting-präsident Nygaardsvold, der Führer der Arbeiterpartei, die Regierung übernehmen dürfte.

Rudolf Heß bei der Reichsmarine.

Zum ersten Male weilte gestern der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Marinestadt Wilhelmshaven. Rudolf Heß war Gast der Reichsmarine, die ihn zu einem Vortrag vor den Offizieren und Beamten der Marinestation der Nordsee gebeten hatte.

Neue litauische Vergewaltigung

Ein „Statutgericht" für das Memelgebiet.

Der litauische Staatspräsident hat ein Gesetz erlassen, nach dem ein sogenanntes Statutgericht zur Regelung von Streitigkeiten eingesetzt worden ist, die sich aus der Anwendung des Memelstatuts und den Maßnahmen des Gouverneurs und des Landtages ergeben. Da das neue Gericht sich lediglich aus litauischen Richtern unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kownoer Oberstbundesgerichts zusammensetzen soll, bedeutet diese Einrichtung, die auch im Widerspruch zum Memelstatut steht, eine völlig einseitige Maßnahme gegen das Memelgebiet.

Der tiefere Sinn des „Statutgerichtes" ist offenbar der, daß die Litauer etwaige Beschlüsse des Landtages durch das neue Gesetz von vornherein gegenstandslos machen wollen und daß die Memelländer bei allen autonomen Streitfragen ins Unrecht gesetzt werden sollen.

Mandschukuo dehnt sich aus?

Anschluß der inneren Mongolei?

Die Regierung von Mandschukuo veröffentlicht eine halbamtliche Mitteilung über die Beziehungen zur Inneren Mongolei, die Beachtung verdient. Es wird darin erklärt, in der letzten Zeit habe die mandschurische Regierung verschiedene Petitionen von der Bevölkerung der Inneren Mongolei erhalten, in denen die mandschurische Regierung ersucht wurde, sämtliche Schritte zu unternehmen, die den Anschluß der Inneren Mongolei an Mandschukuo herbeiführen können.

Ein Faustschlag ins Gesicht

Französischer Abgeordneter angegriffen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Elbel sprach am Donnerstag in Etaples bei Boulogne-sur-Mer. in einer Wahlversammlung. Plötzlich sprang aus dem Publikum ein Mann auf und versetzte ihm ein Faustschlag ins Gesicht. Die Brillengläser Elbels gingen dabei in Trümmer. Glassplitter verletzten ihn am linken Auge. Elbel wurde sofort in das Krankenhaus geschafft. Sein Angreifer konnte erst nach wütendem Widerstand überwältigt und ins Gefängnis abgeführt werden.

Aufstand der Beduinen

am unteren Euphrat.

Am unteren Euphrat befinden sich die Beduinen im Aufstand. Die Regierung versucht, den Aufstand unblutig beizulegen. Die Lage wird als ernst bezeichnet.

Schwierigkeiten im Chaco-Ausschuß

Die Absicht des Chaco-Ausschusses des Völkerbundes, durch die Einleitung einer erneuten Vermittlungsaktion die südamerikanischen Staaten aus der peinlichen Lage der Ratlosigkeit zu befreien, wurde durch die daran geknüpften Bedingungen des bolivianischen Gesandten wieder zunichte gemacht. Der Gesandte erklärte, seine Regierung könnte auf erneute Verhandlungen nur eingehen, wenn vorher die Feindseligkeiten eingestellt würden. Man will jetzt den Völkerbund veranlassen, eine außerordentliche Tagung einzuberufen.

Italien weist deutschen Journalisten aus.

Die „Westfälische Landeszeitung" berichtet, daß ihr Vertreter in Rom Armin Richard auf Anweisung des italienischen Innenministeriums aus Italien ausgewiesen worden sei mit der Begründung, er habe über den italienisch-abessinischen Konflikt in subjektiver und einseitiger Weise berichtet. Richard sei innerhalb 36 Stunden nach 32stündiger Sistierung abgeschoben worden.

Wärme ist Ausdruck starker Nerven, wie der Erfolg fast immer der Sieg überlegener Nervenkraft ist. Schonen Sie die Nerven (und das Herz) durch KAFFEE HAG

Kleist's „Homburg" als Oper

Graener-Uraufführung Unter den Linden.

Von unserem Berliner Theaterreferenten.

Schon einmal hat Kleistens dichterischer Feueratem die Musik mächtig angeregt: Hugo Wolfs schöpferische Phantasie schuf im Banne Kleists seine symphonische Dichtung „Penthesilea". Paul Graener begnügte sich nicht damit, er ergriff gleich das ganze dramatische Gedicht des „Prinzen von Homburg" und setzte es in Musik. Fast unverändert in der sprachlichen Substanz, mit szenischen Zusammenziehungen und Kürzungen, die die Rücksicht auf den Opernabend erforderte, dafür freilich auch mit einigen Ergänzungen, die nicht bei Kleist stehen.

Ob Paul Graener recht daran tat, gerade diese Dichtung, die in ihrer ganzen Schönheit, ihrem ganzen Reichtum an seelischer Kraft als unverrückbar festes Gebild in unsern Herzen verankert ist, als Textunterlage für eine Oper zu benutzen und umzuwandeln? Es ist klar, daß die Freskoform der Oper viel Wesentliches des Kleistschen Schauspiels verschlucken muß: das Innerliche, das Psychologische des dramatischen Konflikts, das Schwebende der dichterischen Deutung des Vorgangs. Die Oper bemächtigt sich dafür der vorwärtstreibenden Tendenzen der Dichtung: das Heroische, das Ritterliche, die tragische Romantik der Liebesbeziehungen zwischen dem Homburger und der Prinzessin Natalie, das alles findet nach der Gesetzmäßigkeit der Oper hier seinen breiten Platz und seine melodische Resonanz.

Ein Musiker von dem künstlerischen Geschmack und dem bildungsmäßigen Verantwortungsgefühl vor dem Geist der Dichtung wie Paul Graener konnte den „Prinzen von Homburg" nicht einfühlsamer, respektvoller behandeln: wenn man sich über gewisse grundsätzliche Bedenken und Hemmungen hinwegsetzt, wird man ihm gern zugestehen, daß er die Gefahr einer „Veroperung" im üblen und üblichen Sinne mit Anstand überwunden hat. Mit Glück gibt er dem ganzen Werk, von den ersten einleitenden Takten an, die mit Fanfaren und Trommelwirbel sehr akzentuiert schon den preußisch-soldatischen Weltanschauungsuntergrund andeuten, den Charakter der heroischen Auseinandersetzung. Neun Bilder verbindet der Komponist durch stimmungshaltige Zwischenspiele zu einer Einheit; vor dem dritten klingt die tiefe schöne Melancholie des alten Soldatenliedes „Kein schön'rer Tod ist in der Welt" aus dem geschlossenen Vorhang als Chor heraus. Erst der Kampf um des Prinzen Freiheit im zweiten Teil, gibt Graeners lyrischen Bedürfnissen Freiheit: hier fügt er im Kerker einen Monolog des Prinzen ein mit einem anschließenden Zwiegesang zwischen ihm und Natalie, der zum Erfolgshöhepunkt des Abends wird. Wie überhaupt der zweite Teil stärker ist an Schwung und Ausdrucksfülle, die den rezitativischen Charakter der Oper mit lyrischer Wärme und Glanz durchsetzt. Das gediegene orchestrale Können Graeners, das sich auch der harmonischen Farbpalette Straußens erinnert, setzt sich auch diesmal mit vollem Erfolg durch.

Der Erfolg konnte sich freilich auch auf die prachtvolle Leistung der Berliner Staatsoper stützen, die sich unter Robert Heger mit all ihren außerordentlichen Mitteln an Bühnenbildern (Benno von Arent) und an hervorragenden Solisten dafür einsetzte. Max Lorenz als Prinz versandte seine schönsten Tenortöne, Tiana Lemnitz war die Natalie, Jaro Prohaska der Kurfürst, Rudolf Bockelmann Oberst Kottwitz.

Dem warmherzigen Beifall, an dem sich auch Ministerpräsident Hermann Göring lebhaft beteiligte, mußte sich auch der Komponist zeigen. O. Sch.

Gerichtsmedizin in Jena. Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Professors Dr. Giese ist der Privatdozent Dr. Gerhard Buhtz in Heidelberg als ordentlicher Professor für gerichtliche Medizin und naturwissenschaftliche Kriminalistik an die Friedrich Schiller-Universität in Jena berufen worden. Professor Buhtz wird gleichzeitig die Leitung des gerichtsärztlichen Instituts übernehmen.

Richard Mollier, der Thermo-Dynamiker, gestorben. In Dresden starb gestern der weltberühmte Forscher Dr. phil. und Dr.-Ing. e. h. Richard Mollier. Die deutsche Wärmewirtschaft verliert mit ihm den bedeutendsten und hervorragendsten Kenner und Bearbeiter der Thermo-Dynamik. Das Mollier-Diagramm ist in der ganzen Welt bei allen Wärmetechnikern bekannt.

K. F. Kurz Preisträger der Raabe-Stiftung. Der Vorstand der Raabe-Stiftung hat seinen diesjährigen Preis Karl Friedrich Kurz verliehen, nachdem er bisher Gustav Freyssen und Ernst Wiechert zuteil wurde. Es ist der Roman „Tyra, die Märchenin!", auf Grund dessen die Wahl auf Kurz fiel, der 1878 in der Nähe von Freiburg i. Br. geboren wurde. Kurz ist ein ausgezeichneter und verstehender Kenner jenes meerumbrandeten Nordlandes gewesen, wo er auch seit mehr als einem Jahrzehnt wohnt.

Reichsschrifttumspräsident Dr. Blunck in Warschau. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Friedrich Blunck ist in Warschau eingetroffen, um die Fühlung mit dem polnischen Schrifttum aufzunehmen.

Arierparagraph in Lodz. In einer Ausschußsitzung des Lodzer Stadtrates, der seit kurzem über eine Mehrheit der nationaldemokratischen Opposition verfügt, wurde erstmalig in Polen die Anwendung eines Arierparagraphen beschlossen. Danach dürfen die städtischen Preise von Lodz für Wissenschaft, Literatur und Kunst künftig nur an Christen verliehen werden, die ihre arische Herkunft nachweisen.

Staatsmedizinischer Lehrgang in Berlin. An der Staatsmedizinischen Akademie in Berlin-Charlottenburg wird der nächste dreimonatige staatsmedizinische Lehrgang vom 25. April bis 20. Juli 1935 abgehalten. Der Lehrgang entspricht im übrigen den Prüfungsbestimmungen für Kreisarztanwärter.

Rückgang im Frauenstudium. Die Hochschulstatistik im Winterhalbjahr 1933/34 zeigt im Frauenstudium im Vergleich zu 1932/33 einen Rückgang von 22,09 Proz. für Medizin, 25,07 Proz. für Zahnheilkunde, 15,09 Proz. für Pharmazie, 47,96 Proz. für Rechtswissenschaft, 47,96 Proz. für Philosophie und allgemeine Pädagogik, 35,2 Proz. für Volkswirtschaft, 40,83 Proz. für Betriebswirtschaftslehre, 52,50 Prozent für Physik, 53,24 Prozent für Chemie und 58,33 Prozent für Geographie.

Theaterneubau in Saarbrücken. Der Führer und Reichskanzler hat den Auftrag zu einem Neubau des Saarbrücker Stadttheaters gegeben. Mit den Bauarbeiten wird in Bälde begonnen werden.

Ein neues Schauspiel von Hans Kyser. Hans Kyser hat ein neues fünfaktiges Schauspiel vollendet, das den Titel führt „Der große Kapitän".

Ein Buchmuseum in Dresden. In der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden wird gegenwärtig eine Abteilung als Buchmuseum eingerichtet, dessen Bestände Kostbarkeiten wie die berühmte Dresdner Maya-Handschrift und Prachtbände von Rakob Krausse umfassen. Ein besonderer Reiz der neuen Sammlung wird auf ihrer geschmackvollen Anordnung beruhen. Das Museum will Wechselausstellungen und in einem eigenen Saal Vorträge veranstalten.

Lustspiel-Uraufführung in Halle. Die Seemannskomödie „In Luv und Lee die Liebe" von Friedrich Lindemann, die im hallischen Stadttheater demnächst uraufgeführt werden wird, ist von elf weiteren Bühnen angenommen worden, darunter Lübeck, Stettin und die Kammerspiele in München.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0002

Hat die SA noch eine Daseinsberechtigung?

Von einem geschätzten Mitarbeiter gehen uns mit der Bitte um Veröffentlichung die nachstehenden Zeilen zu:

Was ist die SA.? Was will sie? Hat sie heute noch eine Daseinsberechtigung? Diese Frage werden sich manche in der letzten Zeit vorgelegt haben. Und diese Fragen müssen eindeutig und klar beantwortet werden.

Viele werden sich sagen und gesagt haben: „Gewiß, früher hatte die SA. eine Aufgabe: die politische Macht zu erobern. Sie mußte die Versammlung schützen und den machtpolitischen Kampf durchführen. Aber heute hat der Führer und mit ihm die nationalsozialistische Idee die unbeschränkte politische Macht. Damit ist die SA. überflüssig geworden." — Nichts ist verkehrter als diese Antwort. Gewiß hat heute die Bewegung den gesamten Staatsapparat und damit die Machtmittel des Staates in der Hand. Damit ist die Voraussetzung erfüllt, daß kein Machtfaktor des Staates gegen den Nationalsozialismus eingesetzt werden kann, nicht mehr und nicht weniger.

Der Nationalsozialismus will seine Macht nicht äußerlich begründen, sondern innerlich, durch die nationalsozialistische Gesinnung. Nur von innen her soll das Dritte Reich wachsen. Das Dritte Reich soll kein Unterdrückerstaat sein, sondern ein Volksstaat, ein Staat völkischer Freiheit und völkischer Werte. So ist auch die nationalsozialistische Idee an eine Form gebunden. Ihr schöpferischer Wert zeigt sich darin, daß sie sich ihre eigene Lebensform schafft. Die Lebensform, die ihrem innersten Wesen, ihrem eigenen Lebensgesetz entspricht. Idee und Gestalt gehören zusammen. Es ist kein Zufall, wenn Baldur v. Schirach seinem Buch „Die Hitlerjugend" den Untertitel gegeben hat: „Idee und Gestalt". Eine Idee läßt sich ja nur verwirklichen, daß sie in einer idealen Form Gestalt annimmt. Darum läßt sich die nationalsozialistische Idee auch nicht in beliebige Organisationsformen einpflanzen. Nein, die nationalsozialistische Revolution ist total, sie schafft sich auf allen Gebieten ihre Lebensform.

Mit der ihm eigenen staatspolitischen Genialität und völkischen Intuition hat der Führer erkannt, daß sich der völkische Umbildungsprozeß nicht künstlich beschleunigen läßt und nicht künstlich erzwingen lassen kann. Darum hat der Führer die deutsche Umwälzung in das langsame Stadium der Evolution geleitet. Ihre Träger bleiben aber die in der politischen Kampfzeit der Bewegung natürlich, von innen her gewachsenen Kampfeinheiten: Die Sturm-Abteilungen der deutschen Revolution, die SA. Wie Idee und Gestalt eins ist, so sind auch nationalsozialistische Idee und SA. eine untrennbare Einheit.

Die äußere Haltung der SA. ist der nationalsozialistische Lebensstil, der sich im Tempo der evolutionären Umwälzung auf dem gesellschaftlichen Lebensgebiet durchsetzen soll. Ohne nationalsozialistische Gesinnung ist eine nationalsozialistische Haltung undenkbar. Die nationalsozialistische Gesinnung offenbart sich nicht in Worten, sondern in der Haltung. Darum ist die nationalsozialistische Weltanschauung etwas, was nicht geschult werden kann. Sie kann nur erlebt und gelebt werden.

Der Führer hat nach der Machtübernahme die SA. als politische Willensträger bezeichnet. Damit ist unsere Aufgabe klar gegeben. Wir SA.-Männer sollen der nationalsozialistischen Haltung zum Durchbruch verhelfen. Blut- und schicksalsmäßig stellt die SA. jeden einzelnen hinein in die deutsche Volksgemeinschaft, befreit von trennenden Schranken der bürgerlichen Gesellschaft.

Die SA. hat diese überwunden. Sie sieht aber auch mit offenen Augen, daß es noch reaktionäre Herde des Klassengeistes gibt, die sich ihr als politische Willensträger entgegenstellen. Nun — für diese Kreise gilt das Wort des Führers: „Wer uns die Hand reicht, dem geben wir sie auch, wer uns aber die Faust zeigt, dem brechen wir sie auf."

Alfred Straßburg.

Der Mann mit dem Gummi-Herzen

Eine unglaubliche Meldung aus Moskau / Ein Ersatzherz für kurze Zeit

Eine geradezu unglaubliche Meldung kommt aus Moskau. Danach wäre es dem bekannten russischen Herz-Spezialisten Prof. Smirnow gelungen, einem Menschen das natürliche Herz zeitweilig durch ein Gummiherz zu ersetzen und den tödlich Getroffenen dadurch am Leben zu erhalten. Ein Moskauer Arbeiter hatte im Streit einem Matrosen mit einem großen kaukasischen Dolch einen Stich ins Herz versetzt, der unter normalen Umständen unbedingt tödlich sein mußte. Der Getroffene wurde in die Klinik von Professor Smirnow gebracht. Der Gelehrte, der angeblich schon vier ähnliche Operationen durchgeführt hat, nahm dem Matrosen das durchstoßene Herz aus der Brust und setzte an dessen Stelle eines der von ihm konstruierten Gummi-Herzen, die mit Hilfe eines winzigen Elektromotors die Blutzirkulation in Gang halten sollen. Dieses Motorherz hat nach dem Bericht so gut funktioniert, daß der Matrose seine volle Lebenskraft behielt.

Das natürliche Herz, an dem inzwischen in größter Eile die Stichwunden vernäht worden waren, wurde dem Matrosen dann wieder eingesetzt und mit den großen Blutadern verbunden. Die Operation nahm eine Stunde und vierzig Minuten in Anspruch. Der Matrose soll sich den Umständen nach wohl befinden und man hofft, ihn völlig wiederherzustellen. Da der 1. April noch nicht gekommen ist, muß der Bericht über diese seltsame Operation wohl ernst genommen werden.

Nächste Woche Plädoyers

im Berliner Rundfunk-Prozeß.

In der gestrigen Sitzung des Rundfunk-Prozesses wurden die meisten von der Verteidigung noch gestellten Beweisanträge erledigt, so daß sich daraus keine weiteren Zeugenladungen ergeben. In der heutigen Sitzung wird voraussichtlich der sogenannte „Bau-Komplex" endgültig abgeschlossen werden. Es ist jetzt damit zu rechnen, daß in der nächsten Woche die Beweisaufnahme abgeschlossen und die Reihe der Plädoyers durch den Anklagevertreter eröffnet wird.

Havarie der „Los Angeles"

Am Haltemast leicht beschädigt.

Das letzte noch unbeschädigte Luftschiff der Vereinigten Staaten „Los Angeles" wurde in der Nacht zum Donnerstag am Landungsmast des Lakehurster Flugplatzes leicht beschädigt. Durch den in der Nacht herrschenden starken Sturm rissen die Haltetaue am Heck und der Körper des Riesenluftschiffes streifte mehrere Male mit der unteren Heckflosse am Erdboden entlang; dabei wurde die Bespannung aufgerissen und das Gerippe der Flosse teils verbogen, teils zerbrochen. Schließlich konnte man das Heck des Luftschiffes wieder einfangen und erneut festmachen. Bei dem Unfall ist niemand verletzt worden.

Die „Los Angeles" wurde, wie erinnerlich, in den ersten Nachkriegsjahren auf der Friedrichshafener Zeppelin-Werft als „ZR III" für die Vereinigten Staaten gebaut und auf Reparationskonto nach Lakehurst geliefert. Zu einem Triumph für die deutsche Luftschifffahrt gestaltete sich die Ueberführung des Luftschiffes nach Amerika.

*

Nach dem Zeppelin-Fahrplan für das erste Halbjahr 1935 werden die regelmäßigen Südamerikafahrten des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin" am Sonnabend, dem 6. April, wieder aufgenommen werden. Die weiteren Abfahrten folgen am 20. April, 4. und 18. Mai, 1., 15. und 29. Juni. Die Abfahrtsdaten nach dem 1. Juli werden später bekanntgegeben.

Berliner Theaterleiter

die Betriebsführereigenschaft aberkannt.

Das Reichsehrengericht sprach gestern das Urteil gegen den Leiter eines Berliner Theaterunternehmens, der vom Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Brandenburg am 18. Dezember wegen unsozialen Verhaltens zu 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt worden war. Das Berufungsgericht ermäßigte zwar in Uebereinstimmung mit dem Antrag des Anklagevertreters die Strafe auf 1000 RM., hielt jedoch die Verstöße des Angeklagten für so schwerwiegend, daß es darüber hinaus dem angeklagten Theaterleiter die Betriebsführereigenschaft aberkannte. In der Begründung heißt es, daß der Angeklagte gerade als Nationalsozialist sich vor ehrverletzenden Aeußerungen hätte hüten müssen. Durch seine beleidigenden Ausdrücke gegenüber der Gefolgschaft habe er gegen seine hohe kulturelle Aufgabe als Theaterleiter verstoßen.

Vereidigung des bayerischen Landesbauernrates.

Wie das Stabsamt des Reichsbauernführers mitteilt, erfolgte gestern nachmittag in München die feierliche Vereidigung des Landesbauernrates in Bayern. Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit Reichsminister R. Walther Darrés, der selbst die Vereidigung auf den Führer vornahm, zum Ausdruck gebracht.

Können Wanzen singen?

Forschungen eines französischen Biologen.

Die Wanzenforschung ist bisher ein Spezialgebiet der französischen Biologie, wie ja auch ein französischer Liebhaber die größte Wanzensammlung der Welt mit annähernd 13 000 Exemplaren zusammengetragen hat. Jetzt hat ein französischer Biologe, den Spuren des großen Insektenforschers Landois folgend, festgestellt, daß die Wanzen, bevor sie sich auf die Nahrungssuche begeben, bestimmte Töne ausstoßen, die der Forscher dem Zirpen der Grillen und den Singlauten gewisser Kriechtiere gleichstellt. Eine Wanze, die sich längere Zeit in Ruhestellung befindet, sondert aus der Rüsselöffnung Speicheltropfen ab, die eine Art Reibplatte ergeben. Schickt sich nun die Wanze an, ihre Stechwerkzeuge in Bewegung zu setzen, so ist sie gezwungen, die Austrittstelle der Stechborsten durch eine Reibung zu säubern und zu putzen, wobei der Sington entsteht. Dieser Zirp-Schrillaut kann aber auch nach Ansicht des Gelehrten Warnungsruf oder Lockruf sein, um den Geschlechtspartner herbeizurufen.

Brüder „arbeiteten" zusammen

Berliner Kraftwagendiebstähle aufgeklärt.

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, etwa 30 Kraftwagendiebstähle, die in den letzten Wochen in Berlin erfolgt waren, aufzuklären. Bei den Tätern handelt es sich um drei Brüder, die auch auf offener Straße Ueberfälle auf Fußgänger ausführten.

Die Reichsbahnverwaltung hat die Namen aller derer, die ihr Leben im Dienste des Bahnschutzes geopfert haben, in einem zum Heldengedenktag herausgekommenen „Ehrenbuch des deutschen Bahnschutzes" aufgezeichnet. Jedes der 49 großformatigen Blätter ist einem der Männer gewidmet, die ihr Leben im Dienste des Bahnschutzes geopfert haben.

Eine Abordnung der main-fränkischen Jugend wird am 15. März, dem Todestag des im Jahre 1920 in Harburg (Elbe) von Kommunisten ermordeten Kampffliegers Rudolf Berthold, an dessen Grabe auf dem Berliner Invalidenfriedhof einen Kranz niederlegen.

Das österreichische Bundeskanzleramt hat das mit dem 16. März ablaufende Verbot der reichsdeutschen Zeitungen in Oesterreich bis zum 16. Juni 1935 verlängert.

Die rumänische Kammer hat den Gesetzentwurf über eine Verlängerung des Ausnahmezustandes in gewissen Gebieten Rumänien um sechs Monate zugestimmt.

Wie „Daily Expreß" aus Malta meldet, wurde dort ein italienischer Staatsangehöriger wegen Spionage zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Tokio wurde der 23jährige Sohn des bekannten Staatsrechtlers Professor Dr. Minobe verhaftet. Er steht unter dem Verdacht kommunistischer Umtriebe.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeft. Sämtlich in Halle/S. DA II/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 28 259, Merseb. Tagebl. Merseburg 5034, Weimar. Ztg. Weimar 5135, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 203, Eisen. Ztg. Eisenach 5006. Insgesamt 65 637.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

„Frühling"
in jeder Jahreszeit!
Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter: Auf die wundervolle Knorr Frühlingsuppe brauchen Sie nie zu verzichten! Dieser Knorr-Suppe mit den vielerlei Gemüsen merken Sie im Aussehen und Geschmack so recht die „hausfrauliche Zubereitungsart" an; sie wird schon nach dem ersten Versuch auch Ihre Lieblingssuppe werden! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg.
Schon seit 50 Jahren:
Knorr Suppen - gute Suppen!

„Um das Menschenrecht"

Zöberleins Freikorps-Film im C. T. Riebeckplatz, Halle.

Das Menschenrecht, von dem dieser Film in seinem Titel kündet, ist dasjenige, das im Jahre 1918 dem deutschen Arbeiter versprochen wurde. Die Internationale, die es erkämpfen wollte, ist inzwischen zerbrochen. Unter seinen nationalen Symbolen hat sich das deutsche Volk nach Jahren der Unsicherheit zusammengefunden und hat sein Volksrecht wiederentdeckt, das es gegen jeden Angriff zu verteidigen bereit ist. Die Fronten sind klar abgesteckt, und sie gehen, dank der Einigungstat des Führers, nicht mehr quer durch den deutschen Volkskörper, sondern umschließen ihn schützend mit einem einzigen, festen Bande.

Es ist kein Anlaß mehr zu fürchten, daß jemand ausbräche oder rückfällig würde: zu weit ist das Rad des Geschehens mit starker Hand vorwärts gerückt worden, als daß einer etwa vermöchte, es wieder zurückzudrehen. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und jeder einzelne von uns hat sich verwandelt, ist mit und an der Zeit gewachsen. Wir haben Abstand bekommen zu den Dingen, die noch vor drei und fünf Jahren uns heiß brannten. Wenn heute die Melodie aufklingt, von der oben gesprochen wurde, so klingt sie schon sehr fern, wie eine Erinnerung, die an Lebensnähe verloren hat, um die uns nicht mehr kampfheiß wird. Wir wissen: das ist vorüber.

Und so kann es dieser Film wagen, in seiner Haltung jene Größe einzunehmen, die der neue Film des neuen Deutschland bisher erst einmal in solcher Eindringlichkeit gezeigt hat, als Heinrich George im „Hitlerjungen Quex" den alten Kommunisten auf eine so wohltuend menschliche Art spielte. Es wird deutlich: die in sich und nach außen gefestigte Bewegung stellt im Geistigen die Kampfhaltung um auf den Ton der Versöhnung, der Gewinnung. Es gilt nicht mehr, propagandistisch alte Unterschiede aufzuzeigen, sondern ebenso alte Gemeinsamkeiten deutlich zu machen. Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei hat ja in erster Linie auch um die Seele des deutschen Arbeiters gerungen. Jener Arbeiter, der in den Revolutionstagen tapfer und verbissen mit unzulänglichen Mitteln, mit wenig Gewehren, noch weniger Maschinengewehren und kaum einer Kanone oder einem Minenwerfer, lediglich mit dem Einsatz seines nackten Lebens in einer mangelhaften Organisation unter unzuverlässiger, volksfremder Führung kämpfte, er wird nicht als die vertierte Bestie hingestellt, die kein Mitleid kennt und der kein Mitleid gebührt, sondern als der abgeirrte Soldat, der von der Front heimkehrte, der fühlte, daß in der Heimat inzwischen etwas faul geworden war, das nur durch eine Aktion entfernt werden konnte. Das Wort „Revolution" hatte damals schon einen Sinn; aber die Führung der Revolution kam in Hände, die die Kämpfer um ihren Lohn betrog, indem sie dem Vorstoß eine andere, falsche Richtung gab — wir sind alle selbst dessen Zeuge gewesen ...

Und so gehört es zu den größten, erschütterndsten Szenen dieses hervorragend dichterischen, hochpolitischen, überragend künstlerischen Filmes, zu sehen, wie der Freikorpsmann Hans Krafft auf dem Dachboden zwei Kommunisten entdeckt, die vor wenig Wochen noch im Felde seine Kameraden waren. Ein Geschoßeinschlag zertrümmert das Dach, und alle drei, die eben noch die Waffen gegeneinander gerichtet hielten, unfähig, die völlig verquerte Situation zu überschauen, ducken sich unter dem Krachen des Gebälks in gewohnter Frontsoldatenbewegung zusammen. Als sie wieder hochkommen, eint sie die Erinnerung; sie lachen, und die beiden Roten geben dem Manne der Ordnung, dem Uniformträger, ihre Waffen. Sie wissen sich bei ihm in kameradschaftlicher Hut geborgen.

Aber sie wandern aus. Das Deutschland jener Jahre hatte für sie nicht Verständnis, nicht Raum. Beste revolutionäre Kräfte, Handlanger am Aufbau, kehrten der Heimat den Rücken — fremdrassiger Zustrom aus dem Osten rückte nach. In wenig Filmmetern, an der Kulisse einer Bahnsteigsperre, wird in einprägsamer Unaufdringlichkeit ein Stück volksschicksalhafter Entscheidung gezeigt.

Alles das, was im Innersten noch gesund ist, kämpferisch, kameradschaftlich, ungeneigt zu faulen, lähmenden Kompromissen, schließt sich zusammen in den Kompanien des Freikorps, an die sich wie an den Kern eines Kristalles ein Stück nach dem anderen anfügt. Und Hans Krafft, der Frontsoldat ohne Stellung und Verdienst, der den Spargroschen des alten Vaters zur Vollendung seines Studiums erhielt und doch aus dem Hörsaal zur Kaserne lief, er sieht, als die Korps mit harter Hand Ordnung geschaffen haben, vor sich den Weg, den er und die Kameraden gehen werden: hier, am Ende des Filmstreifens, hat das Leben weitergeschrieben, hier erwuchsen die neuen Gedanken eines nationalen Sozialismus, damals zunächst organisiert in den grauen Kolonnen der Soldatenbünde. Hier wurde der Wunsch bewegt und um seine Erfüllung gerungen, daß doch einer aufstehen möge in Deutschland, der eine Richtung angibt und ein Führerwort spricht, auf das alle hören, die deutsches Blut in den Adern haben. Auch dieser Erfüllung sind wir Zeuge gewesen ....

Und so sehen wir in dem Film des Dichters, Drehbuchautors und Regisseurs Hans Zöberlein ein Kunstwerk von großer staatspolitischer Bedeutung auch für die Gegenwart, nicht nur einen geschichtlichen Rückblick (dessen Beziehung angesichts dieser Märztage nahe liegt) nicht nur eine erregend photographierte Bildfolge mit „unbekannten" Darstellern, unaufdringlich echt und völlig deckend gespielt, nicht nur einen Kriegs- oder Nachkriegsfilm mehr. Der Augenblick, in dem er erscheint, ist nicht unwichtig: Wir besinnen uns auch wehrpolitisch wieder auf unsere Kräfte. Da müssen alle trennenden Schranken endgültig weggeräumt, alle Ressentiments ausgelöst werden. Ein einiges Volk, auf ein einziges Ziel ausgerichtet, macht einen Strich unter die Vergangenheit. Das einige nationale Deutschland kämpft um des deutschen Volkes Recht.

Ehrhard Evers.

„Heilige Linien" in Ostfriesland?

Die von Dr. Herbert Röhrig (Hannover) in den „Arbeiten für Landeskunde und Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands" veröffentlichten wichtigen volkskundlichen Theorien über „Heilige Linien in Ostfriesland" sind jetzt im Auftrage des preußischen Kultusministers durch den Direktor der Leipziger Sternwarte, Professor Hopmann und seinen Assisten an Ort und Stelle praktisch überprüft worden. Dr. Röhrig fußt auf den Anschauungen von Teudt-Detmold, der zuerst die Externsteine als altgermanisches astronomisches Heiligtum bezeichnete. Er fand in der Umgebung des „Sternhofs Osterholz", auf den schon Teudt sich bezieht, einen über einen Raum von mehr als 65 Kilometer Weite sich erstreckendes System „Heiliger Linien", mit denen es nach Teudt folgende Bewandtnis hat:

Die Germanen haben seit der Bronzezeit ihre Heiligtümer nach bestimmten Regeln an bestimmten Orten angelegt. Diese Orte müssen entweder in genauer Nord-Süd- oder Ost-West-Richtung zueinander liegen oder so, daß ihre Verbindungslinien auf die Jahres-Sonnenwendepunkte zeigen. So ergibt sich ein über das ganze Stammesgebiet gehendes Liniensystem, an dem man den Sonnenlauf genau verfolgen und somit das Jahr kalendermäßig einteilen kann. Bei der engen Verbundenheit des germanischen Denkens mit der Natur und dem Sonnenlauf spielten die „Heiligen Linien" im religiösen Bewußtsein und im Kultus der Germanen eine bedeutende Rolle. Röhrig hat nun die Teudt'schen Gedanken auf Ostfriesland angewandt und hier ein ganzes System von „Heiligen Linien" gefunden, das nach 65 besonders merkwürdigen Orten ausgerichtet ist, die nach Röhrigs Meinung ehemalige Heiligtümer sein müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0003

StadttheaterHalle

Heute, Freitag, 20 bis nach 22½ Uhr
Die Freundin eines großen Mannes
Ein heiteres Spiel um eine Bühne von A. Möller u. H. Lorenz

Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr
Zu ermäßigten Preisen
Lauf ins Glück
Große Revue-Operette von F. Raymond

Zahlung d. 9. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 7. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

...meldet sofort familienfreistellen...
...für das erholungswerk des deutschen...
...volkes bei der nächsten ortsgruppe...
...der ns volkswohlfahrt.....

Kurhaus Bad Wittekind

Sonnabend, den 16. März, großes
Schlachtefest
8 Uhr
Tanzabend

Albrechtfestsäle, Albrechtstr. 3
Morgen, Sonnabend, 16.3., 20 Uhr
Volkstümlicher Abend
Dorelnise Meiling-König
mit ihren Schülern
Karten 0.60, 1.00, 1.50 bei E. Stock, Gr. Steinstr. 15 und Abendkasse

Formschöne
Polstermöbel
aus eigenen Werkstätten, deshalb gediegen, bequem und sehr preiswert

Kautsch (Liegesofa) 54.— 68.— 74.— 85.— 98.—	**Ruhebetten** 27.— 30.— 36.— 40.— 43.— 48.—
Bett-Kautsch 95.— 110.—	**Sofas** 44.— 65.— 78.— 85.— 98.—
Sessel 17.50 22.— 30.— 33.— 45.—	

Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 5
3 Minuten vom Markt

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

Ottomar Brehmer Nachf.
Weingroßhandlung / Likör-Fabrik
Halle a. S., Leipziger Straße 43, Märkerstraße 11, Geiststraße 11

Bestgepflegte Weiß- und Rotweine

Südweine
Sekt
BrehmerLiköre

Froh begrüßt

von jedermann werden die hellischen **Schlachtefeste**
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Sie haben die Wahl:
Aus unserem Riesenlager von ca.
4000
SCHÜRZEN

für Damen und Kinder werden Sie bestimmt eine passende heraus finden. Eine immer schöner als die andere. Die Preise? — wie immer
die kleinen Michel-Preise!

Knaben-Schürze Zephir, mit farbiger Blende . . . Größe 40—55, Stück **0.68**
Knaben-Schürze Water, mit farbig. Paspel und gestickter Spieltasche . . . Größe 40—55, Stück **0.85**
Mädchen-Schürze Water, mit farbigen Blenden . . . . Größe 40, Stück **0.70** jede weitere Größe 10 Pf. mehr
Mädchen-Schürze Indanthren, in schönen bunten Mustern, Gr. 40, Stück **1.00**
Backfisch-Jumper-Schürze Zephir, mit eintarb. Paspel . . . . . Stück **0.65**

Ein großer Teil unserer Haushaltsschürzen wird in **eigenem Atelier angefertigt.** Wir legen Wert auf Verwendung bester Stoffe. Unsere selbsthergestellten Schürzen sind **besonders weit geschnitten.**

Damen-Jumper-Schürze bunt, indanthren, mit farbiger Blende . . . . . Stück **1.25**
Servier-Schürze Linon, solide Qualität, mit Stickerei . . . . . Stück **0.78**
Damen-Jumper-Schürze Worpsweder Art, in netten bunten streifen . . Stück **1.75**
Damen-Wickel-Schürze Water, mit buntem Revers, haltbare Qualität, ½ Arm . . . Stück **2.75**
Damen-Wickel-Schürze Künstlerdruck, in schönen bunten Mustern . . . Stück **3.25**

Damen- und Herren-Berufs-Mäntel
in großer Auswahl, besonders preiswert.

Alex MICHEL
Halle Am Markt

Lest die „Saale-Zeitung"!

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Staatspolitische Erziehung: „Deutschheit des Denkens."
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.10: Wohlauf, noch getrunken! (Trinklieder auf Schallplatten.)
14.00. Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Volksmusik (Schallplatten).
14.40: Kinderstunde.
15.20: Der Dichter und die Zeit. Bericht über Essaybücher. Dr. Alfred Lehmann.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Fröhliche Musik zum Wochenende.
Dazwischen. Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15. Die HJ. im Reich. Wochenbericht.
18.30: Aus Halle. Reichsberufswettkampf: Wer gewinnt den Preis?
18.40: Allerhand aus dem Egerland.
19.40: Bange machen gilt nicht. Hans Bauer.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Erfurt: Lachender Uebermut.
22.00: Aus Berlin: Nachrichten und Sportfunk.
22.15: Aus Berlin: „Argonnerwald um Mitternacht." Die Geschichte eines Soldatenliedes.
23.00: Aus Berlin: Orchesterkonzert.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
6.05: Tagesspruch. — Anschließend: Choral.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Bruno Fritz.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sportzeit.
9.40: Sportfunk.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Kinderfunkspiele: Brüderchen und Schwesterchen. Frei nach Grimm von Margarete Stade.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet. Aus dem Tagebuch unserer Moore. Friedrich Solger
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Bauernwirtschaft der Germanen. Kurt Pastenaci. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Aus neuen Operetten. (Schallplatten.)
13.45: Neueste Nachrichten
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Wir basteln! Notizblöcke und Schreibmappen. Ursel Moderegger mit Mädeln des BdM.
15.35: Rationalbewußtsein als Lebensgesetz. Axel Reeks.
15.45: Wirtschaftswochenschau. Karl Emil Weiß.
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Sportwochenschau.
18.15: „Wer ist wer? — Was ist was?"
18.30: Neue Musikinstrumente, vorgeführt von Herbert Pollack.
19.15: Das Funkkreiel (Schallplatt.).
19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Heldengedenkfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. aus dem Sportpalast in Berlin.
21.00: Wagner-Konzert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Mit „Kraft durch Freude" nach Lissabon und Madeira. Ankunft in Lissabon
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Berlin: Orchesterkonzert.

Tiermarkt

2 starke Ermländer auch einzeln, Tafelwagen verk. billig Forsterstr. 33, Hof

Fettes Schlachtpferd abzugeben Plötzitz Nr. 4.

Gänsebruteier Emdener verkauft Beuchlitz 26.

Drahthaar-Foxterrier Zwinger „Vom Äußen See", gibt Jungtiere aus Wurf, nach „Rubisk von d. Burg" prüf. ab. Zwanglose Besichtig. des Zwing. jederzeit. Dr. Schilling, prakt. Tierarzt, Wormsleben, Post Erdeborn.

5 junge Dackel hat „Lore" geworfen. Die Tierchen sind ja sehr possierlich, aber behalt. kann man doch nicht alle fünf. Da gibt man denn schnell eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung" auf: in kurzer Zeit sind alle in guten bracht. Händen unterge-

Verloren

20.— Belohn. Dunkelbr. Windhund entlaufen, gesehen in Ammendorf. Abzug. Königstr. 87 III.

Für die Konfirmation

Molkerei-Butter	⅔ Pfund-Stück	**71**
Saftschinken zart mild	¾ Pfund	**35**
Salami - Cervelat	¾ Pfund	**33**
Thüringer Knackwurst	¼ Pfund	**31**
Hühner frisch, fett, etwa 2-pfündig	Pfd.	**88**

Deutsche Markenbutter
Gesunde, frische **Eier billiger!**
Alles überragend frisch und in hervorragender Güte

Butter-Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0004

Wo kann man in Halle parken?

Es gibt 26 Abstellplätze in der Stadt.

Die steigende Motorisierung des Verkehrs hat zeitweise auch in Halle, besonders in der Innenstadt, einen gewissen Mangel an Parkplätzen hervorgerufen. Das Polizeipräsidium ist bemüht, immer neue Parkmöglichkeiten zu schaffen und hat schon Verhandlungen darüber eingeleitet. Es ist aber auch wünschenswert, daß die Parkplätze, die in Halle bereits vorhanden sind, allen Autofahrern bekannt sind. Ueber diese Parkmöglichkeiten in Halle veröffentlicht jetzt der Deutsche Automobilklub eine Uebersicht. Danach gibt es unbewachte Parkplätze in der Adolfstraße, am Alten Markt, am Steintor, am Bahnhofsvorplatz, auf dem Domplatz, in der Hermannstraße, Klosterstraße, auf dem Königsplatz, in der östlichen Ladenbergstraße, vor der Ulrichskirche, in der Lutherstraße, auf dem Paradeplatz, am Schülershof, in der Wittekindstraße und schließlich in der Verbindungsstraße zwischen Großer und Kleiner Ulrichstraße zwischen den Häusern Große Ulrichstraße 31 und 32.

Außerdem gibt es verschiedene Parkplätze, die durch Dienstmänner bewacht werden. Diese Dienstmänner übernehmen die Ueberwachung eines Fahrzeugs nur dann, wenn es ausdrücklich verlangt wird. Die Bewachungsgebühr beträgt dann für Kraftwagen 50 und für Motorräder 35 Pfennig. Solche Parkplätze befinden sich in der Albert-Dehne-Str., am Waldkater, auf dem Marktplatz, auf dem Martinsberg, vor dem Café David, am Riebeckplatz, vor dem Zooeingang in der Tiergartenstraße, auf dem Platz vor dem Stadttheater und am Waisenhausring. Schließlich gibt es noch zwei ständig bewachte Parkplätze in der Thielenstraße und auf dem Königsplatz. Hier beträgt die Bewachungsgebühr für Kraftwagen 40 Pfennig und für Motorräder 20 Pfennig je Tag.

Jungmädel

spielen, singen und tanzen am 18. im Lenzing 1935 zum

Elternabend

des Standortes Halle im großen Saal des Stadtschützenhauses. Alle Eltern sind dazu herzlich eingeladen. — Beginn 19.30 Uhr.

Berufswettkampf im Rundfunk

Gauwalter Bachmann und Gebietsführer Reckewerth sprechen.

Heute, Freitag, in der Zeit von 17.20 bis 17.30 Uhr, werden der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, und der Führer des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend, Gebietsführer Reckewerth, in einem Zwiegespräch über den Reichssender Leipzig sprechen. Die Sendung soll den Sinn und die Bedeutung des Zweiten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend aufzeigen.

Zuchthaus für unberechtigtes Sammeln

Strafkammer bezieht sich auf die Worte des Führers.

Vor der Strafkammer hatte sich die 30jähr. Erna Gödecke, zuletzt ohne feste Wohnung, doch in Halle „ansässig", zu verantworten. Sie hatte es verstanden, unberechtigt in den Besitz einer Sammelbüchse für das Winterhilfswerk zu gelangen. Damit zog sie nun auf die Straße und sammelte — wie sie jetzt angibt, ohne die Absicht, das Geld für sich zu verwenden; sie hätte nur gehofft, nebenbei noch Geschenke zu bekommen. Diese Spenden blieben natürlich aus — und so öffnete sie die Büchse und nahm die Sammelgelder heraus! Das Geld verbrauchte sie für sich und ging dann zum zweitenmal sammeln . . .

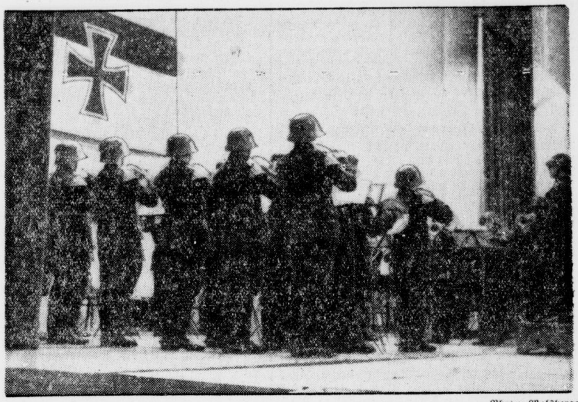
Bei den scharfen Ueberwachungsmaßnahmen aber, die für das WHW. geschaffen sind, konnte sie ihr Treiben freilich nicht lange fortsetzen. Sie wurde gefaßt und vor Gericht gestellt.

Da sie bereits zweimal wegen Betruges vorbestraft ist und außerdem noch in einem anderen Falle einen kleinen Betrug verübt hat, verurteilte die Strafkammer sie zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus! In der Urteilsbegründung bezog sich das Gericht ausdrücklich auf den Willen und das Wort des Führers, daß die, die sich gegen das Winterhilfswerk des deutschen Volkes vergehen, keine Nachsicht verdienten und besonders hart bestraft werden müßten.

Die Angeklagte verfiel bei der Verkündung des Urteilsspruches in Schreikrämpfe. Sie konnte nur mit Mühe in die Haft abgeführt werden.

Wehrmacht lud die Hallenser ein

Musikabend zum Besten des WHW schlägt Brücken zwischen Soldaten und Bürgersmann



Phot.: Molsberger.

„Musikabend der Wehrmacht", das bedeutete Alarm in Halle für alle, die soldatisch denken und fühlen. Stramme Ehrenposten mit Stahlhelm und Karabiner machten ihnen schon im Vestibül und auf den Treppenpotesten des „Stadtschützenhauses" die Honneurs der Heeresnachrichtenschule, und droben im großen Saal grüßte über der Bühne die schwarzweißrote Flagge der Wehrmacht, die das Eiserne Kreuz als stolzesten Schmuck trägt. Nur die beiden Fahnen des Reiches sah man daneben und ein silbernes Hoheitsabzeichen, wie es ja auch die Brust des Soldaten heute ziert; sonst hatte man die lichten, schlichten Farben des festlichen Raumes nur ganz leicht durch weiße Dekorationen mit sparsamen Goldstreifen unterstrichen. In diesen unaufdringlich geschmackvollen Rahmen fügte sich das Bild der erwartungsfrohen, stattlichen Schar der Besucher, unter ihnen auf den Ehrenplätzen die Generalität und das Offizierskorps der alten Armee neben Altveteranen aus den Einigungskriegen und Invaliden aus dem Weltkrieg, Offiziere unserer jungen Luftstreitkräfte, der Landespolizei und der Schupo, Regierungspräsident und Landeshauptmann, Polizeipräsident und Bürgermeister wie überhaupt die Spitzen der Behörden und der Partei. Außerdem aber in großer Zahl die alten und jungen Kameraden des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", der verschiedenen SA.-Formationen und der Schutzstaffeln.

Musikmeister Hans Baer von der Heeresnachrichtenschule hebt den Taktstock, das Stimmengewirr verstummt, die Ouvertüre zu Carl Maria v. Webers „Oberon" leitet den 1. Teil des Konzertabends ein (Orchestermusik war ja von jeher die stille Leidenschaft aller Militärkapellen, da sie eigentlich — zu anderem bestimmt). Und sie können sich hören lassen, unsere Streichmusiker im grauen Rock, hiermit so gut wie mit dem Haydnschen Andante aus der G-Dur-Sinfonie und der Ungarischen Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. Dann aber leitete der „Königsmarsch" von Richard Strauß schon über zum 2. Teil, der reine Blasmusik brachte. Jetzt aber, nachdem die schmetternden Fanfaren des ersten Marsches verklungen, erhebt sich General Sachs, Kommandeur unserer Heeresnachrichtenschule und Standortältester, zur soldatisch knappen Begrüßungsansprache:

„Deutsche Männer und Frauen! Bevor das deutsche Winterhilfswerk seinen Abschluß findet, möchte auch die Wehrmacht unserer Stadt mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln diese ideale Aufgabe unterstützen. Der heutige Musikabend der Wehrmacht soll diesem Werk dienen und gleichzeitig die Verbundenheit der jungen Wehrmacht des Standortes mit der gesamten Bevölkerung bekunden. Als Kommandeur der Heeresnachrichtenschule begrüße ich Sie alle, im besonderen danke ich den Führern der Partei und den Spitzen der Behörden für ihr Erscheinen, vornehmlich dem Gauleiter Staatsrat Jordan. Ein herzliches Willkommen aber auch den vielen alten Soldaten, und hier vor allem den als Ehrengästen geladenen Schwerkriegsverletzten, soll es doch mit Zweck dieses Abends sein, ihnen zu zeigen, daß ihre Opfer im ganzen Volk und erst recht bei der Wehrmacht stets unvergessen bleiben werden. Unter den alten Soldaten begrüße ich besonders herzlich den ältesten Offizier in Halle, den ehemaligen Kommandierenden General von Bahrfeldt sowie vier Kriegskameraden, deren hervorragende Leistungen im Kriege besondere Anerkennung gefunden haben, nämlich die beiden Ritter des hohen Ordens Pour-le-mérite, die Oberstleutnants a. D. Roosen, jetzt Polizeipräsident von Halle, und Frahnert, jetzt Oberregierungsrat und Leiter des Versorgungsamts Halle, außerdem zwei Inhaber des höchsten Kriegsordens für Tapferkeit vor dem Feinde, des Goldenen Militärverdienstkreuzes, den Etatmäßigen Feldwebel a. D. Hildebrandt, jetzt Kreisausschußsekretär, und Vizefeldwebel a. D. Kramer, jetzt Angestellter unserers Heeresnachrichtenschule. Die mit den höchsten Auszeichnungen belohnte Tapferkeit dieser Kameraden wird der jungen Wehrmacht immer leuchtendes Vorbild sein!

Unser Wunsch geht dahin, daß Ihnen allen dieser Abend Freude bereiten, und daß die innere Verbundenheit nicht nur der ehemaligen Soldaten sondern überhaupt aller deutschen Volksgenossen in Halle mit der jungen aktiven Wehrmacht fördern wird. Damit aber der eigentliche Zweck voll erreicht wird, soll noch eine Sammlung zum Besten des Winterhilfswerkes erfolgen; ich habe jedoch ausdrücklich verboten, daß bei den schwerkriegsbeschädigten Kameraden gesammelt wird, da sie ja im Kriege für uns alle das größte Opfer, ihr Blut und ihre Gesundheit hingegeben haben. Ich hoffe, daß dieser Ausfall in hohem Maße ausgeglichen wird durch reichlicheres Geben aller derer, die unversehrt aus dem Kriege heimkehrten und jetzt auch wieder in Arbeit und Brot stehen. Nach dem nächsten Musikstück werden auf das Signal ‚Sammeln!' unsere Hitlerjungen und -Mädel wie unsere Soldaten die Sammelbüchsen herumreichen. Wenn dann jeder sein Dankopfer gibt, so handeln wir nach dem Wunsch des besten Frontsoldaten, unseres Führers, dessen auch heute wir in steter Dankbarkeit und unverbrüchlicher Treue gedenken, indem wir nach altem Soldatenbrauch rufen: „Unser Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler hurra!"

Das Hurra braust dreifach durch den Saal, gemeinsam singt man die Hymnen der Nation. Kämpfert's „Hallorenmarsch" hören wir nun mit Landsknechtstrommeln und Piccoloflöten. Dann das Signal „Sammeln!" Diesmal nicht auf dem Manöverfeld, nicht auf dem Bahntransport, diesmal wirklich zum Sammeln — fürs Winterhilfswerk, doch mit genau so durchschlagendem Erfolg wie dort; denn man drängelt sich nur so zu den profitlich klappernden Büchsen. Ein kurzes Zwischenspiel nur dies, doch sicherlich das wichtigste!

Im gleichen Schritt und Tritt halten jetzt Spielleute vom II. Bataillon des Infanterie-Regiments Leipzig ihren Einzug. Hoch wirbelt der Tambourstock mit flatternden Quasten: Trommeln und Querpfeifen locken zum Parademarsch, bei jedem Wirbel die hohe Schule Meister Giltsch verratend. Dann aber ist das verstärkte Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule an der Reihe. Mit seinen Jubelklängen setzt der „Steinmetzmarsch" ein, der Parademarsch „unserer 36er", des ruhmgekrönten Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal; Klänge, so oft in schönen Vorkriegsjahren gehört, Klänge, unvergeßliche Erinnerungen erweckend an das alte untergegangene, einst so prachtvolle und machtvolle Kaiserheer. Danach der Parademarsch der hallischen 75er, unserer Mansfelder Feldartilleristen, der historische Parademarsch des I. Bataillons Garde, der „Potsdamer langen Kerls". Anschließend zwei Märsche für Fanfaren, Kesselpauken und Orchester: die neuen Adolf-Hitler-Fanfaren und die bekannten Henrion'sche „Hie guet Brandenburg allewege". Und als dann gar der Herr Musikmeister (wie seine Männer jetzt mit Stahlhelm, Langschäftern und Säbel) selbst zur Trompete greift, ein virtuoses Solospiel zum „Alten Dessauer" zu spielen, da will der Applaus kein Ende nehmen.

Achtung! Ein ganzer Zug der 6. Kompagnie der hallischen Nachrichten-Lehr- und Versuchs-Abteilung marschiert jetzt ein, bringt uns im schlichten Chor ein Potpourri von vaterländischen Gesängen: den Friedericus-Rex, das Preußenlied, die Lustigen Hannoveraner, das „O Straßburg" und das Hofer-Lied und dann die Wacht am Rhein, von der Kapelle kunstvoll in das Deutschlandlied übergeleitet. Wieder brausen Beifallsstürme auf, diesmal für unsere feldgrauen Jungens im schlichten Infanteristenrock, für deutsche Jugend, die es endlich tragen darf, das Ehrenkleid des Kriegers, des wehrhaften Mannes. Und, „weil der Reingewinn des Abends über 1200 Mark beträgt", bewilligt der Herr Kommandeur auch eine Zugabe: den Parademarsch der Heeresnachrichtenschule. Dieser letzte Marsch aber läßt einen Abend ausklingen, der mehr war, als ein bloßes Militärkonzert, mehr auch noch als eine WHW.-Veranstaltung, der wirklich das war, was der General von ihm erhofft hat: Halle und die junge aktive Wehrmacht hat er einander kennen lernen lassen. Und Halle, in dessen Mauern schon des Dessauers Grenadiere sich zu Hause fühlten, heißt die Erben altpreußischen Soldatentums von Herzen willkommen.

L. N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0005
DFG

Doktor und Magister mit 14 Jahren

Seine als Weltwunder betrachtete Dissertation vor 200 Jahren an der Universität

Es war im März 1735, als der hugenottische Prediger François Baratier auf der Reise durch Halle kam. Baratier war bereits in frühester Jugend zusammen mit seiner Mutter aus der französischen Heimat (geboren war er 1682 in Romans an der Isère) des Glaubens wegen ausgewandert, er war später nach seinem Studium Feldprediger geworden und sodann als reformierter Prediger nach Wilhelmsdorf im Ansbachischen und seit 1719 in gleicher Eigenschaft nach Schwabach gekommen.

Vor unserem Kanzler Ludewig

Von dem kleinen Städtchen Schwabach hatte Preußens König den Hugenotten nach Stettin versetzt. Das Reisen war in damaliger Zeit langwierig und umständlich; am 13. Februar hatte Baratier bereits Schwabach verlassen und erst drei Wochen später Halle erreicht. In seiner Begleitung befand sich sein 14jähriger Sohn, der am 19. Januar 1721 geborene Jean Philipp Baratier, der schon in damaliger Zeit als ein außerordentlich begabtes Wunderkind bekannt war. Baratier kannte in Halle den Professor Schultze, der ihn und den 14jährigen Jean Philipp dem hallischen Universitätskanzler von Ludewig vorstellte. Der Kanzler unterhielt sich mit dem fabelhaft gelehrten Knaben und war von seiner Beredsamkeit und seinem Wissen derart begeistert, daß er ihm sofort vorschlug, ihn in der hallischen philosophischen Fakultät zum Magister zu machen.

Das Kind steht Professoren Rede

Der junge Baratier, der zunächst wenig Neigung zeigte, erklärte sich auf Zureden von Ludewigs schließlich bereit, noch am selben Tage sein Examen vor der philosophischen Fakultät abzulegen. Allgemein war das Staunen der Professoren, als der 14jährige Knabe vor sie hintrat und alle ihre spitzfindigen und gelehrten Fragen zutreffend beantwortete. Der junge Baratier setzte sich dann sofort hin, schrieb ohne Vorbereitung eine Doktordissertation mit 14 Thesen nieder, die in der Nacht zum 9. März 1735 rasch gedruckt wurde, und war bereit, schon am nächsten Tage öffentlich über diese 14 Thesen, die aus dem Gebiete der Philosophie, der Philologie und der Astronomie entnommen waren, zu disputieren. Bis auf den letzten Platz war am 9. März 1735 der Saal gefüllt, als der 14jährige Magister mit ruhiger Bestimmtheit seine Thesen verteidigte und die schwierigsten Fragen sicher beantwortete. Nach der Beendigung der Disputation wollte die Begeisterung und der Beifall kein Ende finden.

Vom König nach Halle gesandt

Der Prediger Baratier mußte aber seine Reise nach Stettin fortsetzen; er kam bald darauf nach Berlin, wo er durch eine Empfehlung der hallischen Fakultät zusammen mit seinem Sohne bei Hofe vorgestellt wurde. Der König war von dem Wissen und dem Scharfsinn des Knaben so begeistert, daß er ihn zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannte. Damit der jugendliche Gelehrte sich auch noch der Rechtswissenschaft widmen könnte, sollte er auf Anordnung des Königs nach Halle zurückgehen. Der Vater Baratier wurde deshalb unter Aufhebung seiner Ernennung in Stettin zum Prediger der reformierten Gemeinde in Halle ernannt. Wie groß die Beachtung war, die man dem Wunderkinde schenkte, ergibt sich daraus, daß der König ihm alle Sehenswürdigkeiten Berlins und Potsdams zeigen ließ, und daß ihn die Königin sogar durch ihren Hofmaler porträtieren ließ.

Und der Vater rühmt sich dessen

Wie dieses Wunderkind gewachsen ist, ergibt sich aus dem im Jahre 1728 gedruckten Bericht des Vaters, der übrigens im Jahre 1737 Inspektor über alle französischen Schulen im Herzogtum Magdeburg wurde. Die Schrift hat den Titel: „Merckwürdige Nachricht, von einem sehr frühzeitig gelehrten Kinde, nebst vielen zur Kinder-Zucht gehörig-nützlichen Anmerckungen, und einer Vorrede von gelehrten Kindern; Stettin und Leipzig, Bey Johann Kunckeln." Man ersieht aus dieser Schrift, die mit einer Vorrede des Stettiner Hofpredigers de Mauclère beginnt und im Jahre 1735 eine zweite Auflage erlebte, in welcher uns heute unverständlichen Weise der Vater Baratier sein einziges Kind erzogen hat. In seinen sogenannten „vernünftigen und gründlichen Sätzen, welche sich Väter, Mütter und Lehrer trefflich zu Nutze machen können", zeigt Baratier, wie er sein Kind nach Art einer Treibhauspflanze hat aufwachsen lassen. Einem Kinde müsse — so meint Baratier — bereits in der Wiege etwas beigebracht werden.

„Wie man Vögel zähmt"

So lernte der kleine Baratier schon, bevor er laufen konnte, das Alphabet. Kaum konnte das Kind sich auf eigenen Füßen bewegen, da mußte es nach Ansicht Baratiers zum ständigen Stillsitzen und Zuhausebleiben erzogen werden. Nach Baratiers Meinung sollte man die Kinder nicht „aus dem Hause tragen", man müsse sie vielmehr „wie Vögel" zähmen und ihnen diese Art von Gefängnis nach Möglichkeit leicht machen. „Mein Sohn", schreibt Baratier weiter, „ist dessen ein lebendiges Exempel. Ob er zwar von ungemeiner Lebhaftigkeit, und täglich einen Haufen Kinder vor seinem Fenster spielen sieht, so begnügt er sich doch, ihnen nur zuzusehen, sie zu rufen und durch das Fenster mit ihnen zu sprechen, ohne daß er noch jemals begehrt hat, in ihrer Gesellschaft zu sein, noch weniger aber hat er sich der Freiheit angemaßet, jemals allein auf der Straßen zu gehen." Ebenso wie der junge Baratier keinen Umgang mit anderen Kindern haben durfte, bekam er auch kein Obst, Konfekt oder Zuckerwerk, selten nur ein Lob oder eine kleine Belohnung. Dafür mußte er die Bibel in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache lesen, ohne daß der Vater allerdings, wie er nicht ganz glaubhaft behauptet, jemals einen ernstlichen Druck hätte auszuüben brauchen. Dabei soll der kleine Baratier immer noch lustig und fröhlich gewesen sein, nach Kinderart gern Soldat und Prediger gespielt und Märchen erzählt haben.

Nur ein krankhaftes Naturspiel . . .

So kam der junge Baratier an die hallische Universität und durchforschte in kurzer Zeit alle Wissenszweige, die es damals gab. Wie umfassend sein wissenschaftliches Interesse war, ergibt sich aus seinen Schriften: Ueber die Längenverhältnisse der Meere stellte er eingehende Forschungen an, ebenso beschäftigte er sich mit der Geschichte der ersten römischen Bischöfe und mit den Münzen aus der Zeit des Caligula. Aber dieses seltene Wunderkind, das sogar das Staunen eines Mannes wie Voltaire erregte, war nur ein krankhaftes Naturspiel. Bereits in seinem zehnten Jahre hatte der junge Baratier an einem Geschwür gelitten, das offenbar eine Krebskrankheit gewesen ist. Hinzu kam die Schwindsucht, die den noch nicht Zwanzigjährigen am 5. Oktober 1740 in Halle dahinraffte. Gerade als er mit seinen Eltern am Tische saß, überfiel ihn ein Schwächegefühl, so daß er kurz darauf in den Armen seines Vaters verschied.

Oft hat man sich mit diesem Wunderkinde, dessen Bildnis sich auch in der Dreyhauptschen Chronik befindet, und mit seinem Werdegange beschäftigt. Jean Philipp Baratier konnte bereits in seinem dritten Lebensjahre richtig lesen, im vierten Jahre beherrschte er fertig die deutsche und französische Sprache, in seinem fünften Jahre konnte er lateinisch sprechen und schreiben, im sechsten griechisch und hebräisch und im siebenten Lebensjahre hatte er alle Psalmen in der Ursprache gelesen. In kurzer Zeit beherrschte er nahezu alle orientalischen Sprachen: syrisch, arabisch, chaldäisch, rabbinisch. Aber seine Begabung bezog sich nicht etwa einseitig auf die Sprachen, in zehn Tagen soll er das gesamte Gebiet der Mathematik und Astronomie so vollkommen erlernt haben, daß er die schwierigsten Instrumente selber erfand.

Tragisches Ende des Wunderkindes

Schon aus diesem Bericht des Vaters François Baratier, der bereits im Jahre 1726 einen Brief über seinen Wundersohn zum Abdruck für die „Leipziger Zeitung" „Von Gelehrten Sachen" geschrieben hatte, ergibt sich, daß der junge Baratier zwar sicherlich äußerst begabt, aber durch eine Erziehungsweise, die wir heute nur mißbilligen können, künstlich zum Wunderkinde heraufgezüchtet war. Man wird heute den eiteln Vater so wenig verstehen wie die Tatsache, daß seine Erziehungsmethoden damals veröffentlicht werden konnten und allgemeine Beachtung, ja Bewunderung fanden. Das tragische Ende des Gelehrten Baratier zeigt deutlich, wie unsinnig und verkehrt die Erziehungsweise eines allzu ehrgeizigen Vaters gewesen ist. Dr. B.

NS.-Museum am Heldengedenktag geöffnet. Zum Heldengedenktag des deutschen Volkes am 17. März 1935 ist die Ehrenhalle der nationalsozialistischen Erhebung (NS.-Museum) in der Hindenburgstraße **durchgehend von 9—17 Uhr geöffnet.**

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,08 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Anstieg. — Schiffahrt: Motorschiff Falter, Eildampfer Nienburg, Schiffer Hoffmann, Naumann und Voit.

Die letzten 18 vom „Waffenapparat"

Kammergericht verhandelt den letzten Kommunistenprozeß

Am Donnerstag begann vor dem Kammergericht in Halle der letzte von den drei Prozessen gegen Kommunisten, die dem sogenannten „Waffenapparat" angehört haben. Diesmal handelt es sich um Angeklagte aus Zeitz, Schkeuditz und Umgebung und Bitterfeld.

Walter Ritterath aus Zeitz, ehemals pol. Leiter und sogar Stadtverordneter, hat ungefähr 10 Pistolen in seinem Bezirk verteilt und Waffenverkäufe vermittelt. Er war vom „Bezirks-Waffenleiter" Lober als Unterbezirksleiter eingesetzt und hatte selbst ein recht ansehnliches Arsenal bei sich verborgen. Dieses bestand aus 2 Maschinengewehrgurten, 4 Trommelrevolvern, etlichen 100 Schuß Munition, 13 Handgranaten und 2 Seitengewehren. Der Angeklagte Zehle aus Eilsdorf bei Zeitz hat, als es Ritterath zu brenzlich wurde, die ganzen Sachen von diesem abgeholt und in eine alte Ziegelei bei Eilsdorf geschafft. Dort wurden sie im Versteck gefunden. Zehle hat sich damit nicht minder wie R. der Vorbereitung zum Hochverrat und des Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz schuldig gemacht. Kurt Maß I aus Schkeuditz hatte in seiner Laube eine Pistole versteckt und besaß außerdem ein Paket mit 3 Pistolen. Dieses brachte er seinem Neffen Kurt Maß II zur Aufbewahrung. Dieser behauptet (selbstverständlich!), nicht gewußt zu haben, was ihm der Onkel da brachte und nachgesehen haben will er erst, als der Onkel in Schutzhaft kam. Mit den Pistolen ist er dann zu einem Nachbarn Zimmermann gegangen, um diesen — wie die übrigen alle, auch Kommunist — um Rat zu fragen. Z. besaß, natürlich ganz harmlos und ganz zufällig, eine Pistole, und so traf es sich ganz gut, daß Maß mit seinem Paket kam. Alle 4 Schußwaffen wurden beim Schwiegervater des Z. ohne dessen Wissen versteckt.

Der ehemalige Gemeindevertreter in Schwoitsch, Günther, ehemals Herausgeber der Zeitung „Roter Sender" und noch 1933 KPD.-Kandidat, war beauftragt, für den Bezirks-Waffenleiter die vorhandenen Waffen in Gröbers, Osmünde usw. festzustellen. Er besaß selbst eine Walterpistole und war an der Besorgung und Verbergung eines Karabiners beteiligt. Gerade sein Fall ist ein Beweis wie wenig die bolschewistisch-marxistische Vergiftung das gesunde deutsche Arbeitertum ergriffen hat. So lange G. arbeitslos war und keinen Ausweg sah, war er regsamer und fanatischer Kommunist. Im neuen Deutschland wurde ihm nach einiger Zeit Aufenthalt im Konzentrationslager ein Arbeitsplatz an den Reichsautobahnen gegeben. Dort hat er sich ganz außerordentlich gut geführt, als einer der fleißigsten und zuverlässigsten Arbeiter wurde er sogar zum Vorarbeiter gemacht. Er trat seinerzeit in die NSBO. ein und hat auch sonst manchen Beweis dafür gegeben, wie rasch er sich von seinem Irrwahn gelöst hat, wie sehr er seine Vergangenheit bereut — aber damit ist leider Geschehenes nicht ungeschehen zu machen! Mit G. zusammen sind an einer Karabinergeschichte die Angeklagten Kammer aus Osmünde, Wüst, Osmünde, und Dietz, Gottenz, beteiligt. Auch bei ihnen hat man den Eindruck, daß alle bolschewistische Verhetzung den Kern nicht zerstören konnte. Wieweit dieser Eindruck sich bestätigt, kann man freilich nicht sagen!

Anders steht es bei dem Angeklagten Apel, Glesien, der erheblich vorbestraft ist. Er hat einen Karabiner und Handgranaten besorgt und erzählt eine romantische Geschichte, die in seinen Kindertagen anfängt und damit endet, daß er Schußwaffe, Munition (einen ganzen Beutel voll) und Handgranaten aus — der Kirche in Glesien geholt habe! Der Angeklagte Hahn aus Brehna hat eine Pistole 08 mit 41 Schuß Munition versteckt gehalten. Der Angeklagte Nast aus Holzweißig hat sich „aus Neugier" ein Gewehr „zur Ansicht" geben lassen, dieses aber, als seine Frau ihm die Hölle heiß machte, im Acker vergraben, so daß es durch Rost unbrauchbar wurde. Der Angeklagte Paul Günther aus Bitterfeld bzw. Greppin war Führer der Schalmeienkapelle, bei ihm wurden sämtliche Instrumente, außerdem aber eine Pistole 08 gefunden. Die Waffe will er „zufällig" bekommen haben. Die Angeklagten Schatz, Galle und Böttcher aus Schkeuditz besaßen Pistolen vom Kaliber 6,35 bis 7,65 und 08 mit langem Lauf, die sie verborgen gehalten hatten, der Angeklagte Otto Jungmann aus Wehlitz eine 7,65-Pistole und zwei Handgranaten, die ihm Apel, Glesien, beschafft hatte Der letzte Angeklagte schließlich, Max Krögler aus Eilsdorf bei Zeitz, ist eine recht merkwürdige Figur. Er will 1930 nur 4 Wochen in der KPD. gewesen und dann zur SPD übergetreten sein. Er war aber — kommunistischer Kandidat für die Gemeindevertretung. Bei ihm wurde eine 6,35-Pistole mit 19 Schuß gefunden

---

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Die Temperaturen sind in den Wintersportgebieten unverändert geblieben. Das Wetter ist heiter. Bis auf den Harz sind die Sportmöglichkeiten noch gut bis sehr gut. Im Harz sind in den niedrigen Lagen nur noch Schneespuren. Demzufolge ist der Sport nur noch stellenweise ausführbar.

Harz: Benneckenstein: Minus 4 Grad, heiter, Schneehöhe 5 Zentimeter, durchbrochen, kein Sport möglich. — Braunlage-Wurmberg: Minus 1 Grad, heiter, Schneedecke 90 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Brocken: 0 Grad, heiter, Schneedecke 90 Zentimeter, verharscht, Schi gut, Rodel sehr gut. — Hahnenklee-Bocksberg: Plus 2 Grad, heiter, nur noch Schneespuren. — Schierke-Slalomhang: Minus 5 Grad, heiter, Schneedecke 61 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Thüringer Wald: Inselsberg: Plus 4 Grad, heiter, Schneedecke 1,20 Meter, verharscht, Schi und Rodel sehr gut. — Schmücke: Minus 2 Grad, heiter, Schneedecke 80 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel sehr gut.

Bayrische Alpen: Berchtesgaden: Minus 4 Grad, heiter, Schneedecke 23 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut. — Garmisch-Partenkirchen: Minus 3 Grad, heiter, Schneedecke 35 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Wank-Kreuzeck: Minus 0 Grad, Schneedecke 1,70 Meter, Firnschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberstdorf: Minus 7 Grad, Schneedecke 50 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel sehr gut.

*

Wetteraussichten f. Sonnabend: Südöstliche Winde, trocken und im ganzen heiter. Nur in den Morgenstunden stellenweise Nebel oder Hochnebel, tagsüber mild, nachtsüber leichter Bodenfrost.

Für Sonntag: Fortdauer der herrschenden Witterung bei weiterer Erwärmung wahrscheinlich.

---

80 Jahre alt und rüstig. Ihren 80. Geburtstag kann am heutigen 15. März Frau Minna Remmicke, Mittelstraße 17, in körperlicher und geistiger Frische feiern. Frau Remmicke ist eine langjährige treue Leserin der „Saale-Zeitung".

82. Geburtstag einer Dölauerin. Frau Oberbahnvorsteher Werner in Dölau, Schwetschkestraße 1, vollendete am Mittwoch in körperlicher und geistiger Frische das 82. Lebensjahr.

Treue Pflichterfüllung. Der Geschirrführer Karl Stollberg, Martinstr. 7, kann heute bei der Firma G. Förste, Mineralwasserfabrik, Halle, in treuer Pflichterfüllung sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Die Bedeutung des 17. März

Zum letzten Eintopfsonntag dieses Winters.

Harte Wintermonate liegen hinter uns. Sogar und gerade jetzt im Monat März, dem Monat des Frühlingsanfangs, hat sich der Winter noch einmal drohend aufgerafft und uns Kälte, Schnee und Eis beschert. Mit vereinten Kräften wurde in diesem Winter in allen deutschen Landen gegen die Widerwärtigkeiten der kalten Jahreszeit angekämpft, und überall griff das Winterhilfswerk ein, um der größten Not zu steuern. Wenn man nun geglaubt hatte, daß der Kampf gegen den einen der beiden Feinde des Winters, gegen die Kälte, bereits siegreich bestanden worden sei, so hat uns die neuerliche sibirische Kältewelle eines anderen belehrt. Und so muß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zum Abschluß seine Kräfte wiederum steigern, damit kein Volksgenosse zu frieren braucht.

Soll das Winterhilfswerk aber in verstärktem Maße leistungsfähig sein, dann muß auch die Opferfreudigkeit der Volksgenossen entsprechend sein. Der letzte Monat des Winterhilfswerkes 1934/35 ist also zugleich auch der schwerste in dem ganzen halbjährigen Kampf gegen Hunger und Kälte. In diesem Monat soll die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg noch einmal und zum letztenmal in diesem Jahre den Beweis erbringen, daß sie den Sinn des Opferns und den großen Gedanken des Einsatzes Aller für Einen versteht und zu würdigen weiß. Unter diesen Gesichtspunkten möge jeder den Eintopfsonntag, der in diesem Monat auf den 17. März fällt, betrachten und freudig und gern sein Opfer bringen. Noch einmal in diesem Winterhilfswerk wollen wir alle, reich und arm, durch den Eintopf unsere Verbundenheit mit den übrigen Volksgenossen zum Ausdruck bringen.

Pläne für das Walhalla-Theater

Direktor Schlebe will einen glänzenden Auftakt.

Mit Riesenschritten geht es in der Frage der Wiedereröffnung des Walhalla-Theaters voran. Es hat sich gezeigt, daß die Stadt schlecht beraten war, als sie die volkstümliche Bühne am Steintor schloß. Denn es ist keines der erhofften Erfolge eingetreten. Weder hat das Stadttheater einen nennenswerten Zustrom aus den Publikumsbeständen des Walhalla erhalten, noch konnten die stellungslos gewordenen Künstler ausreichend untergebracht werden. Mit erfreulicher Schnelligkeit stellt die Stadt den als solchen erkannten Fehler jetzt ab. Schon am 20. März, also in knapp einer Woche, eröffnet Direktor Schlebe das Walhalla mit einem erstklassigen Varieté-Programm.

Vorerst sind noch mancherlei Vorarbeiten zu erledigen. Vor allem muß das Haus in spielfertigen Zustand versetzt, also in erster Linie gereinigt und überprüft werden. Die Propaganda muß einsetzen, die letzten Verträge unter Dach und Fach gebracht werden. Der Auftakt soll glänzend und großartig sein. Es geht nicht darum, dem Kino oder dem Theater Widerpart zu bieten, sondern das Walhalla will etwas völlig anderes sein, ein Varieté, wie es eine Stadt von der Größe Halles ja ohne weiteres verträgt. Sein Fehlen ist stets als Fehler bemerkt worden.

---

38 haben glücklich bestanden

Reifeprüfung am Städt. Reformrealgymnasium.

Vom Montag bis Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Hanf am Reformrealgymnasium die Reifeprüfung statt. Es bestanden sie alle 38 Prüflinge, und zwar aus OIa: F. Ahlemann (Biblische Wissenschaften), W. Büttner (Rechts- und Volkswirtschaft), E. v. Damaros (Verwaltungsbeamter), W. Dennhardt (Volkswirtschaft), W. Frohn (Rechts- und Staatswissenschaft), H. Gabbert (Polizei), L. Geisler (Volksschullehrer, H.-J. Haseloff (Reichsheer), F.-K. Hebell (Reichsheer, H. Kahlenberg (Verwaltungsbeamter), G. Kämmerer (Polizei), W. Kühling (Reichsheer), H.-H. Rubin (Medizin), W. Schmadtke (Missionar), W. Schwartz (Verwaltungsbeamter), W. Voigt (Tierarzt), K. Wackermann (Verwaltungsbeamter), O. Weber (Reichsheer) und K. Wilde (Polizei), sowie aus OIb: H. Benke (Mathematik), W. Bräuninger (Reichsheer), G. Eckstein (Medizin), W. Finke (Reichsheer), H. Grahneis (See), G. Heinze (landw.-gärtnerischer Beruf), W. Jüstel (Reichsheer), E. Köhler (Volkswirtschaft), H.-W. Koeppe (Medizin), G. Lerche (Landespolizei), W. Liehr (Philologie), K. Merkel (Kaufmann), H. Schilling (Techn. Beruf), H. Schmidt (Zahnheilkunde), W. Schultze (Medizin), H. Schrade (Kaufmann), D. Schweer (Architekt), K.-H. Steckner (Kaufmann) und H.-J. Straube (Theologie).

Wenn Kinder mit Waffen spielen

Brandwunden durch einen Schuß mit dem Terzerol.

Immer wieder kann man von Unglücksfällen lesen, die entstanden sind, daß Kinder mit Schußwaffen hantieren. So ist gestern nachmittag der kleine Erich K. durch unvorsichtiges Hantieren eines Kameraden mit einem Terzerol schwer am Auge verletzt worden. Beim Spielen schoß ein Knabe dicht neben K. das Terzerol ab. Die Pulverladung flog scheinbar hinten heraus, wodurch K. Pulververbrennungen der linken Hornhaut und des Gesichts erlitt. Der Kleine mußte sofort zu einem Arzt geschafft werden und wird unter Umständen einen dauernden Schaden davontragen.

Schwere Bluttat in Köchstedt

63jähriger erschlägt die Ehefrau und erhängt sich.

In der letzten Nacht ereignete sich in Köchstedt (Mansfelder Seekreis) eine schwere Bluttat. Der etwa 63 Jahre alte Hofmeister Witte erschlug seine 60jährige Ehefrau mit einer Kartoffelhacke. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, hat Witte allem Anschein nach seine Ehefrau im Schlaf überrascht, denn das Bett zeigte große Blutspuren. Die im Zimmer herrschende Unordnung läßt darauf schließen, daß sich zwischen dem Täter und seinem Opfer noch ein schwerer Kampf abgespielt hat. Der Ehefrau gelang es, aus dem Schlafzimmer in die Küche zu flüchten und die Küchentür zu verriegeln. Sie hatte noch die Geistesgegenwart, aus der im Parterre liegenden Wohnung aus dem Fenster auf die Straße zu springen, wo sie aber infolge der am Kopf erlittenen Verletzungen nach wenigen Minuten tot zusammenbrach. Der Mörder hat sich nach der Tat in der Wohnung erhängt. Die Ursache zu dieser blutigen Tat ist noch nicht genau geklärt, doch nimmt man an, daß Witte die Tat in einem Zustand geistiger Umnachtung ausgeführt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 63
Freitag, 15. März

Mit 104 Jahren nochmal Papa

Was sich vor 200 Jahren in Wettin begab.

Im „Hamburgischen Correspondenten" findet sich im Jahre 1724, Nr. 201, eine höchst sonderbare Nachricht, die dieser Zeitung unter dem 10. Dezember jenes Jahres aus Halle mitgeteilt worden war. Unter Weglassung der alten Schreibweise ist der Inhalt der Nachricht hier ganz genau wiedergegeben: „Von Wettin, unfern von hier, vernimmt man, daß ein bei dortigen Stein-Kohlen-Bergwerken befindlicher Aufseher, namens von Grosch, seines Alters 104 Jahre, welcher mit seiner ersten Frau neun Kinder und mit der zweiten, vor 14 Jahren geheirateten, noch sechs Kinder gezeugt, jetzt abermals einen Sohn (hat) taufen lassen; und daß S. Königl. Majestät, welche dieser Aufseher vor zwei Jahren zu seinem damals gezeugten Sohn zu Gevatter gebeten, auch von Majestät reichlich beschenkt worden, setzt bei Vernehmung dieser seltenen Begebenheit aus eigenem Antrieb selbigem noch ein größeres Geschenk als das vorige aus besonderer Gnade haben reichen lassen. Sonst soll dieser Aufseher von Grosch bei seinem hohen Alter noch von guten Kräften und gesunder Leibesbeschaffung sein, auch seinen in vieler Bewegung stehenden Dienst noch so gut wie ein junger Mann verwalten. Sein Vater soll 112 Jahre und einer von seinen Brüdern noch älter geworden sein."

Vierte Tagung der Lutherakademie

Anfang August in Sondershausen.

Zum vierten Male ladet die Lutherakademie in Sondershausen zu einer Hochschultagung ein, die vom 4. bis 16. August stattfinden soll. Den Eröffnungsgottesdienst wird Erzbischof Eidem (Upsala) halten. Die Redner der Tagung verteilen sich auf insgesamt neun verschiedene Länder. Erwartet werden u. a. der Erzbischof von Lettland und der erste Geistliche der dänischen Kirche, außerdem die Bischöfe Aulen, Pelchau, Rassau und Bischofsvikar Fr. Müller. Die Vorträge und Aussprachen beschäftigen sich mit der Lage lutherischen Kirchentums in den einzelnen Ländern, außerdem mit theologischen und praktischen Fragen. Ausflüge sind vorgesehen nach Eisenach und Erfurt, nach Stolberg und dem Kyffhäuser. Für den 17. August ist die Lutherakademie zum Besuch der Schwarzburg eingeladen.

7 Stunden gepredigt und dann gestorben

Ein mitteldeutscher Pfarrer vor 200 Jahren.

Ein besonderes Original muß der Pfarrer Klermondt in Seehausen (Kr. Wanzleben) gewesen sein, der vor 200 Jahren seines Amtes waltete. Am 2. März 1735 hielt er eine Predigt, die insgesamt sieben Stunden währte, am Vormittag begann und sich bis weit in den Nachmittag erstreckte. Unter Mittag gingen die Gottesdienstbesucher nach Hause, um nach dem Essen zurückzukehren. Als Predigttext war Joh. 9, 4 ausgewählt. Auf jeden Fall ging von der Predigt ein starker Eindruck aus. Die ganze Gemeinde stand im Bann ihres Pfarrers. Pfarrer Klermondt ist dann, ohne vorher krank gewesen zu sein, noch am Abend desselben Tages gestorben. Die Beisetzung in der Kirche erfolgte am 12. März. Ein Gedenkstein, der errichtet wurde, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

„Menschenfreundliche Sammlung" verboten

Der thüringische Minister des Innern hat die Sekte „Menschenfreundliche Sammlung" bzw. Gemeinschaft „Neue Erde" einschließlich ihrer Untergliederungen für das Land Thüringen verboten und aufgelöst. Vermögen, Akten, Druckschriften usw. sind polizeilich sicherzustellen; etwa vorhandene Geschäftsstellen zu schließen.

Auslandsdeutsche Pfarrer besuchen die Lutherstadt

Dreitägiger Lehrgang in Wittenberg.

Auf Einladung der Luthergesellschaft versammelten sich in diesen Tagen wieder eine größere Anzahl von auslandsdeutschen Pfarrern zu theologischen Aussprachen. Vom hohen Norden (z. B. Riga) bis hinunter nach Jugoslawien, von der Westmark bis nach Oberschlesien und Siebenbürgen waren die verschiedensten deutschen Siedlungsgebiete vertreten. Im Rahmen eines volksdeutschen Abends, wie er seit Jahren zu einer festen Einrichtung geworden ist, kamen einzelne Tagungsteilnehmer mit lebendigen Berichten zu Wort. Man erhielt erschütternde Eindrücke von den großen und kleinen Schwierigkeiten, denen fast alle deutschen Gemeinden im Ausland ausgesetzt sind. Einmütig war aber auch der Wille, den Kampf, der deutsch-evangelischem Kirchentum aufgezwungen ist, mit allen Mitteln fortzuführen. Dazu verpflichte allein schon die große Geschichte des Deutschtums im Ausland, die in nicht wenigen Fällen viele Jahrhunderte in die Vergangenheit zurückreicht. Ihrer Verbundenheit mit dem Schicksal des auslandsdeutschen Protestantismus gaben der Präsident der Luthergesellschaft Prof. D. Althaus, ein Vertreter des V. D. A. und das Kirchliche Außenamt der Deutschen Evangelischen Kirche Ausdruck.

Jahrestag einer fast vergessenen Schlacht

Die Schlacht bei Riade (Unstrut) als Ausgangspunkt aller deutschen Ostmarkenpolitik

Nicht weit hinter dem Unstrutstädtchen Nebra, dort, wo der reizvolle Nebenfluß der Saale nicht mehr von den Weinbergen fest und hart in sein Flußbett eingeengt dahinfließt, wo das Auge des Wanderers in die Ferne schauen kann und die Klostermauern von Memleben erblickt oder das alte Wiehe am Waldesrande, da liegt auch Memleben, die alte Kaiserpfalz. Heute ein unscheinbarer Ort im Tal; einige Hundert Einwohner ernähren sich von den Erträgnissen des fruchtbaren Bodens, und nur die Klosterkirche mit den Ruinen des sagenhaften einstigen Benediktinerklosters erinnern an eine große Zeit.

Ein großer König starb in Memleben

Es ist wirklich schon eine ganz große Zeit gewesen, denn gerade heute, am 15. März vor 1002 Jahren, wurden die Geschicke unseres heutigen Deutschland von hier aus maßgebend beeinflußt. Heinrich I., der im Jahre 919 von den Franken und Sachsen in Fritzlar zum König gewählt wurde, starb am 2. Juli 936 in Memleben an der Unstrut. Seine sterblichen Reste wurden in der Harzstadt Quedlinburg beigesetzt. Dieser Herrscher hat in den 17 Jahren seiner Regierungszeit mit weiser Hand die deutschen Stämme zusammengehalten; sein besonderes Verdienst liegt darin, daß er das Schwergewicht der damaligen Politik vom Westen nach dem Osten in den heutigen mitteldeutschen Raum verlegt hat. Die eigentliche Ostmarkenpolitik aller deutscher Herrscher hat bei Heinrich I. ihren Ausgang genommen.

Die planmäßige Wehrpolitik Heinrich I.

Heinrich hatte schwere Kämpfe gegen die Ungarn zu bestehen, die das Land mit Einfällen heimsuchten und durch Verwüstungen verheerten. Der König war zuerst nicht in der Lage, diesen Feinden Einhalt zu gebieten. Im Jahre 926 schloß er darum notgedrungen mit den feindlichen Ungarn einen Waffenstillstand, um dann in den folgenden 7 Jahren die Landesverteidigung in vorbildlicher Weise auszubauen. Das Bauerntum hatte er zum Kern seiner Heeresschöpfungen auserseihen. Alte, kriegserfahrene Kämpfer wurden in der Gegend des Saale- und Unstruttales zu seßhaften Bauern gemacht, die mit fleißiger Hand den Acker zu bewirtschaften hatten. Zum Schutze dieser friedfertigen Arbeiten wurden große Festen errichtet, die man der Verwaltung eines Gemeinwesens unterstellte. Neun Bauern bildeten eine „Gemeine", acht von ihnen bewirtschafteten das Land und der Neunte bewachte die Burg mit ihren Vorräten, wobei er von den Zinnen Ausschau nach ungebetenen Gästen hielt. Doch damit noch nicht genug. Heinrich I. zieht alle Waffenfähigen, Edle und Gemeine, Adel und Bauern gleichmäßig zum Kriegsdienst heran. Er bildet nur ein starkes Fußvolk aus, sondern vor allen Dingen auch leichte Reiter, die sich die Kampfart der Ungarn zu eigen machen. Mit diesen Maßnahmen war Heinrich I. der erste deutsche Herrscher, der in seinem Land ein stehendes Heer eingeführt hat.

Nach Ablauf des Waffenstillstandes beunruhigten die feindlichen Ungarn wieder das Land. Endlich am 15. März des Jahres 933 gelang es Heinrich, die Ungarn im Unstrutial bei Riade zur Schlacht zu zwingen. Vernichtend wurden die Magyaren auf's Haupt geschlagen, und nun erst nach der endgültigen Niederwerfung dieses Feindes konnte Heinrich daran gehen, seine Ostmarkenpolitik planmäßig und mit Macht durchzuführen. Er dringt bis zur Elbe vor und unterwirft zwischen Saale und Elbe alle Slawen.

Der Sohn Heinrichs I., Otto I., dem die Geschichte schon zeitig den Namen der „Große" verliehen hat, setzte das Werk seines Vaters getreulich fort. Auch er hatte im ersten Jahrzehnt seiner ruhmreichen Regierungszeit mit den Ungarn zu kämpfen, die sich inzwischen wieder gesammelt hatten und jetzt südlicher, in Bayern, einfielen. Im Jahre 955 hat Otto I. sie in der denkwürdigen Schlacht auf dem Lechfelde vernichtend geschlagen; von den Heeresmassen der Ungarn wurden nur 7 Mann am Leben gelassen. Die Mär berichtet, daß sie mit abgeschnittenen Ohren in die Heimat geschickt wurden, um dort von der Niederlage der Ihren Zeugnis abzulegen.

Das Bistum Merseburg wurde gegründet

Vor der Entscheidungsschlacht auf dem Lechfelde soll Otto den Schwur getan haben, daß er im Falle seines Sieges im Osten des Reiches ein Bistum gründen werde als Wahrzeichen christlicher Macht gegen das Heidentum. Der König hat Wort gehalten: Das Bistum Merseburg wurde gestiftet. Wahrscheinlich haben den flugen Herrscher aber auch andere Gründe bewogen, dieses Bistum zu errichten. Innenpolitisch hatte Otto nämlich auf den Einfluß der Bischöfe gestützt, die er gewissermaßen zu Vertrauensleuten einsetzte. Diese bischöfliche Macht wurde aber bald zu stark und um ein Gegengewicht gegen die starken Bistümer im Westen zu haben (Mainz!), stiftete Otto nicht nur Merseburg, sondern auch die Bistümer Meißen und Zeitz.

Die Mauern von Memleben sind verfallen, der Glanz einer alten Zeit ist dahin, aber der Geist, den heute vor 1002 Jahren ein Heer und seinen König beseelte, das im Kampf um Stein oder Nichtsein bei Riade ein Reitervolk bis zur Vernichtung schlug, bleibt unvergessen. -w.

Ergreifende Trauerfeier in Dömitz

für die fünf ertrunkenen Kinder.

Die Beisetzung der fünf im Dömitzer Festungsgraben ertrunkenen Kinder der Familien des SS.-Standartenführers Montag und den Angestellten Zieger gestaltete sich zu einer erhebenden Trauerkundgebung, an der die ganze Bevölkerung teilnahm. Die ganze Stadt hatte halbmast geflaggt und zahlreiche offizielle Trauergäste, u. a. Reichsstatthalter Hildebrandt und Oberkirchenrat Schulz (Schwerin), sowie Vertreter des Ministeriums, nahmen an der Trauerfeier teil. In der Mittagsstunde wurden die Särge der fünf Kinder von der Festung zur Kirche getragen, in der die Aufbahrung erfolgte. BDM. und HJ. bildeten Spalier. Nach dem Largo von Händel hielt Pastor Müller eine ergreifende Trauerrede. Dann bewegte sich der mehr als tausend Personen zählende Zug zum Friedhof, wo die fünf Kinder in einem gemeinsamen Grab beigesetzt wurden.

Brandstiftung nicht nachgewiesen

Aber wegen Betruges verurteilt.

Unter schwerem Verdacht stand der Landwirt Otto Rappmann aus Arnstedt im Mansfelder Seekreis. R., der einen sehr guten Leumund besitzt, war beschuldigt, in seiner Scheune am 18. August vorigen Jahres gegen ½8 Uhr abends Feuer angelegt zu haben. Durch den Brand hätten leicht noch eine Reihe anderer Gebäude in Flammen aufgehen können. Es gelang aber, das Feuer rasch zu dämpfen. So blieb der Schaden nur auf die Scheune beschränkt. Er war zwar nicht gerade klein, aber doch nicht ganz so hoch, wie ihn R. der Versicherung gegenüber angab. So mußte sich R. nicht nur wegen versuchter Brandstiftung in Tateinheit mit versuchten Betruges, sondern auch noch wegen eines besonderen Betrugsfalles vor der Strafkammer Halle verantworten. Der Sachverständige für Brandschaden, Dr. Schatz, hielt eine Selbstentzündung durch frisch eingefahrenen Klee für nicht völlig ausgeschlossen, wenn auch nicht gerade für sehr wahrscheinlich. Der Verteidiger wußte außerdem noch verschiedene andere Brandursachen anzuführen. Da nicht einmal mit unbedingter Gewißheit eine Brandstiftung festgestellt, geschweige denn eine Brandstiftung durch den Angeklagten nachgewiesen werden konnte, mußte R. in diesem Punkte freigesprochen werden. Seine Großzügigkeit bei der Schadensberechnung brachte ihm allerdings 2 Monate Gefängnis ein.

Trichinen im Schwein gefunden

Der Fleisch- und Trichinenbeschauer Fritz Schröder aus Frose fand bei einem zirka 225 Pfund schweren Schweine verkalkte, lebensfähige Trichinen in starker Anzahl. Der Fund wurde vom Kreistierarzt Veterinärrat Dr. Schwärzel, Ballenstedt, bestätigt. Das Schwein wurde verworfen. Obwohl dem Tierbesitzer ein beträchtlicher Schaden entstand, sind dessen Familie und Angehörige vor schwerem Leid bewahrt geblieben.

Guter Stand der Wintersaat in der Börde

Die Schneedecke ist durchweg von den Breiten der Börde verschwunden, und man hat feststellen können, daß die Wintersaat die letzte Frostperiode recht gut überstanden hat. Bei den ständigen Nachtfrösten und dem Tauwetter des Tages besteht jedoch die Gefahr, daß das Getreide „hochfriert" und die Saugwurzeln der jungen Pflanzen beschädigt werden oder abreißen.

25 Jahre Freyburger Geflügelzüchterverein

Der Geflügelzüchterverein Freyburg kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Grunde fand in Karl Brohmers Weinstuben die Hauptversammlung statt. Anwesend waren der Kreisfachschaftsvorsitzende, Wohlfahrtssekretär Hofrecht, ferner einige Großzüchter aus Mücheln und Barnstädt. Es ist beschlossen worden, eine Jubiläums- und Kreisschau zu veranstalten.

Drei Kinder vom Tode des Ertrinkens in Nemsdorf gerettet.

Drei noch nicht schulpflichtige Kinder betraten die morsch gewordene Eisdecke des Dorfteiches. Die Eisdecke brach und sie verschwanden in dem kalten Naß. Ein kleiner Junge rief seine Mutter, und zwei der Mädchen konnten bald geborgen werden. Schwieriger gestaltete sich die Bergung des dritten Kindes, denn es war bereits unter dem Eis verschwunden. Das mutige Zugreifen einiger Männer rettete auch dieses Kind vor dem sicheren Tode. Die Wiederbelebungsversuche des Arztes hatten Erfolg.

Dezernent für Berufsschulwesen bei der Regierung in Merseburg.

Zum Dezernenten für das Berufsschulwesen bei der Regierung in Merseburg wurde Prof. Botsch, bisher am Berufspädagogischen Institut in Frankfurt (Main), bestellt. Er wurde vom Unterrichtsministerium zum Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Studienrates Dahm bestimmt.

Ausverkauf
J. LEWIN
Die Preise sind nochmals herabgesetzt!
Nur noch kurze Zeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0007

Der hallische Boxsport erwacht!

Heros=Erfurt mit Europameister Otto Kästner

Dem HFC. Wacker ist es gelungen, für kommenden Sonnabend die Boxstaffel „Heros"=Erfurt, die Kästner=Mannschaft genannt, nach Halle zu verpflichten. Natürlich wird der Glanzpunkt des Programms das Zusammentreffen des Europameisters Otto Kästner mit Kohlmann (Wacker), dem mehrmaligen Gaumeister und Olympiaanwärter, im Federgewicht sein. Kohlmann wird den Europameister zwar zur Hergabe allen Könnens zwingen, ihn aber nicht besiegen. — Auch das zweite Federgewichtspaar Pfeiffer (Erfurt) und Rappsilber (Halle) ist beste Klasse. Pfeiffer war mehrmals Mitteldeutscher Meister und Rappsilber als Gaumeister oft sein Konkurrent. Ein Unentschieden ist wahrscheinlich. K. Kästner (Erfurt) wird wegen Berufsverletzung Görks im Leichtgewicht voraussichtlich gegen Gaumitz (Leipzig), dem letztjährigen Gaumeister, starten. Da auch K. Kästner schon oft Meisterehren einheimste, muß Klasse erwartet werden. Auch Schwanz (Erfurt) und Hach (Halle) sind bekannte Gaumeister, die sich einen prächtigen Kampf im Mittelgewicht liefern werden. Hach ist hier ein Sieg zuzutrauen. Zwei weitere Mittelgewichtler stehen sich in Meißner (Erfurt) und Blume (Wacker) gegenüber. Schnelligkeit zeichnet dieses Treffen aus. Die Chancen sind ausgeglichen. Haas (Erfurt) gegen Görk II (Wacker), Weichselbaumer (Halle) gegen Fuchs (Erfurt) ergänzen neben einem Jugendkampf das Programm, das der Treffer dieser Saison sein wird.

Italiens neue Rennwagen fertig

Alfa=Romeo und Maserati haben die neuen Rennwagen fertiggestellt. Die Fahrzeuge sollen schon in allernächster Zeit eingesetzt werden, und zwar beim Großen Preis von Tripolis am 12. Mai. Man darf gespannt sein auf das Erstauftreten dieser Neuerscheinungen, zumal damit zu rechnen ist, daß in Tripolis auch einige der deutschen Rennwagen an den Start gehen werden.

Der neue Alfa=Romeo entspricht nicht der Grand=Prix=Formel, hat also in den Rennen, deren Ausschreibung die internationale Rennformel zugrunde liegt, keine Startberechtigung. Zwei Achtzylindermotoren von je 3,2 Liter Zylinderinhalt, davon einer vorn der andere im Heck angeordnet, sollen maximal etwa 340 Stundenkilometer entwickeln. Beide Motoren, die die Kraft auf die Hinterräder übertragen, können auch einzeln benutzt werden. Viergangetriebe und Einzelaufhängung der Räder sind weitere Merkmale des Wagens, dessen Karosserie stromlinienförmig gehalten ist. In den stromlinienförmigen Verkleidungen befinden sich auch die Behälter für den Brennstoff. Die Kühlung beider Motoren erfolgt mit Hilfe einer sinnreichen Konstruktion durch einen vorn befindlichen Kühler. Der Wagen wiegt etwa 1000 Kilogramm. Maseratis 16=Zylinder in V=Form hält dagegen mit 750 Kilogramm Gewicht die Grand=Prix=Bedingungen ein. Die Maschine hat ein Hubvolumen von 4,4 Liter und soll gut sein für 330—340 Stundenkilometer.

*

Auto=Rennstall Ferrari in Deutschland.

Der Leiter des bekannten italienischen Auto=Rennstalles Ferrari hat sein diesjähriges Rennprogramm festgelegt. Daraus geht hervor, daß Ferrari, der über die drei Klassefahrer Tazio Nuvolari, Louis Chiron und Dreyfuß verfügt, auch wieder die großen internationalen Prüfungen, die auf deutschem Boden zum Austrag gelangen, beschicken wird. Es sind dies das Avus=Rennen am 26. Mai, das Eifel=Rennen am 16. Juni, das Kesselberg=Rennen am 30. Juni und der Große Preis von Deutschland auf dem Nürburgring am 14. Juli.

Mercedes=Benz probt in Monza.

Der Mercedes=Benz=Rennstall ist unter Führung von Ing. Neubauer auf der Monza=Bahn bei Mailand eingetroffen, um dort Versuchsfahrten zu unternehmen, die den Zweck haben, einige an den Wagen vorgenommene Verbesserungen auszuprobieren. Der Aufenthalt wird sich auf etwa eine Woche erstrecken. Caracciola, Kohlrausch, Gärtner und Geyer haben in Anwesenheit vieler italienischer Journalisten bereits verschiedentlich Gelegenheit gehabt, die Monzabahn in mittlerem Tempo abzufahren.

Neue Auto=Rekordversuche.

Der neue Alfa=Romeo=Rennwagen mit seinen zwei Motoren von je 3200 ccm Zylinderinhalt wird im Monat April für Rekordversuche eingesetzt werden. In erster Linie haben die Italiener die Absicht, die von Rudolf Caracciola auf Mercedes=Benz und von Hans Stuck auf Auto=Union aufgestellten Höchstleistungen zu verbessern.

Neue Ostpreußen=Fahrt.

Von der Motorgruppe Ost des NSKK. wird in diesem Jahre die Ostpreußenfahrt veranstaltet, die vom 11. bis 13. April in Szene geht. Die Ausschreibung hat ein neues Aussehen erhalten. Für ausgesprochene Geländefahrzeuge erfolgt eine besondere Wertung und als Ergänzung für die drei Tagesschleifen von 460, 440 und 300 Kilometer mit Start und Ziel in Königsberg gelangt eine Querfeldeinfahrt zum Austrag. Den neuen Richtlinien entsprechend, die Korpsführer Hühnlein kürzlich erlassen hat, ist es den Fahrern einer Mannschaft erlaubt, sich gegenseitig zu helfen.

Erste Meldungen für die Eilenriede

Für das Internationale Eilenriede=Rennen der Motorräder, das am 7. April auf der 5 Klm. langen, stark ausgebauten Rennstrecke in Hannover zum Austrag gelangt, sind die ersten Meldungen abgegeben worden. Die Auto=Union marschiert hier mit ihrem gesamten DKW=Rennstall auf. In der 250er=Klasse steht neben dem Vorjahrssieger Walfried Winkler=Chemnitz noch Geiß=Zschopau auf der Liste für die Klasse bis 350 ccm wurden Klein=Frankfurt a. M. und Kahrmann=Fulda gemeldet. Das Rennen der Halbliterklasse bringt in Toni Bauhofer=München ebenfalls den letztjährigen Sieger an den Start, den Ley=Nürnberg und Mansfeld=Breslau begleiten werden. Auch die Seitenwagenklasse bis 600 ccm ist besetzt worden, und zwar durch Kahrmann=Fulda.

Schach in Halle

SC. Springer — SC. Giebichenstein 8½:6½.

Kürzlich standen sich die Mannschaften von „Springer" und „Giebichenstein" im fälligen Rückkampf an 15 Brettern gegenüber. An allen Brettern wurde hartnäckig um Sieg gekämpft. Es gelang dem SC. „Springer" nach 5½ stündigem Kampf die im Vorkampf erlittene 9:7=Niederlage wettzumachen und knapp mit 8½ : 6½ zu siegen.

Mit diesem Kampfe beschloß Springer die anläßlich seines zweiten Stiftungsfestes abgeschlossene Wettkampfserie. Springer erzielte folgende Resultate: im Zweifrontenkampf gegen die Schachgem. „Unser Garten" und die Schachgem. der „Straßenbahn 12½ : 1½ und 8 : 6, gegen die Reichsbahn 6 : 2 und 10½ : 2½ gegen Turm 7:13 und gegen Giebichenstein 8½ : 6½.

Gau Brandenburg gegen Gau Mitte

Das Handballprogramm für den kommenden Sonntag bringt als bedeutendstes Ereignis den Gaukampf Brandenburg=Mitte um 3.30 Uhr auf dem SCC.=Platz. Die beiden Mannschaften sind bereits bekannt. Fünfmal standen sie sich bereits gegenüber, wobei der Gau Brandenburg zweimal, der Gau Mitte dagegen dreimal erfolgreich war. Leicht ist die Aufgabe der brandenburgischen Mannschaft also nicht; sie soll es auch nicht sein, gilt das Spiel doch der Vorbereitung auf den Kampf mit Schlesien am 24. März in Breslau, wo ein Teilnehmer am Endspiel um den Handballpokal ermittelt wird.

Fußballkampf Deutschland—Portugal.

Bereits jetzt ist das Rückspiel mit Spanien vereinbart worden, das bekanntlich am 12. Mai in Köln zum ersten Male unser Länderspielgegner im Fußball ist. Der Rückkampf wird im Februar 1936 in Madrid ausgetragen, und im Zusammenhang mit dieser Reise spielt die deutsche Nationalmannschaft in Lissabon zum ersten Male gegen Portugal. Eine diesbezügliche Einladung wurde vom portugiesischen Fußball=Verband an den Deutschen Fußball=Bund gerichtet.

Neustiftung des SA-Sportabzeichens

Es darf auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden

Der Führer hat, wie die NSK. meldet, das SA.=Sportabzeichen mit nachfolgendem Erlaß erneuert:

Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübung gefordert werden. Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, erneuere ich für die gesamte SA. und alle ihre ehemaligen Gliederungen die Stiftung des SA.=Sportabzeichens, welches nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Pflege wahrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses SA.=Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes. Der Oberste SA.=Führer gez. Adolf Hitler.

Das SA.=Sportabzeichen, schreibt dazu die NSK., ist ein Leistungsabzeichen, welches der Führer der gesamten deutschen Jugend gewidmet hat, weil aus der SA. Gedanke und Forderung der mit diesem Leistungssymbol verbundenen nationalsozialistischen Leibeserziehung stand und diese in den Reihen der braunen Soldaten Adolf Hitlers auch zuerst gepflegt und geübt wurde, trägt das Abzeichen die ruhm= und traditionsreiche Bezeichnung „SA". Wer dieses Symbol erringt, hat eine der grundlegenden Forderungen des neuen Staates, nämlich die Forderung nach kämpferischer Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübung in Verbindung mit weltanschaulicher Schulung erfüllt.

Das SA.=Sportabzeichen ist nicht das Vorrecht eines bestimmten Verbandes. Es soll vielmehr dem Streben der gesamten deutschen Jugend innerhalb und außerhalb der Organisationen der Bewegung und des Staates nach wehrhafter Körperertüchtigung in nationalsozialistischem Geiste Richtpunkt und Ziel sein.

Die Neustiftung des SA.=Sportabzeichens durch den Führer bringt keine Aenderung des Wesens des Abzeichens. Der vom Führer mit dem Erlaß von Ausführungsbestimmungen betraute Chef des Stabes der SA. hat angeordnet, daß bis auf weiteres alle Angelegenheiten des SA.=Sportabzeichens von der Dienststelle für das SA.=Sportabzeichen Berlin W 35, Friedrich=Wilhelm=Straße 5 und ihren Außenstellen, deren Anschriften vorläufig noch bestehen bleiben, erledigt werden.

Schon heute stammen die Träger des Abzeichens, über 200 000 an der Zahl aus allen Schichten des Volkes, allen Berufsgruppen, allen Ständen und den verschiedensten Verbänden. Sie alle haben das SA.=Sportabzeichen nicht einer einmaligen, vielleicht zufälligen Leistung zu verdanken, sondern bevor sie zur Leistungsprüfung kamen mußten sie mehrere Wochen nach genau festgesetztem Plan unter den Augen der Kameraden und ihrer Lehrer nicht nur ihre körperliche Leistungsfähigkeit und manche andere Fertigkeit steigern, sondern sich auch als ganze Kerle zeigen. Wer das SA.=Sportabzeichen, dieses Geschenk des Führers an die deutsche Jugend, erwirbt, hat sich als tätiges Mitglied in das Buch der Volksgemeinschaft eingetragen und verpflichtet.

Meisterschaft der Kreisklasse noch nicht geklärt

VfL-Merseburg in Beuna und Amsdorf in Kayna vor schweren Aufgaben

Die Meisterschaftsfrage in der 1. Kreisklasse wird von Sonntag zu Sonntag spannender. Nachdem die beiden aussichtsreichen Anwärter Schkeuditz und VfL.=Merseburg in den beiden letzten Spielsonntagen erneut Minuspunkte einstecken mußten, haben sich die beiden nächsten Rivalen, Landsberg und Amsdorf abermals Anschluß an die Spitzengruppe verschafft.

In der 2. Kreisklasse sind bis auf Abteilung 2 alle Abteilungsmeister ermittelt, sie heißen: Abt. 3: Schiepzig; Abt. 4: Eisdorf; hier stand Eisdorf mit Oberröblingen punktgleich, das bessere Torverhältnis hatte aber Eisdorf. Abt. 5: Canena; Abt. 6: Leuna; Abt. 7: Braunsdorf; Abt. 8: Sandersleben; Abt. 9: Nehlitz.

Beuna gegen VfL.=Merseburg.

Für Merseburg ist diese Begegnung ein schwerer Prüfstein, zumal die Beunaer in diesem Treffen mit besonderem Eifer und Kampfgeist um den Erfolg kämpfen werden. In technischer Beziehung haben die Merseburger wohl ein Plus: fehlt jedoch der rechte Mann, dann ist es um einen Punktgewinn schlecht bestellt.

Kayna gegen Amsdorf.

Wollen die Amsdorfer ihre Meisterschaftshoffnungen weiter ausbauen, dann müssen sie schon in Kayna mit stärkster Besetzung antreten.

Reideburg gegen Weise.

Bitter nötig braucht Reideburg die Punkte, auch können sie richtig kämpfen. Weise wird daher schwer um den Endsieg zu ringen haben.

Mücheln gegen Landsberg.

Dies gilt in demselben Maße auch für Landsberg, die Müchelner auf eingespieltem Gelände werden versuchen, die Landsberger von vornherein zu überrumpeln. Passen hier die Landsberger auf, denn bangen wir auch nicht um einen Erfolg.

Gieb.=Sportbrüder gegen Favorit.

Die Vereinigten haben ebenfalls schwer mit Abstiegssorgen zu kämpfen. Die Mannschaft kann etwas, gegen VfL.=Merseburg unterlagen sie nur unglücklich 1:2 und am Sonntag holten sie aus Beuna mit 1:1 einen wertvollen Punkt. Auf jeden Fall hat es Favorit nicht leicht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß den Vereinigten auf eigenem Gelände doch der Punktgewinn glückt.

Schkeuditz gegen Lettin.

Die Platzbesitzer haben daheim schon ein Plus und unstreitbar sind sie die bessere Elf. Obwohl die Lettiner in der letzten Zeit mit großem Kampfeifer aufwarteten. Wenn wir sicher zu Schkeuditz halten, so liegt der Grund in der technisch besseren Gesamtleistung.

2. Kreisklasse:

Abteilung 2: Reichsbahn gegen Zörbig. Hier muß Zörbig unbedingt siegen, um sich für den Entscheidungskampf gegen Halle 1910 zu qualifizieren. — Taubst.TV. gegen Wörmlitz. Ein Sieg der Wörmlitzer über den ewigen Punktlieferanten Taubst.TV. steht außer Zweifel. — Olympia gegen SC. 32 hat seine Form in letzter Zeit scharf verbessert.

Abteilung 3: Cröllwitz—Post. Lediglich ein Positionskampf, da in dieser Abteilung Schiepzig, der Meister, nicht mehr zu erreichen ist. Nach den letzten Leistungen bemessen räumen wir den Cröllwitzern die größeren Chancen ein.

Abteilung 6: SV.=Dürrenberg gegen Leuna, Altranstädt gegen Wegwitz, Zöschen gegen Lehna. Mit einem Sieg der Zöschener muß gerechnet werden. — Schladebach gegen TV.=Dürrenberg. Auf eigenem Gelände wird sich wohl Schladebach nicht schlagen lassen.

Abteilung 8: Sandersleben gegen Alsleben. Bisher ungeschlagen wird Sandersleben auch diesen letzten Punktkampf als Meister gegen seinen alten Rivalen Alsleben bestehen.

Abteilung 9: Sylbitz gegen Morl. Die Gäste aus Morl werden auch diesmal in Sylbitz einer Niederlage kaum entgehen. — Nehlitz gegen Brachwitz. Es müßte für den Meister Nehlitz nicht schwer sein, seinen Gegner abzuschütteln.

Reserveklasse: Preußen=Res. wird der Wer=Reserve schwer zu schaffen machen. Auch Sportfreunde Reserve geht nicht ohne Aussichten gegen 96=Reserve in den Kampf.

Freundschaftsspiele: Wacker=Reserve empfängt vor dem Gauligaspiel Freya=Passendorf I. Eisdorf erwartet Cl.=Mücheln mit zwei Mannschaften. VfL.=Dölau hat auf eigenem Platze Wansleben 1. und 2. Mannschaft als Gegner. Eintracht weilt mit zwei Mannschaften in Ostmünde. Schotterey 1. und 2 Elf trifft mit Conc.=Ammendorf 1. u. 2. zusammen. Cröllwitz 2. gegen Sportbrüder 2.

Deutschlands Angriff und Frankreichs Verteidigung. Scherl=Phot.

Die Fußballfreunde Deutschlands und Frankreichs sehen gespannt dem kommenden Sonntag entgegen, an dem im Prinzenpark-Stadion in Paris der dritte Fußball-Länderkampf Deutschland — Frankreich vor sich gehen wird. Wir zeigen hier oben den deutschen Mittelsturm, der den Angriff vorzutragen hat, von links nach rechts: Siffling (Halbrechts), Conen (Mittelstürmer), Rohwedder (Halblinks). Die unteren drei Spieler werden Frankreichs Tor schützen, von links nach rechts: van Dooren (rechter Verteidiger), Thépot (Torwart), Mattler (linker Verteidiger).

Polizei-Sternfahrt im Juli

Mit Genehmigung des Generals der P. L. Daluege, wird in diesem Jahre die 6. Polizei=Sternfahrt durchgeführt. Diesmal geht es nach Frankfurt a. M. Als Termin ist die Zeit vom 27. bis 31. Juli festgesetzt worden. Der Sachbearbeiter für Polizeisport im Ministerium des Innern hat die Sportabteilung des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten mit der Leitung der Veranstaltung beauftragt. Wie in den Vorjahren so wird auch diese Fahrt wieder alle motorsportliebenden Kameraden der deutschen Polizei zusammenführen.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Tapinette, 2. Loulou III, 3. Duchesse Blonde. Tot.: 80, Pl. 27, 19, 43. 2. Rennen: 1. Horus II, 2. Dix Huit Brumaire II, 3. Gange. Tot.: 22, Pl. 15, 29. 3. Rennen: 1. Movietone, 2. Les Aravis, 3. Royal Prince. Tot.: 39, Pl. 19, 24. 4. Rennen: 1. Granit, 2. Brasero. Tot.: 22. 5. Rennen: 1. Bulan, 2. Fleuret, 3. Olorelle. Tot.: 36, Pl. 21, 32. 6. Rennen: 1. Serpolet, 2. Gueusse, 3. Thi Ba. Tot.: 21, Pl. 15, 15. 7. Rennen: 1. Le Fetiche II, 2. Gratitude, 3. Tolede. Tot.: 42, Pl. 16, 16, 20.

Voraussagen für Saint=Cloud, 16. März.

1. Stall Wertheimer — Vanette, 2. Biganos — Tres Chic, 3. Mélusine — Shampooing, 4. Ushuaia — Albany, 5. Stall Stern — Chiste, 6. Comilon — Tribut, 7. Tracias — Ker Adel.

Die Ehrennadel für Schmeling.

Wenige Stunden nach dem Kampf nahm Erich Rüdiger=Berlin, der Führer des Deutschen Boxsports, Gelegenheit, Max Schmeling die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Als besondere Auszeichnung überreichte der Boxsportfachbearbeiter Schmeling die Ehrennadel des Verbandes Deutscher Faustkämpfer.

Der Nationalspieler Fath

ist in Hohenlychen von seiner Verletzung ausgeheilt worden und kehrte bereits wieder nach Worms zurück. Fath wird in kurzer Zeit wieder spielen können.

Amtliche Bekanntmachungen

Betr. Ausscheidungswettkämpfe im Schwimmen im Stadtbad

Die Ausscheidungswettkämpfe im Schwimmen und Springen des Bez. 2 im Gau VI für den Schwimmkampf in Dessau finden

am Sonntag, dem 17. März 1935 von 14 bis 16 Uhr im Stadtbad

statt. Sämtliche Wettkämpfe der einzelnen DT.= und DSV.=Vereine, sowie die sportlichen Leiter der Vereine und Kampfrichter, müssen sich 13.30 Uhr in der Vorhalle des Stadtbades einfinden.

Der Besuch des Stadtbades ist jedermann gestattet.

Bezirk 2 im Gau VI des Fachamtes für Schwimmen.
J. A.: Sauer.

Vereinsnachrichten

KTV (Handball). Spiele am Sonntag, dem 17. März 1935. 1. — Wörmlitz (Treffpunkt 2 Uhr Nannischer Platz). Jgd.—Kleinkugel (Treffp. 9.30 Uhr Hauptbahnhof). — **Montag, 18. März** Dietabend in „Mars=la=Tour" 8.30 Uhr. **Dienstag, 19. März, auf dem Platz Probe zum bunten Abend.**

KTV. (Jugendabteilung). Das Turnen unserer Auswahlmannschaft gegen den TV Nauendorf findet am Sonntag in der Torschule um 10.30 Uhr statt. Eintritt frei. Die Wettkämpfer treffen sich eine halbe Stunde vor Beginn des Wettkampfes.

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 63
Freitag, 15. März

An die Betriebsführer des Gaues!

Ein Aufruf zum Reichsberufswettkampf.

Der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches und Führer des Gebietes Mittelland der Hitlerjugend, Reckewerth, und der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront im Gau Halle-Merseburg, Bachmann, haben folgenden Aufruf erlassen:

„Bei den Vorarbeiten für den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, dessen politische und wirtschaftliche Bedeutung für die Gesamtheit des Volkes wohl heute schon jedem klar ist, hat sich ergeben, daß eine Anzahl berufstüchtiger und leistungswilliger Jungen und Mädel, die sich zur Teilnahme am Berufswettkampf gemeldet haben, an diesem nicht teilnehmen können, weil ihnen von Seiten einiger Betriebsführer Schwierigkeiten bereitet werden. Wir nehmen an, daß dies nur aus Unkenntnis über den Sinn und Wert dieses Wettkampfes geschieht.

Nachdem die Reichsregierung, die Deutsche Arbeitsfront, die Hitler-Jugend, der Reichsstand des deutschen Handwerks und die Führung des Deutschen Handels täglich in der Oeffentlichkeit aufrufen, dieses gewaltige Leistungsstreben der Jugend allseitig zu unterstützen, erwarten wir auch im Gau Halle-Merseburg von jedem Betriebsführer, daß er den Jugendlichen seines Betriebes zeitlich Gelegenheit gibt, an diesem Wettkampf teilzunehmen und darüber hinaus, was eigentlich selbstverständlich sein sollte, diese Zeit als Arbeitszeit anrechnet.

Im nationalsozialistischen Deutschland muß es für jeden Betriebsführer eine besondere Ehre sein, wenn alle seine jugendlichen Mitarbeiter an diesem Wettkampf teilnehmen dürfen. Wir glauben deshalb, daß es nunmehr keinen Betriebsführer geben wird, der den Reichsberufswettkampf durch Zurückhaltung der Jugendlichen seines Betriebes oder durch Benachteiligung der Wettkampfteilnehmer in Form eines Lohnabzuges erschwert.

Alle Betriebsführer sollen wissen, daß der Reichsberufswettkampf der Berufsausbildung der deutschen Jugend und damit den Betrieben selbst, der deutschen Wirtschaft und damit der Gesamtheit des deutschen Volkes dient. Nur durch die gemeinschaftliche Arbeit von Arbeitsfront, Hitler-Jugend und Betriebsführern ist dieses große Gemeinschaftswerk zum Erfolg zu führen."

Züge aus Aluminium?

Auch die Reichsbahn stellt sich um.

Die Reichsbahn hat jetzt einige Güterwagen mit Aluminiumdächern in Dienst gestellt. Für die Zukunft ist die Verwendung von Aluminium in Beschlägen und Verkleidungen sowohl um der konstruktiven Vorteile als auch der Devisenersparnis für die ersetzten ausländischen Metalle willen vorgesehen. Mit der stärkeren Verarbeitung von Aluminium beim Wagenbau beginnt die Reichsbahn eine Entwicklung, die im Auslande bereits außerordentlich vorgeschritten ist. Während im Auslande die konstruktiven Vorteile, die größere spezifische Leichtigkeit des Aluminiums gegenüber dem Stahl, für seine Verwendung ausschlaggebend gewesen waren, ist in Deutschland neben diesen Vorteilen die Devisenersparnis für ausländische Rohstoffe, Kupferbeschläge, Dächer, Jutedächer usw. maßgebend.

Aluminium ist etwa halb so schwer wie Schwermetalle und in seinen Legierungen, wie Duraluminium, so fest wie Stahl. Gegenüber Stahlkonstruktionen bedeutet Aluminium eine außerordentliche Gewichtsverminderung, die sich beim Fahrzeugbau in Betriebsstoff- und Reifenersparnis, Erhöhung der Geschwindigkeit und Vergrößerung der Nutzlast umsetzt. Können nicht alle geeigneten Konstruktionsteile durch Leichtmetall ersetzt werden, so ist bereits durch den Einbau von Aluminiumteilen eine teilweise Gewichtsverminderung mit ihrem Ersparnissen zu erzielen.

Eine jüngst erschienene Uebersicht gestattet einen guten Ueberblick über die Aluminiumverwendung im Fahrzeugbau im Auslande, besonders in Frankreich und den Vereinigten Staaten. Am frühesten wurde mit dem Einbau von Aluminiumteilen bei Straßen-, Vorort- und Hochbahnen begonnen, die häufig halten und wieder anfahren und daher eine möglichst kurze Beschleunigungs- und Bremszeit haben müssen. Seit 1931 sind in Frankreich 160 Schnelltriebwagen eingestellt worden, bei denen Motorengehäuse, Fahrgestelle, Verkleidungen aus Aluminiumlegierungen bestehen. Bei den Vorortbahnen ist die Aluminiumverwendung in den Vereinigten Staaten am größten. Seit 1923 sind über 760 Wagen mit Aluminiumkonstruktionen in Betrieb genommen worden. Durch den Leichtmetalleinbau wurde das Gewicht der Wagen durchschnittlich um die Hälfte vermindert und bei gleicher Motorenstärke die normale Geschwindigkeit um 24 Prozent, die Höchstgeschwindigkeit um 12 Prozent gesteigert und der Stromverbrauch trotz der Zunahme des Luftwiderstandes um über 27 Prozent vermindert.

Nächst den Vorortbahnen wurde vor etwa 30 Jahren von einer englischen Eisenbahngesellschaft zum ersten Male bei Schnellzugswagen mit dem versuchsweisen Einbau von Leichtmetall bei minderbeanspruchten Teilen begonnen. Später sind die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Schweiz und neuerdings auch Belgien und Italien zur Aluminiumverwendung bei Schnellzugswagen übergegangen. Trotz der stark voneinander abweichenden Bauart der Fahrzeuge und des prozentual verschiedenen Leichtmetallanteils betrug die durchschnittliche Gewichtsersparnis etwa 64 Prozent. Hier stammt also die rechnerisch abgeleitete Gewichtsverminderung, bei der 1 Kilogramm Leichtmetall 2,5 bis 2,6 Kilogramm Stahl ersetzen kann, mit den praktischen Ergebnissen überein. In Frankreich wurden seit 1923 etwa 650 Schnellzugswagen mit Aluminiumfahrgestellen Verkleidungen usw. ausgestattet. In noch größerem Umfange sind in den Vereinigten Staaten Aluminiumteile gebaut und darüber hinaus ganze Aluminiumzüge in Dienst gestellt worden. Bei einem im Jahre 1933 gebauten „Aluminiumwagen" wurde das Gewicht von 81,6 Tonnen bei Stahlausführung auf 44 Tonnen durch Aluminiumausführung vermindert. Dadurch konnten auch die dreiachsigen Pullman-Standarddrehgestelle auf zweiachsige Gestelle mit 4 Rädern verkleinert werden. Bei diesen Wagen sind fast alle Teile aus Aluminium gegossen. Lediglich Räder, Achsen und Lager sowie Hilfsmaschinen bestehen nicht aus Aluminium. Seit 1930 wurden auf den großen Durchgangslinien über 830 Aluminiumschnellzugswagen in Betrieb genommen.

Wasserstände

Saale			W.	F.
Grochlitz	15.	+1,20	2	—
Trotha	15.	+2,10	2	—
Bernburg	05.	+1,10	—	13
Calbe O.-P.	15.	+1,62	—	2
Calbe U.-P.		+0,90	—	4
Grizehne	15.	+0,95	—	8
Havel				
Brandenb. O.	15.	+2,31	—	5
Brandenb. U		+1,59	9	—
Rathenow O.	15.	+2,04	2	—
Rathenow U.		+1,08	—	6
Havelberg	15.	+2,35	—	4

Elbe			W	F
Außig	15.	+0,63	—	1
Dresden	15.	—0,90	—	4
Torgau	15.	+1,08	2	—
Wittenberg	14	+2,40	4	—
Roßlau	15.	+1,66	2	—
Aken	15.	+1,88	1	—
Barby	15.	+1,81	—	3
Magdeburg	15.	+1.18	—	2
Tangermünde	15.	+2,37	—	6
Wittenberge	15.	+2,35	—	5
Lenzen	14.	+2 63	—	12
Dömitz	15	+1,87	-	11
Darchau	14.	+1,89	—	14

Einheitliche Reichsbankpolitik

Dr. Schacht über die Neugestaltung des deutschen Kapitalmarktes

In der ordentlichen Generalversammlung der Anteilseigner der Reichsbank, in die Verteilung von wieder 12 Prozent Dividende beschlossen wurde, von denen 4 Prozent dem Anleihestock überwiesen werden, ergriff auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort und führte u. a. aus: Wenn auch die einzelnen Maßnahmen, die die Reichsbank ergriff, nicht immer im Gesamtzusammenhang in Erscheinung treten, so könne es, wenn man zurückblicke, doch keinem Zweifel unterliegen, daß sich in der ganzen Kapitalmarktpolitik der Reichsbank eine absolut einheitliche Linie abzeichne. Dr. Schacht gab darauf einen kurzen Ueberblick über die am Kapitalmarkt ergriffenen Maßnahmen.

Die effektive Wirkung der Maßnahmen auf den Geldmarkt finde ihren Ausdruck darin, daß der Satz für Tagesgeld, der im Dezember 1933 5,52 Prozent betrug, in regelmäßigen Herabsetzungen bis zum Februar dieses Jahres auf 3,86 Prozent herunterging. Am Aktienmarkt betrug der Durchschnittskurs im Dezember 1933 77,2 Prozent und die Rendite 4,30 Prozent. Im Februar 1935 war dagegen der Durchschnittskurs 99,5 Prozent und die Rendite 3,65 Prozent. Aehnlich verlief die Entwicklung am Markt für festverzinsliche Werte. Hier erfuhr der Durchschnittskurs von 89,1 Prozent im Dezember 1933 eine Erhöhung auf 96,3 Prozent im Februar 1935, während die Rendite von 6,66 bis auf 6,06 Prozent vor der Konversion zurückging.

Präsident Sehnert-Halle

über das Handwerk in der Wirtschaft.

Die Gruppe Nahrung der Ortsbetriebsgemeinschaft Handwerk der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete gestern im „Neumarktschützenhaus" in Halle einen Abend, auf dem der Präsident der Handwerkskammer, Gaubetriebsgemeinschaftswalter Sehnert über Bedeutung und Aufgaben der Betriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF. sprach. Die neue Gesetzgebung habe eine klare Formulierung für den Begriff Handwerk geschaffen. Jeder Betrieb, der in die Handwerksrolle eingetragen sei, sei ein Handwerksbetrieb, alle die, die in solchen Betrieben arbeiten, seien Handwerker. Die Handwerksrolle werde auf Grund des Gewerbeverzeichnisses aufgestellt, die der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag herausgegeben habe. Dieses Verzeichnis umfasse jetzt 72 handwerkliche Hauptberufe, zu denen aber noch etliche hundert Berufe kommen, die in Sammelbegriffen genannt seien. So seien z. B. bei den Maurern alle hierher gehörenden Berufe in der einen Bezeichnung mitgenannt. — Für den Handwerkskammerbezirk nannte der Präsident die Zahl der Betriebe mit 35 000, die Zahl der Handwerker mit 110 000.

Einen Begriff von der Bedeutung des Handwerks in der deutschen Volkswirtschaft könne man bekommen, wenn man sich verdeutliche, daß das deutsche Bäckerhandwerk allein größer als die chemische Industrie sei! Aufgabe der Betriebsgemeinschaft Handwerk sei vor allem die politische Betreuung des Handwerkers neben der Betreuung der Betriebe. Entscheidend sei für allen Bestand, alle Entwicklung und alle Zukunft einzig die weltanschauliche Haltung. Die Deutsche Arbeitsfront sei diejenige Organisation, die dem schaffenden Menschen in Deutschland die politische Haltung geben solle. Das deutsche Handwerk sei in die DAF. in einer Form eingegliedert worden, ihm seien in seiner Betriebsgemeinschaft Aufgaben und eine Anerkennung zuteil geworden, wie sie niemand erhoffen konnte. Heute ist die Betriebsform des Handwerks die enge, persönliche Verbundenheit zwischen Meister, Geselle und Lehrling, die „Betriebsfamilie", Vorbild und Ziel für jeden Betrieb in Deutschland!

Zum Schluß wandte sich Handwerkskammerpräsident Sehnert gegen die Nörgler, die es als überflüssig bezeichneten, neben den Innungen noch die DAF. zu haben. — Gauamtsleiter der NS.-Hago, Lamminger, hielt anschließend noch eine allgemein-politische Rede. Die Trommler und Pfeifer der Fleischergesellen, der Fleischer- und der Bäckerinnungsgesangverein verschönten den Abend.

Th. Groke A.-G. in Merseburg.

Die Gesellschaft, die vornehmlich Ziegeleimaschinen baut und im vergangenen Jahre saniert wurde, bleibt für das abgelaufene Geschäftsjahr, das in gewisser Beziehung eine Absatzbelebung zeigte, wieder dividendenlos. Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Umsatz jedoch weiter gebessert.

A. Riebecksche Montanwerke A.-G., Halle.

Die Gesellschaft hat die seit langer Zeit stilliegende Braunkohlengrube „Henriette II" in Lochau bei Halle wieder in Betrieb genommen und eine größere Anzahl Arbeiter eingestellt.

Heute Fristablauf.

Die Frist für die Abgabe der Einkommensteuer-, Körperschaftssteuer-, Umsatzsteuer- und Gewerbesteuererklärungen läuft mit dem heutigen Tage, dem 15. März, ab. Eine Fristverlängerung ist nicht erfolgt, doch sind die Finanzämter intern angewiesen worden, bei verspäteter Abgabe, sofern sie bis spätestens Ende März erfolgt, keinen Zuschlag aufzuerlegen.

Wieder 10 % bei Niederlausitzer Kohle.

Bei den Niederlausitzer Kohlenwerken in Berlin gelangt laut Aufsichtsratsbeschluß für 1934 eine Dividende von wieder 10 % auf das Stammkapital von 24 Mill. RM. zur Verteilung. Der Reingewinn beträgt nach 2,26 (4,22) Mill. Mk. Abschreibungen 2,71 (2,70) Millionen Mark.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	14.3.	13.3.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,35	26,50
III	26,75	26,35
IV*	26,80	26,50
m. Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,85	21,55
VI	22,10	21,75
VII*	22,20	21,90
Weizenkleie	11,35	11,20
Roggenkleie	9,81	9,65
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	14. 3.		13. 3.	
Vikt.-Erbsen	29.00-32,00		35,00-37,00	
kl. Erbsen	—		—	
Futtererbsen	11,00-12,00		—	
Peluschken	20,00-22,00		—,—	
Ackerbohn.	15,25-17,75		13,00-15,75	
Wicken	—,—		—,—	
Lupin. blaue	11,00-11,25		7,50-7,90	
do. gelbe	15,00-15,25		—	
Seradella alt	—,—		—	
do. neu	25,00-26,00		—	
† Leinkuch. ¹	7,65	a)	8,80	a)
† Erdnkuch. ²	7,25	b)	8,60	b)
† do. -mehl ³	7,60	b)	8,95	b)
Trockschn.	4,53		—	
† Sojabschr. ⁴	6,30	c)	7,90	c)
† do. ⁵	6,70	c)	8,10	c)
Kartoffelfl. ⁶	9.20		8,60	
do.	9,75		9,20	
Mischfutter	—,—		—,—	

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag — ¹ Basis 37 %, ab Hamburg. ² Basis 50 %, ab Hamburg ³ Parität Berlin. ⁴ 66 %, ab Hamburg. ⁵ 66 %, ab Stettin. ⁶ Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 14. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	17,50	17,50	September	20,50	19,50
April	17,50	17,50	Oktober	21,00	20,00
Mai	17,50	17,50	November	21,00	20,00
Juni	20,00	19,00	Dezember	21,00	20,00
Juli	20,25	19,25	Januar	21,00	20,00
August	20,25	19,25	Februar	21,00	20,00

Metallpreise in Berlin vom 14. März. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148. Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 47,50—50,50.

Magdeburg, 14. März. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	3,20	3,00	September	—,—	—,—
April	3,30	3,10	Oktober	3,80	3,70
Mai	3,40	3,30	Januar	—,—	—
August	3,80	3,70	Februar	—,—	—,—

Magdeburg, 14. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— März 31,86—31,95.

Berlin, 15. März. Elektrolyt 39.50.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. März. Auftrieb 195 Rinder (16 Ochsen, 43 Bullen, 118 Kühe, 13 Färsen) 648 Kälber, 211 Schafe, 1760 Schweine, zus. 2814 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 9 Rinder, 11 Kälber, 71 Schafe, 98 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	37 40	Kühe 3	25-29	23-27	Schafe 2	-	-
do. 2	-	32 39	do. 4	17-24	15-22	3	-	-
do. 3	-	25 30	do. 5	-	-	4	-	-
do. 4	-	-	Färsen 1	-	-	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	-	Schweine 1	50-51	50 52
Bullen 1	-	36-39	Kälber 1	-	62-75	2	48-50	49 51
do. 2	-	32-35	do. 2	45-50	45-50	3	47-50	47-51
do. 3	-	28-31	do. 3	40-44	40-44	4	46-48	45 49
do. 4	-	-	do. 4	33 39	32-39	5	43-45	44 46
Kühe 1	-	34-37	do. 5	24-30	2-430	6	45-47	45-47
do. 2	30-33	30-33	Schafe 1	-	44 46	7	41-44	42-44

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber, Schweine und Schafe mittel.

Überstand: — Rinder. (davon 1 Ochsen. — Bullen 0 Kühe, — Färsen), 0 Kälber, — Schafe, — Schweine.

Berlin, 14. März. Eierpreise. A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 g und darüber 9,00 A 8,50, B 8,00, C 7,50 D 7,00 G II (frisch) 65 g und darüber 8,50, A 8,00 B 7,50 C 7,00. D 6,50. **B. Auslandseier:** Holländer 65 und darüber 9,50, A 8,75 B 8,25. Dänen und Schweden 65 und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75 Isländer 65 g u. darüber 8,50, A 8,00, B 7,50.

Frühverkehr von heute

Soweit sich nach den heute morgen bei den Banken eingegangenen Kauforders der Kundschaft beurteilen läßt, dürfte an der bevorstehenden Börse mit anziehenden Kursen und wohl auch lebhafteren Umsätzen zu rechnen sein. Eine Anregung mögen wieder verschiedene günstige Industrieabschlüsse und andere Wirtschaftsmeldungen gegeben haben. Ein weiterer Impuls dürfte auch von der kräftigen Beruhigung am Devisenmarkt, namentlich beim Pfund und Dollar, ausgehen. Von Kurstaxen waren zunächst nur Farben mit zirka 141¼ Prozent zu hören. Renten werden freundlich und ebenfalls anziehend beurteilt.

Von Valuten lag der Dollar mit 2,486 und das Pfund mit 11,851 recht fest. Von den Goldvaluten wies der französische Franken eine kräftige Steigerung auf.

Berliner Donnerstag-Börse

Die Aktienbörse nahm fast den gleichen Verlauf wie am Mittwoch. Eine gewisse Anregung bot die Beteiligung des Publikums, die sowohl am Kassaaktienmarkt als auch am Rentenmarkt zur Zeit zu beobachten ist. Man hat den Eindruck, daß sich die Zinssenkung auch weiterhin dahingehend auswirkt, daß ein, wenn auch nicht erheblicher Teil der Gelder der Börse zugeführt wird. Insbesondere zeigte der Kassarentenmarkt eine vorwiegend freundlichere Tendenz, die auch auf die Gesamtstimmung der Börse nicht ohne Einfluß blieb. Von Bedeutung für die Börse war ferner die weitere Erholung des Pfundes und des Dollars.

Mitteldeutsche Börse

Bei zum Teil regen Umsätzen waren die Kurse am Aktienmarkt vorwiegend höher. Bevorzugt wurden Textilwerte, Maschinen- und Metallaktien, Papieraktien und wieder keramische Werte.

Eine Haßlacher-Stiftung.

Generaldirektor Dr. Haßlacher hat anläßlich seines 25jähr. Jubiläums als Vorsitzender der Rheinischen Stahlwerke eine größere Stiftung gemacht, indem er die ehemalige durch die Inflation aufgezehrte Rheinstahl-Jubiläumsstiftung durch eine persönliche Stiftung mit eigener, behördlich genehmigter Rechtspersönlichkeit und einem Vermögen von rd. 1 Mill. Reichsmark unter dem Namen „Rheinstahl-Haßlacher-Jubiläumsstiftung" erneuert hat.

Prehlitzer Braunkohlen A.-G., Meuselwitz.

Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wiederum 9 % verteilen. Generalversammlung am 5. April.

Neuer Leiter der Zuckerfabrik Gronau.

In der Generalversammlung der Zuckerfabrik Gronau (Hannover) wurde mitgeteilt, daß der bisherige Direktor Gundermann, der die Fabrik 5½ Jahre führte, mit Ablauf dieses Monats zurücktritt. Zum neuen Leiter der Zuckerfabrik Gronau ist Dr. H. Classen aus Querfurt berufen worden.

Zuteilung von 4%igem Baugeld.

Die 20. Zuteilung von 4%igem Baugeld der Oeffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank findet statt am Freitag, dem 5. April, vorm. 10 Uhr, im Sitzungssaal der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, Bei der Hauptwache 4/6. Bausparer, die sich ausweisen, können der Zuteilungshandlung beiwohnen.

Entsprechend dem Vorgehen der anderen zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörigen Institute beschloß der Aufsichtsrat der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen-Weimar aus dem Ueberschuß in Höhe von 1 105 000 RM. wieder eine Dividende von 5 Prozent zu verteilen.

Handelsregister Halle

Abt. A. Nr. 2669: Ottomar Brehmer Nachf. Carl Schulze, Halle a. S. Der Ehefrau Ella Schulze geb. Heinig, Halle, ist Einzelprokura erteilt.

Abt. A Nr. 2338: Georg Dunker, Halle a. S. Georg Dunker sen. ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden, an seine Stelle ist unter Fortsetzung der Gesellschaft seine einzige Erbin, Frau verwitwete Marie Dunker geb. Brandt, Halle a. S., getreten. Ferner ist die Ehefrau Tilli Dunker geb. Lotz, Halle (Saale) als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten.

Abt. A Nr. 4057: Oswald Zweck vorm. Franz Zweck, Halle a. S. Die Firma lautet jetzt: Franz Zweck Inh. Zweck's Erben. Das Geschäft ist mit Firma auf die Zweckschen Erben in ungeteilter Erbengemeinschaft — ohne Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft — übergegangen. Inhaber sind die Witwe Magdalene Zweck geborene Meier und die minderjährigen Geschwister Zweck: Oswald Zweck, geboren am 2. November 1929, Wolfgang Michael Zweck, geboren am 14. Oktober 1932, und Edith Zweck, geboren am 16. Juli 1934 — vertreten durch ihre vorgenannte Mutter.

Abt. A Nr. 4142: H. Hollenkamp & Co., Zweigniederlassung Halle a. S. Es sind nur noch 5 Kommanditisten vorhanden.

Abt. A Nr. 4230: Dr. Keller & Bohacek, Halle a. S. Die Firma ist geändert in Dr. Keller & Bohacek Rostschutz-Gesellschaft.

Folgende Firmen sind erloschen: Alfred Klostermann, Halle a. S.; Mitteldeutscher Volksverlag Paul Hinkler, Halle a. S.

Folgende Firmen sind von Amts wegen gelöscht: Hallesche Werkzeugmaschinenfabrik E. Meinel, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Halle a. S.; „Mephisto" Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S.

Amtliche Butternotierungen vom 1. März. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkereibutter 1,27. Deutsche Molkereibutter 1,23. Landbutter —

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 14. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,478	2,482	1 Pfund Sterling	11,775	11,805
100 holl. Gulden	168,25	168,59	100 italien. Lire	20,85	20,89
100 franz. Franks	16,43	16,47	100 span. Pesetos	33,95	34,01
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,653	0,657
100 Belga	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,195	5,205
100 tschech. Kron.	10,376	10,396	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	60,72	60,84	1 japanisch. Yen	0,693	0,695
100 norweg. Kron.	59,19	59,31	1 brasil. Milreis	0,20	0,202
100 dän. Kronen	52,53	52,63	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,69	10,77
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld	81,11	81,27

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0009

Berliner Börse

vom 14. März

Deutsche Anleihen

	14. 3.	13. 3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	98,00	96,00
6 do. für 2. 9. 35	99,90	100,90
6 Dt. Reichsanl. 29	[illegible]	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,50	102,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,12	108,12
6 Pr. Staatssch. 29 II Folge n. 31 I. F.	102,12	102,12
6 do. 1930, I. Folge	103,12	103,20
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,37	95,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	[illegible]	95,50
Steuergutsch. Gr. I	105,90	105,87
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,75	100,62
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,20	100,30
6 do. do. 34 Folge I	99,80	99,87
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,12	112,20
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	11,10	10,75
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,50	95,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,50	95,00

Goldpfandbriefe

	14. 3
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,50
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ do. do. Em. 19	94,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,00
4½ do. do. B. 9	96,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,00
4½ do. do. R. 18	96,00
4½ do. do. R. 19	96,00
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,—
4½ do. do. R. 6	95,—
4½ do. do. R. 8	95,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,40
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,40
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	94,25
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	— —
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	14. 3.	13. 3.
A.G. f. Verk.	84,25	86,50
Allg.Lok.u.Kr.	120,00	119,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	81,75	81,50
do. Reichsb.-V.-A.	120,00	120,00
Halb.-Blankbg.	66,25	65,25
Halle-Hettst.	67,00	66,25
Hb.-Am.-Pack.	31,37	31,75
Hamb. Hochb.	90,50	90,12
do. Südam.Dpf.	—,—	26,25
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	34,12	34,62
Nordh.-Wern.	47,00	49,50

Bank-Aktien

	14. 3.	13. 3.
Allg. D. Cr.-A.	74,50	75,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	112,12	112,25
Berl. Handelsg.	108,50	110,50
do. Hyp.-Bank	127,75	127,00
do. Kassenver.	—,—	82,50
Com.u.Privatb.	82,75	82,50
D.B.u.Disc.-G.	84,00	83,25
Dt.Effekt.-Bank	79,00	79,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	92,75	93,00
Dt. Übersee-B.	64,25	65,25
Dresdner Bank	84,00	83,25
Hall. Bankv.	79,00	80,00
Hamb. Hyp.-B.	—,—	95,75
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,25	98,25
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	167,52	167,37
Sächs. Bank	126,00	126,00
do. Bodencred.	101,75	.—

Industrie-Aktien

	14. 3.	13. 3.
Accum.-Fabr.	—,—	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	58,00	57,50
Allg. Kunstz. U.	52,50	53,12
Allg. Elk.-Ges.	33,87	34,25
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	78,50	78,00
Anh. Kohlenw.	95,00	94,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	81,00	81,00
J. Berger Tiefb.	118,75	119,00
Bemberg, P. J.	117,00	118,00
Bergm. Elektr.	95,00	94,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	98,50	97,75
do. Karlsr. Ind.	121,00	119,75
do. Masch.-B.	115,00	116,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	126,00	124,50
Brow. Bov. Co.	79,75	79,50
Buderus Eisen	92,00	92,75
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	104,25	106,00
I. G. Chemie v.	160,75	161,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	.
do. do. Grünau	106,75	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	102,25	100,12
do. Werke Alb.	94,37	94,37
Chromo Najork	—,—	58,00
Cont. Gummiw.	154,50	152,50
Cont. Linol.	153,75	154,25
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	93,37	95,25
Dtsch. Atl. Tel.	124,50	125,50
Deutsch-Cont. Gas Dessau	123,75	123,50
do. Erdöl-A.G.	99,25	99,50
do. Kabelwerk.	111,62	113,62
do. Linoleumw.	151,00	151,00
do. Spiegelglas	100,50	100,00
do. Steinzeug	117,00	—,—
do. Tel. u. Kab.	113,00	112,62
do. Ton- u. St.	96,00	95,50
Dtsch. Eisenh.	84,62	84,25
Dortm. A.-Br.	154,75	—,—
Dyn. A. Nobel	77,3	77,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	109,00	109,50
El. Licht u. Kr.	120,50	120,25
Engelhardt-Br.	94,12	94,00
I. G. Farben	141,00	140,75
Feldmühle	123,75	124,00
Felt. & Guill.	88,87	88,75
Ford Motor	55,50	57,00
Fraustädter Z.	111,75	—,—
Froebeln Z.	147,00	145,00
Gelsenkirch. B.	70,25	70,25
Germania C.	94,00	95,00
Gesfel. Loewe	116,37	116,75
Glauziger Z.	117,00	118,00
Goldschmidt	96,75	95,50
Hall. Masch.	—,—	85,00
Hamburg. El.	130,75	131,00
Harburger Eis.	—,—	80,00
Harb. Gummi	34,50	34,50
Harp. Bergbau	93,75	98,12
Hildebr. Mühl.	—,—	85,50
Hochtief-A.G.	114,00	113,75
Hoesch-Köln	87,12	87,25
Hoffmann St.	124,50	125,00
Holzmann	88,00	87,50
Hotelbetr.-Ges.	82,75	82,25
Huta Breslau	—,—	88,25
Hutschenr., L.	70,00	69,25
Ilse Bergbau	148,00	143,75
Ind. Werke AG.	103,75	103,50
Junghans	84,00	85,25
Kahla Porzell.	33,25	33,87
Kali Ascherslb.	111,00	111,00
Kali Chem. AG.	128,00	127,00
Klöckn.-Werke	85,62	86,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	— —	— —
Lahmeyer & Co.	130,75	121,25
Laurahütte	21,33	22,50
Leipz. Br Rieb.	88,75	88,62
Leopoldsgrube	35,00	34,62
Linde's Eism.	114,75	114,75
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	129,00	—,—
Löw.-Brauerei	95,00	95,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	136,75
Mannesmannr.	78,50	75,87
Mansf. Bergb.	93,0	93,37
Masch.-Fabrik Buckau	109,50	110,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	90,12	90,75
Mühle Rüning.	148,00	
Neckarwerke	—,—	—,—
Niederl. Kohle	173,75	—,—
Nordd. Eiswk.	112,75	111,50
Oberkoks	105,50	105,75
Orenst. & Kopp.	85,50	86,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	11,37	11,50
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	160,00
Rasquin Fbw.	57,75	57,50
Rathg. Wagg.	57,00	57,62
Rhein. Braunk.	[illegible]	207,25
do. Elektrizität	—,—	115,00
do. Spiegelglas	107,75	101,00
Rhein. Stahlw.	95,25	95,25
Rh.-Westf. Elk.	112,02	112,75
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	98,25	97,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	71,50	72,00
Rositz. Zucker	86,25	85,50
Rütg.-W. A.G.	105,00	105,00
Sachs.-W. 7 G.	107,00	106,00
Salzdetfurth K.	144,00	144,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	98,2	98,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	144,00	143,50
Schuckert & Co.	101,75	101,50
Schulth. Patzh.	104,25	104,75
Siegersdorf. W.	75,25	75,00
Siemens Glas	90,50	90,00
Siem. & Halske	140,75	140,50
Sinner A.-G.	94,00	95,00
Steatit Magnes.	138,75	138,25
Stöhr Kammg.	109,50	109,75
Stolberger Zink	62,00	61,75
Gebr. Stollw.	94,75	95,00
Südd. Zuck. AG.	169,00	107,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	138,00
do. Gas Leipz.	128,00	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	116,50	114,75
do. D. Nickelw.	119,75	119,87
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.	109,25	109,50
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	76,62	77,00
Vogel, Tel.-Dr.	109,50	109,50
Wanderer-Wk.	138,50	138,50
Wass. Gelsenk.	—,—	134,50
Wenderoth	78,50	78,25
Wersch.-Weiß.	96,—	96,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	111,00	112,00
Wrede, Mälzer	—,—	109,00
Zeitz. Maschfb.	—,—	98,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	110,25	110,75
Zuck. Rastenb.	101,50	100,50

Mitteldeutsche Börse

vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 14. März 1935

Dtsch. festverz. Werte

	14. 3.	13. 3.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	—,—
Dt. Reichsanl. 27	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 34	96,25	96,25
Reichs-Schatz. KG.	—,—	99,00
Younganleihe	102,00	101,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,50	97,40
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,00	103,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,50	99,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	112,12	112,25
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,25	107,12
do. do.	107,37	107,37
do. do.	106,37	106,37
do. do.	105,25	105,25
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	93,00	93,00
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	— —	— —

Industrie-Obligationen

	14. 3.	13. 3.
Aschaffenb. A. Bierbr.	98,00	98,00
Bank f. Brauindustrie	110,25	109,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,00	101,00
Sächs. Gußstw. Döhlen	97,50	97,50
Chem. Fabr. v. Heyden	95,00	95,00
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	97,00	97,00
do. do. v. 14	97,00	97,00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00

Industrie-Aktien

	14. 3.	13. 3.
Akt.-Br. N.-Magd.	107,50	107,50
Akt.-Färb. Münchbg.	75,00	75,75
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	105,00	105,00
Augsbg. Br. z. Hasen	30,50	30,50
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	69,00	69,00
Baubank Dresd.	160,00	160,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	90,50	90,50
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	240,00	240,00
Bibliogr. Inst.	45,25	42,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F. Braun, Zerbst	48,00	48,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	100,12	100,00
Chrom. Najork	58,00	58,00
Domm. Ton	144,00	144,00
Dortm. Ritterbr.	88,00	88,00
Dresd. Chromo	116,00	116,00
do. Gardinen	79,00	78,00
do. Schnellpr.	87,50	87,00
Elektra	104,50	105,00
Elek. Crottdorf	94,00	95,25
El. W. Betr. AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	99,00	99,00
Europa-Hof	37,00	37,00
Expr.-Fahrrad	102,75	102,75
do. Vorz.-A.	—,—	— —
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	155,00	155,00
Falkenst. Gard.	90,00	90,00
Farb. Glauchau	95,00	95,00
Felsenkell.-Br.	84,87	84,75
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche-Hag.	28,00	28,00
Gasvsg. Ostsa.	83,00	—,—
Geblerwerke	105,00	101,00
Gehe & Co.	30,00	30,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	117,5	117,50
Görl. Waggon	26,25	27,00
Gohliser A.-Br.	114,50	114,50
Gorkau Soc. Br.	105,00	105,50
Großh. Webst.	98,25	97,50
Grüner-Bräu	190,00	190,00
H.-Bräu Lüb.	23,50	23,50
Harp. Bergbau	98,50	98,50
Heidenau. Pap.	49,75	49,00
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	82,00	82,00
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	33,50	34,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	99,00	99,00
Keramag	88,00	88,00
Kirchner & Co.	28,0	27,75
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	57,00	57,00
Kraftw. Thür.	141,00	141,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	101,75	102,00
Laurahütte	22,75	23,00
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	88,50	88,75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz. Kammgarn	105,00	105,00
do. Landkraftw.	101,00	101,00
do. Malzf. Schk.	62,00	62,00
do. Spitzen	—,—	57,00
do. Trikotagen	102,00	102,50
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	90,00	—,—
Lingner-Werke	130,00	130,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	93,50	93,50
Mar. Kons Brk.	—,—	—,—
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	41,50	42,00
Mech. W. Zittau	35,50	35,00
Meißner Ofen	77,75	77,50
Peniger Pat.	37,50	36,00
Pittler-Masch.	141,00	140,00
Plauener Gard.	94,00	93,00
do. Tüll- u. G.	—,—	75,00
do. Lagerkeller	30,00	30,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	11,25	11,12
Porz.-F. Tettau	94,00	92,25
Prehlitz. Brnk.	138,00	138,00
Radb. Exp.-Br.	160,50	160,50
Reichelbr. Klm.	105,50	105,50
Reinecker, J. E.	82,50	82,50
Reuden. Ziegel	61,50	60,00
Riquet & Co.	90,50	89,25
Rosenthal Porz.	73,75	69,75
Rositzer Zucker	—,—	89,50
Rudelsbg Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	105,25	105,00
Sächs. Malzfab.	100,00	—,—
do. Webstuhl	82,00	81,00
Saline Salzung.	65,00	65,00
Schl. Chemnitz	— —	—,—
Schöffh. Bind.	164,00	162,00
Schneider Hugo	88,75	88,25
Schubert & Salz.	145,00	146,00
Seidel & Naum.	101,75	101,75
Siemens Glas	91,75	90,00
Steat. Magnesia	139,00	139,00
Steingut Colditz	67,25	69,00
do. Sörnewitz	67,00	64,00
Stickwk Plauen	56,00	57,25
Stöhr Kammg.	109,00	109,00
Thode Papier	54,00	—,—
do. Genußsch.	2,65	2,62
Thür. Elktr. W.	138,00	—,—
Thüringer Gas	128,50	128,8
Thüring. Wollg.	143,50	142,25
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	51,00	50,00
Tüllfabr. Flöha	107,00	108,00
Uhlmann, E.	79,25	77,50
Unger, Gebr.	50,50	49,75
Unionw. Radeb.	36,00	36,00
Veltag Ofen	108,25	107,50
Ver. Holzstoff	107,12	107,00

	14. 3.	14. 3.
Ver. Met. Haller	34,50	34,75
Ver. Strohst. Fb.	94,00	93,00
V. Thür. Salin.	44,00	—,—
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	62,00	60,00
Vogtl. Tüllfabr.	108,00	108,00
Wanderer-Wk.	139,00	138,00
Weißenb. Pap.	77,50	76,50
Wezel & Naum.	12,50	12,00
Wunderl. & Co.	42,50	42,00
Zeiß Ikon	83,00	82,50
Zittauer Masch.	— —	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	80,00	80,00
do. Magdebg.	— —	— —
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	141,00	141,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	74,50	74,75
Bk. f. Brau-Ind.	112,00	112,50
Bay. Hyp. Wbk.	91,50	91,50
Berl. Hand.-G.	111,00	111,00
Cob.-Goth. Bk.	63,00	64,00
Com. u. Priv.-B.	82,25	82,00
D. Bk. Disc.-G.	83,00	83,00
Dresdner Bank	83,00	83,00
Dresd. Hd.-Bk.	128,00	128,00
Lz. H. u. V.-Bk.	74,00	74,00
Rchbk.-Anteile	166,75	167,00
Sächs. Bank	125,25	126,00
do. B.-Cr.-A.	102,00	102,75

Versicher.-Aktien

	14. 3.	13. 3.
Lz. Feueri. Rm I	192,00	192,00
do. do. 25% II	44,00	43,00
do. do. III	445,00	435,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq. Pfdb.	99,00	99,00
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	84,87	84,87
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	96,25	96,00
Ammend. Pap.	78,25	75,00
Halle-Hettst. E.	69,75	69,75
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	86,00	86,00
Hallesche Röhr.	75,75	—,—
Hildebr. Mühl.	85,00	85,00
Kyffh. Artern	100,00	99,00
Lindner Gottfr.	109,00	109,25
Riebeck Mont.	96,00	96,00
Stadtm. Alsleb.	124,50	124,00
Wersch.-Weißf.	97,00	99,00
Zeitzer Masch.	98,75	98,75
G. u. Hdb. Halle	71,50	71,50
Hall. Bank-Ver.	79,00	78,50
Ldkrd. B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	65,25	65,25

Kirchliche Nachrichten

für Reminiscere (Volkstrauertag), den 17. März 1935.

Die Kollekte ist bestimmt für die Kriegshinterbliebenen- und Kriegsgräberfürsorge.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Kawerau (A), Stadtsingechor, 18 Hasse, 11.15 (K) im Ref.-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze, 20 Offener Abend für Konfirmierte bei Pfarrer Kawerau; Donnerstag 18 Passionsandacht m. (A) in der Kapelle, Vikar Borchert.

St. Ulrich: 10 Thiede, Burghardtscher Chor, (A), 18 Schütz, (A), 11.30 (K), Kirche Jänicke, 11.30 (K) Martinschule, Schütz, 16 Prüfung der Konfirmanden, Thiede; Mittwoch 20 Passionsgottesdienst, Kl. Märkerstraße 1, Ruhmer; Montag 20 bibl. Arbeitsgemeinschaft, Martinsberg 21, Jänicke, 20 volksmissionarischer Männerabend, Kleine Märkerstraße 1.

St. Ulrich-Ost: 10 Ruhmer, Ostchor, 11.30 (K), Ruhmer, 16 Prüfung der Konfirmanden, Ruhmer.

St. Moritz: 10 Keller, Kirchenchor, 11.30 (K) derselbe, 17 Prüfung der Konfirmanden; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer; Sonnabend 20 Kirchenchorprobe, Schmeerstraße 16 H. II.

Hospital: 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Gabriel, Domchor, 18 Wind; Montag 15.30 Missionsnähverein im Gemeindehause; Dienstag 20 Bibl. Besprechung der Mittelstadt im Gemeindehaus. Lang; Mittwoch 20 Passionsandacht im Gemeindehaus, Wind.

Laurentius: Gottesdienste siehe Stephanus; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch Bibelarbeit: siehe Passionsstunde; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus.

Stephanus: Sonnabend 20.30 Wochenendfeier, Hoppe; Sonntag 10 Foertsch, 11.30 (K) Foertsch, 18 Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Miss.-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 Passionsstunde, Gabriel (A); Freitag 20 Männerabend im Gemeindehaus; Freitag 20 Mütterabend im Gemeindehaus.

St. Georgen: 10 Vahldieck (A. u. A. m. E.), 17 Giseke, (K) 11.45 in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 konfirmierte Mädchen der Gemeinde, Usener, 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann; Mittwoch 15 Konfirmandenprüfung (Knaben), Vahldieck, 16.30 Usener, 20 Passionsgottesdienst, Vahldieck; Donnerstag 20 Aussprachen über Lebens- und Zeitfragen, Vahldieck; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7.

St. Georgen-Süd: 10 Heldengedenken, Giseke (Kirchenchor); Dienstag 20.15 Bibel-Passionsstunde; Mittwoch 16 Prüfung der Konf.-Knaben, Giseke, 20 Männer-Bibelabend.

Paulus: 10 Erdmann, Chor, 11.15 (K) Erdmann, 15 Prüfung der Konfirmanden, Dombrowski, 17 Prüfung der Konfirmanden, Holtz; Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 (B), Holtz; Mittwoch 20 Uhr 3. Passionsandacht, Holtz; Donnerstag 16 Missionsarbeitsstunde.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20 Uhr 2. Passionsandacht, Schroeter.

St. Johannes: 10 Mantey, 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K), 16 Schellbach, Prüfung der Konfirmanden, 18 Wallbrecht, Prüfung der Konfirmanden; Mittwoch 20 Wallbrecht, Passionsandacht.

Luther: 10 Heldengedenkfeier, Hoppert (Chorgesang), 11.30 (K) Roenneke, 16 Prüfung der Konfirmanden, Hoppert; Dienstag 15.30 Frauenhilfe; 20 Kirchenchor; Mittwoch 20 Uhr 2. Passionsandacht, Hoppert.

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Heldengedenkfeier, Roenneke.

Stadtmission: 20.15 Gefallenen-Gedächtnisfeier des Kriegerdankbundes. Ansprache P. Kiehne, gr. Saal der Stadtmission, Eintritt 10 Pfg.; Dienstag 20.15 (B), Finck; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 18.15 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21, 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chors; Sonnabend 20.15 Blaukreuz-Familienstunde.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Kratochwill.

St. Bartholomäus: 10 Brachmann, Chor, 11.45 (K), Brachmann, 18 Prüfung der Konfirmanden, Brachmann; Mittwoch 20 Uhr 2. Passionsgottesdienst, Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny (A), 17 Prüfung der Konfirmanden, Dewerzeny; Dienstag (B) Dewerzeny.

Klinikkapelle: 10.30 Predigtgottesdienst, Meyer, (A).

Franckesche Stiftungen: jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im gr. Versammlungssaal.

St. Briccius: 10 Gottesdienst, Herold; anschließend Feier am Denkmal; Mittwoch 19.30 Passionsandacht; 20.30 Kirchenchor.

Diemitz: 9 Gedenkfeier für die Gefallenen im Ehrenhain (Kirchenchor), 9.30 Gottesdienst, Hergt (Altistin Frl. Stolze), 10.30 (K) Großmann.

Ammendorfer Kirche: 10.30 Gottesdienst, 11.30 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10.15 (K), 14 Konfirmandenprüfung.

Büschdorfer Kirche: 10 Feldgottesdienst am Ehrenmal, Vikar Comberg.

Canenaer Kirche: 8 Predigtgottesdienst (Heldengedenkfeier).

Dieskauer Kirche: (K) fällt aus! 10 Predigtgottesdienst (Heldengedenkfeier), Kirchenchor.

Radeweller Kirche: 10 Heldengedenkfeier, 11.15 (K).

Wörmlitzer Kirche: 10 Gottesdienst, 14 (K).

Reideburg: 10 Uhr Gottesdienst (Heldengedenkfeier), Superintendent Brünicke, danach (K).

Sieksleben: 10 Uhr Heldengedenkfeier u. Festgottesdienst, Pf. Lohmeyer; Donnerstag 18 Uhr Passionsandacht.

Augsdorf: 8.30 Uhr Heldengedenkfeier u. Festgottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Hübitz: 14 Uhr Heldengedenkfeier u. Festgottesdienst, Pf. Lohmeyer; Dienstag 14.30 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Thondorf: 11.30 Heldengedenkfeier u. Festgottesdienst, Pf. Lohmeyer; Freitag 18 Prüfung der Konfirmanden.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Dienstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlungen; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Ludw.-Wucherer-Straße 39: Sonntag, den 17. März 1935: 9.30 Uhr G., Pred. Meinhold; 11 Uhr K. u. Bibelkl.; 16.30 Uhr G. derselbe. Mittwoch 20 Uhr B. u. Gebetst. — In der Weingärtenschule, Böllberger Weg: Sonntags 11 Uhr K.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Winterhalbjahr 1934/35). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Gemäldeausstellung des Gaukulturamtes. Heute. 20 Uhr, wird die Ausstellung besucht von der PO.-Ortsgruppe Friedrichplatz.

Ortsgruppe Roßplatz. Heute, den 15. März, 20 Uhr, Ortsgruppe einschl. aller Gliederungen im „Engelhardt-Bierhaus" Kameradschaftsabend. Pg. Niehoff hält einen Lichtbildervortrag. Anschließend: Deutscher Tanz.

Ortsgruppe Trotha: Heute, 15. März, 20 Uhr: Ortsgruppenversammlung im „Reichsadler". Pg. Oßwald spricht Thema: „Judentum und Freimaurerei."

Ortsgruppe Moritzburg. Heute, Freitag, 15. März, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe einschl. aller Gliederungen im „Reichshof". Kreispropagandaleiter Pg. Belger spricht. Thema: „Der deutsche Mensch und die nationalsozialistische Weltanschauung".

Ortsgruppe Wasserturm Nord. Heute, Freitag, 15. März, 20 Uhr, findet unsere Pflichtmitgliederversammlung im „Schultheiß" Merseburger Straße, statt.

Ortsgruppe Neumarkt. Sonnabend, 16. März, versammeln sich Politische Leiter und Dienststelleninhaber der Gliederungen mit ihren Mitarbeitern zu einem Kameradschaftsabend im „Pflug". Albrechtstraße 7. Beginn 20 Uhr. Ernste und heitere Darbietungen gelangen zum Vortrag, die Hauskapelle musiziert. Die Angehörigen können an diesem Abend teilnehmen.

Ortsgruppe Ammendorf. Am Sonnabend, 16. März, führt die Ortsgruppe mit ihren Gliederungen im „Schützenhaus", abends 8 Uhr, einen Filmabend durch. Gezeigt werden die Tonfilme: „Flüchtlinge" und „Der große Zapfenstreich". Von den Angehörigen der Gliederungen und der Parteigenossenschaft wird reger Besuch erwartet. Die Einwohner Ammendorfs sind herzlichst eingeladen. Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose 30 Pf. Eintritt.

NS.-Frauenschaft, Ortsgr. Wasserturm-Süd Heute, 15. März, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Sporthaus 98, Merseburger Str. Der Film „Das Erwachen der Seele" wird vorgeführt.

Ortsgruppe Wasserturm-Nord. Heute, Freitag, 15. März, 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im „Schultheiß". Merseburger Str.

Deutsche Arbeitsfront, Abt. Propaganda, Kreiswaltung Halle (Saale)-Stadt. Am 18. März, 20 Uhr findet im Saal des „Haus der Deutschen Arbeit" eine wichtige Besprechung aller Betriebszellenobmänner des Stadtkreises statt. Wir erwarten, daß sämtliche Obmänner der Betriebe mit über 20 Mann Belegschaft restlos erscheinen. — Heute, Freitag, 15. März, abends 20.30 Uhr, findet im „Stadtschützenhaus" eine Massenkundgebung der Jungarbeiteerschaft für den 2. Reichsberufswettkampf statt. Es spricht der Gauwalter der DAF., Pg. Heinrich Bachmann, sowie der Leiter des Sozialamtes im Bann 36, Pg. A. Blum.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Freiimfelde. Unsere Diensträume befinden sich jetzt Landsberger Straße 61. Dienststunden sind wie folgt: Dienstag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr.

Hitler-Jugend Bann 36. Während meiner Abwesenheit von Halle vom 14. März bis 7. April 1935 beauftragte ich mit meiner Stellvertretung meinen Adjutanten Unterbannführer Hugo Hüttenrauch. Der Führer des Bannes 36. Rudolf Henkel, Bannführer.

Vereins Nachrichten

Am Sonntag, 17. März 1935 Gefallenen-Gedenkfeier. Antreten 8 Uhr Barfüßerstraße, Ecke Schulstr. Bundesmütze, Mantel. Rege Beteiligung wird erwartet.

*

Der Kreiskriegerverband tritt am 17. März, 7.45 Uhr, in der Kaiserstraße. Fahnen an der Spitze am Paulusring in 15er-Reihen an. — Verein ehem. Feld-Art.-Rgt. Nr. 75 mit Fahne geschlossen am Ende der Abteilung. Sammelplatz für den Verein ehem. 36er Paradeplatz.

*

Arbeitsgemeinschaft Hallescher Militär-Vereine, Halle a. d. S. Der Kirchgang am Sonntag, dem 17. März, fällt aus. Die angeschlossenen Vereine stehen marschbereit pünktlich 8.15 Uhr Stellplatz Grünstraße. Uniform, oder blauer Anzug blaue Mütze, sonst dunkler Anzug.

*

Volkshochschule Halle. Morgen, Sonnabend, 3.45 Uhr Besichtigung des Domes unter Führung von Stadtarchivassistent Dr. Hünicken. Treffpunkt 15.40 Uhr Domplatz. Es werden auch Einzelkarten ausgegeben.

*

Verein ehem. Artilleristen. Kamerad Heinrich Albrecht verstorben. Trauerfeier zur Einäscherung Sonnabend, 16. März, 12.30 Uhr kleine Kapelle, Gertraudenfriedhof. Teilnahme Ehrenpflicht.

*

Freie Vereinigung der 36er Vereine. (Off.-Ver., Füsilier-Verein, Reserve- und Landwehr-Vereine.) Sonntag, 17. März, 8 Uhr Antreten auf dem Paradeplatz zur Heldengedenkfeier der Garnison und feierlichen Anbringung des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes an die Fahnen unserer alten Regimenter auf dem Roßplatz. Anschließend Abmarsch nach unserem Denkmal zur Kranzniederlegung. Ehrenpflicht für alle Mitglieder, anzutreten, und zwar bei unseren Vereinen.

Zu vermieten / Stellenmarkt / Verloren / Zu verkaufen / Gefunden / Pachtgesuche / Hypothekenmarkt / Mietgesuche

Kleinanzeigen: Saale-Zeitung

Heiraten / Zu verpachten / Kaufgesuche / Automarkt / Kapitalien / Grundstückmarkt / Tiermarkt / Verschiedene

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Große Umwälzung?

Tische 18.—, 25.—, 35.-, bis 64.-,
Stühle 5.—, 7.50 bis 22.—
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Großfirma
sucht soliden Chauffeur
und guten Wagenpfleger. Gelernte Autoschlosser erhalten den Vorzug, da evtl. die Überwachung mehrerer Wagen vorgesehen ist. Schriftliche Offerten mit lückenlosem Lebenslauf unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Photographie erbeten unter R 4555 Geschäftsst.

Erstklassige Last-Anhängerfabrik sucht eingeführte
Vertreter
Offerten u. D. 794 a. d. Geschäftsstelle

Tücht. Gärtner
nicht unt. 22 J., für bald gesucht. R. Große, Ammendorf, Hauptstraße 4.

Aushilfe
Herr oder Dame für Herrenbekleid. sofort gesucht. Leipzigerstr. 94.

Geschirrführer
Suche verheiratet. Geschirrführer m. lückenlosen Zeugnissen, der immer in Landwirtschaft war, mit kleiner Familie. Frau muß mit zur Arbeit kommen. C. Böhme, Plötz.

Melker
ledig, zuverlässig, im Zuchtviehstall und landwirtsch. Arbeiten (Dauerstellung) stellt ein A. Baur, Kranichfeld.

Junger Friseurgehilfe
sofort gesucht. Kost und Wohng. im Hause. Offert. mit Altersangabe u. Ansprüchen an Salon Hoffmann, Prettin, Kr. Torgau, Schlageterstraße 9.

Wirtschaftsgehilfe
Bursche z. Fütt. u. Melken wird eingestellt. Bauchspies, Söllnitz bei Blankenhain, Th.

Schäferlehrlg.
welch. 1 bis 2 J. gehütet hat, oder jüng. Gehilfe zum 15. 4. gesucht. H. Dauer, Schäfermeister, Domäne Helfta b. Eisleb.

Alleinmädchen
Für meinen Geschäftshaush. suche zum 1. April ein sehr saub., ehrlich. Alleinmädchen, 18 bis 20 J., mit nur gut. Zeugn. Martha Salm, Bad Sulza (Th.), Putz- und Modewaren. §

Alleinmädchen
tüchtig, mit guten Zeugnissen, nicht unt. 22 J., zum 1. April bei gut. Gehalt ges. Ang. m. Zeugnisabschr. u. evtl. Bild an Dr. Blankenburg, Merseburg a. S., Oberaltenburg 11

Tüchtiges Alleinmädchen
nicht unter 18 J., mit nur guten Zeugnissen, zum 1. 4. gesucht. Halle a. S., Kronprinzenstr. 2, Frau General Hoffmann.

Alleinmädchen
tüchtig, i. Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, kinderlieb, sucht zum 1. 4. 35 Fr. E. Brünner, Bernburgerstr. 7, 1 Treppe.

Alleinmädchen
nur mit besten Zeugnissen zum 1. 4. für Einfamilienhaus in Dölau gesucht. Angebote unter D 7939 Gesch.

Alleinmädchen
älteres, sauber, zuverlässig, mit gut. Zeugn., zum 1. 4. oder später gesucht. Angeb. an Frau von Hausen Weimar, Jenaer Str. 2.

Provisions-Verkäuferin
für Lebensmittelbetrieb m. Kaut. zum 1. 4. 35 gesucht. Zwei Personen erforderlich. Off. R 4556 Gesch.

Stütze
für Haushalt und Geschäft zum 1. 4. 1935 gesucht. Off. R 4557 Gesch.

Hausschneiderin
gesucht. Preisangebote E 4056 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
mit guten Zeugn. 1. 4. gesucht. Köchin vorhand. Off. D 7950 Gesch.

Hausmädchen
17—18 Jahre, in landw. Haushalt zum 1. 4. gesucht. Berndt, Werderthau b. Ostrau.

Große Umwälzung?

Suche z. 1. 4. ein saub., zuverlässig. **Hausmädchen** mit gut. Zeugn., nicht unt. 18 J. Frau Tierarzt Knolle, Mücheln, Bez. Halle (S.).

Hausmädchen
für Haus, Geflügel u. Garten in Landwirtschaft gesucht. C. Böhme, Plötz.

Aelteres arbeitsfreud. Mädchen
v. Lande gesucht. (Bildofferten.) „Zur Börse", Magdeburg, Lüneburgerstr. 13. §

Zuverlässiges
solid., fleiß. Mädchen, erfahren in Hausarb., Kochen, Nähen, f. Villenhaushalt (2 Pers.) in Halle gesucht. Für den gleichen Haushalt zweites jg. Mädchen evtl. kräft. Ostermädch. gesucht. Meldung. mit Bild, Zeugn.-Abschr., Gehaltsansprüch. D 7953 Geschäftsstelle. §

Suche sofort nicht zu jung. **Mädchen,** welches bürgerl. kochen kann, evtl. schon in Kaffeeküche tätig war und selbständig arbeitet. Kondit. Wilhelm, Leipzigerstr. 59.

Jg. Mädchen
mit Kochkenntn. gesucht. Restaur. „Elysium", § Bernau b. Berlin.

Jg. Mädchen
für die Küche, welche Gelegenheit hat, das Kochen gründlich zu erlernen und monatlich 10.— Taschengeld erhält, stellt sof. ein W. Müller, Hettstedt, Ratskeller. §

Mädchen
für Küche und Haushalt, Gehalt nach Uebereink., per sofort gesucht. W. Müller, Hettstedt, Ratskeller. §

Mädchen
welches selbständ. kocht, für Gesch.-Haushalt p. 1. 4. gesucht. Waisenhausring 1b, Lad

Mädchen
zuverlässig, welches kochen und bügeln kann, zum 1. April für alle Hausarbeit ges. Frau Eckerts, Alter Markt 2 III

Offerten auf Zifferanzeigen sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Offertennummer (z. B. D 1038) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen. Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen

Stellengesuche

Geschirrführer
30 J., verheirat., fleißig, zuverläss., sucht sofort oder 1. 4. Stellung. Gute Zeugnisse. Karl Riehm, Garsena über Könnern-Land.

Echte **Lederjacken 25.-**
Lederolmäntel / Handschuhe / Überhosen / Pelzunterziehwesten
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 52 **Zimmermann** Leipzig C 1 Neumarkt 18

Kräftiger Arbeiter
36 Jahre, Beruf Zimmermann, verheiratet, sucht in Landwirtschaft, vertraut mit all. Arbeiten, Stellg. Größeres Gut bevorzugt, wo Holzarbeiten mit vorkommen. Ang. R 4553 Gesch.

Ich suche
für 2 verh. Gespannführer in d. Landwirtsch. Stellung, vertraut m. all. Arbeit. Offert. erbeten an Aug. Büschel, Johannashall, Post Beesenstedt.

Kraftwagenführer
33 Jahre, verh. sucht sof. Stellg. gleich welch Art Rößler, Randsiedl. Reideburg, Röberitzerweg 14.

Treckerführer
sucht Stellung, auch aufs Land. Off. E 4052 Gesch.

Suche
für mein. 20jähr. Sohn lohnende Beschäftigung gleich welch. Art. Angeb. Agentur d. Saale-Zeitung Großwirschleben.

Suche
für meinen Sohn Walter, welcher Ostern die Schule verläßt, z. 1. April oder später eine Kaufmannslehrstelle (Lebensm.-Branche). Das Arbeitsamt ist in Kenntnis gesetzt. Walter Kräge, Gerbstedt, „Schützenhaus".

Dame
43 Jahre, evgl., in all. Zweigen des Haush. erfahren, sucht Wirkungskr. in gut., frauenlos. Hause. Beste langjährige Zeugnisse. Martha Bähn, Sommerfeld, N.-L., Goetheweg 4 part.

Fräulein
bess., 30 J., sucht Dauerstellung als Stütze od. Wirtschafterin z. 1. 4. Im Kochen und Hausarb. perfekt. Ia Zeugnisse. Mariechen Müller, Behnsdorf über Neuhaldensleben.

Jg. Mädchen
15 Jahre alt, sucht Stellung als lernende Verkäuf. Off. E 4054 Gesch.

Besseres
24j. Mädel, vom Lande, O. II. R. erfahr. in Weiß- u. Buntnäh., Klavierspiel u. Hausarbeit, Kochkenntnisse, sucht Stellg. Zeugnisse vorhd. Ang. D 7951 Gsch.

Jg. Mädchen
16½ Jahr, sucht Stellung als Hausmädchen zum 1. 4. oder 15. 4. M. Vogler, Braunsdorf, Kreis Querfurt, Pfännerhöhe 7.

Ostermädchen
sucht Stellung als Hausmädchen. Else Jänicke, Eismannsdorf.

Rasiermesser Scheren schleift **Stahlwaren Kranner** Geiststr. 53, Ob. Leipzigerstr. 66

Suche
für meinen 16½ Jahre alte Tocht. Stellung i. Haushalt. Offerten Paul Griebe, Thondorf.

Mädchen
18 Jahre, welches schon in Stellung war, mit etwas Koch- und Nähkenntnissen, sucht Stellung als Stütze oder Haustochter. Bosil. Granschütz über Weißenfels.

Mädchen
21 Jahre, vom Lande, welches melken kann, sucht Stellung in Landwirtschaft. Off. an die Ag. d. Saale-Zeitung Mittelhausen bei Allstedt.

Luise
unser außergewöhnlich bewährter und gern gekaufter Markenstrumpf aus künstlicher Mattseide. Er vereinigt alle Vorzüge in bezug auf Haltbarkeit und Eleganz, ist in allen Modefarben vorrätig und kostet nur
1.45
Brümmer und Benjamin
Große Ulrichstraße 23-25

Fräulein
Mitte 30er, bish. in frauenl. Haushalt tätig, sucht Wirkungskreis zum 1. April od. spät. Gute Zeugnisse vorhd. Off. E 4061 Gesch.

Mädchen
15jähr., groß und kräftig, sucht Stellung im Haush., sehr kinderlieb. Angeb. bitte postl. J. H. R. 75 Wansleben.

Mädchen
19jähr., kinderlieb, mit etwas Nähkenntnissen, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhd. Hilde Bollmann, Steigra, Freyburg a. U.-Land.

Für 2 bis 5 Reichsmark wöchentlich
erhalten Sie bei bequemer **Teilzahlung**
für die Herren: Anzüge, Mäntel, Hosen
für die Damen: Kleider, Mäntel, Röcke
Gute Qualitäten! Kleine Preise!
Merkur G. m. b. H.
Halle-Saale, Große Ulrichstraße 4—5

Zu vermieten

Helle Werkstatt
(Klempnerei), ca. 25 qm, z. 1. 4. zu vermieten. Kleine, Merseburger Straße 95 a.

Heizbare Garage
Nähe Stadttheat. frei Wetzel, Sophienstr. 40.

Wohnung
4 Zimm., Küche, Bad, Innenklos., Speisekam., Nähe Paulusv., Monat 80.—, zum 1. 4. zu verm. Offert. K 2674 Gesch.

Sonnige Wohnung
4 Zimm., 2 Balkons, in herrsch. Hause zu vermiet. Uebernahme der Umbaukosten von Küche und Bad nötig. Paulusv. Off. K 2675 Gesch.

Neu-Dölau
Dreizimm.-Wohn. m. Logierstube z. 15. 4. zu verm. Off. D 7945 Gesch.

Möbl. Zimm.
Königstraße 27, I.

Möbliert. Zimme (15.—). Kaiserstr. 1 III l.

Gut ausgestattet. Zimmer
in m. herrschaftl. Hause zu verm. Schillerstr. 10 I, 3. Klingel.

Saub. Schlafstelle frei. Spitze 23 I l.

Möbl. Zimmer
Chaif., f. berufst. Herrn. Taubenstraße 28 I rechts.

Schlafstelle
zu vermieten Königstr. 73 I r.

Universitätsring 26
frühere Büroräume des Bankhauses Fischer, per 1. April 1935 zu vermieten.
Näheres **Wetzel,** Sophienstr. 40.

Tapeten Sommer
Leipziger Straße 32
Große **Auswahl**
Rolle von 20 Pf. an

Zimmer
gut möbliert. Böhme, Goethestr. 19 II.

Schlafstelle
an Herrn zu vm. Winkelmann, Martinstraße 3.

Möbliertes
Zimmer sofort zu vermieten Scharrenstr. 7 p. r.

Mietgesuche

Neuzeitliche
6—7-Zim.-Wohn. von ruh. Mieter sofort od. später gesucht. Offerten B Z 9564 Gesch.

2—3-Zim.-Wohn. sonnig, ¼ Jahr Miete voraus, v. Jungen. gesucht. Off. D 7942 Gesch.

Jg. Ehepaar
sucht kl. Wohnung zum 1. 4., auch Umgegend. Off. B Z 9570 Gsch.

Einzelehepaar
sucht Stube, Kammer, Küche oder 2 gr. leere Zimmer m. Kochgelegenh. Renov.-Kost. werd. übernommen, auch Hinterhaus oder Mansarde. Angeb. bis 30 M. monatlich erb. D 7944 Geschäftsstelle.

Wohnungssuche
Süden vom 7. u. 9. 3. muß heißen zu erfragen bei Stötzer, Streiberstraße 31.

Witwe
mit Rente sucht 1 großes oder 2 kleine Zimm. Off. D 7949 Gesch.

Jg. verh. Saarländer sucht 1—2 leere **Zimmer** mit Kochgelegenheit. Off. E 4050 Gsch.

Junger Mann sucht **möbliertes Zimmer** bis 15.— RM. Off. B Z 9569 Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
in Stadtmitte sof. von jung. Herrn ges. Preisangeb. E 4057 Gesch.

Zu verkaufen

Klavier
äußerst billig zu verkauf. Hindenburgstr. 46 I.

Gaskocher
2flamm., gut erhalten, zu verkf. Friedenstr. 2 p.

Schreibmaschinentisch
Chaiselongue, Sofa, Küchentisch u. Spiegel verkauft preiswert **Schöndube** Gr. Klausstraße 12

Möbelhaus Schirloth
Speisezimmer
echt Eiche komplett
295.- Mk.
Kl. Ulrichstr. 34
Möbelhaus Schirloth

Achtung Möbelkäufer
Herrliches **Schlafzimmer** gute solide Arbeit kpl., nur 295 M., schwere, solide **Küche** 130 br., mit Kühlfach und Seitenschränken, mod. Modell . 95 M., modernes **Speisez.-Büfett** 140 breit, gebeizt 85 M., **Ausziehtische** mit runden Ecken 32 M., **Polsterstühle** 7,50 M.
Möbel-Philipp
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Annahme von Ehestandsdarl. Zahlungserlichtg. Eig. Werkstätten

Hölzerne Wasserpumpe, fast neu, passend für 9 m tiefen Brunnen, billig abzugeben bei Edm. Rauscht, Pettstädt über Weißenfels.

Reiseschreibmasch. u. große Bürom. sof. z. verk. Landwehrstr. 14 III r.

Runder Ausziehtisch
110 Durchmesser, preisw. zu verk. Rosenstr. 1, Tischlerei, a. Wettiner Platz.

Augen auf!
billig weil **kein Laden**
Konfirmanden Anzüge
Damen- u. Herren-**Mäntel**
in groß. Auswahl
Riesel Halle (S.)
Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe

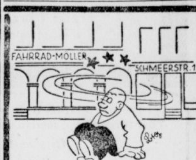
Sattelkissen
u. Kakteensammlung verkauft Philipp, Streiberstraße 25.

Friseureinrichtung
Dauerwellenapp., sehr gut erh., el. Hängehaarschneidemasch. u. Friseurwäsche preiswert verkauft Heine, Zwingerstraße 18. Besicht. Sonntag vormitt.

Bill. gebr. **Nähmaschinen** Kleiderschr., Komm., Ausziehtisch., Küch., Bettst. **Ankleideschr.** m. M. Büfett, nußb. u. eiche, rund. Tische, Schlafz. birk. Schreibsekretär, Vitr., Schreibschrank (antik) verkauft **Stropp, Geiststr. 32**

Holz-,
Metall-, Federbett Küche, 170 breit elfenbein, 165,—, Schlafzimm. 185, Dipl.-Schreibtisch, Bücherschränke, Sofa, Chaiselong. **Rusche, Gr. Klausstr. 7.**

Große Umwälzung?



Einer, der bei Möller war . . so hatte er sich das aber auch nicht vorgestellt . . .
Ungeheuer
ist die Leistungsfähigkeit von Fahrrad-Möller. Die Güte und Preiswürdigkeit der Möller-Räder ist tabelhaft . . nehmen Sie zum Beispiel das Möller-Rekordrad

Möller-Rekord-Herrenrad m. gelb. Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedal. **39.-**
Möller-Rekord-Damenrad in gleich. Ausführ. **42.-**
Möller-Rekord-Herren-Ballonrad m. gelben Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedalen **44.-**
Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleich. Ausführung **48.-**

Auf Wunsch Teilzahlung!
Alte Räder werd. in Zahlung genommen

Fahrt Möller-Rad
die gesetzlich geschützte Marke!

Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstraße

Metallbett
weiß, verkauft Königstr. 15 pt. l.

Kaufgesuche

Weinflaschen kft Ludwig Schwetschkestr 14 H

Eismaschine
f. elektr. Antrieb, desgl. Eiswagen zu kaufen gesucht sowie Eiskonservator. Café Schnitzer, Klostermansfeld.

Spreu
zu kaufen gesucht. Off. R 4558 Gesch.

Schreibtisch
u. Schreibmasch. kauft. Angebote D 7955 Gesch.

Nähmaschine
und Fernglas kauft. Offert. D 7955 Geschäftsst.

Herrenzimmer
evtl. Wohnzimm. kauft. Offert. D 7955 Geschäftsst.

Grundstücksmarkt

Kapitalanlage
4-Familienhaus i. Frankleben zu vk. Off. D 7957 Gsch.

Bäckereigrundstück
mit Dampfofen i. Halle sof. gesucht. Evtl. Pachtbäckerei. Off. D 7954 Gsch.

Pensionen

Gute Pension
und liebev. Aufnahme find. zwei Schüler(innen) Nähe Hallmarkt. Off. E 4059 Gesch.

Kapitalien

20 000 Mark
als 1. Hypothek a. prima Zinshaus gesucht. Jährliche Miete 8000 Mark. Off. D 7960 Gsch.

15 000 RM.
1. Hypothek auf Landgrundstück gesucht. Angebote R 4311 Gesch.

5000,— b. 5500,— erststellig auszul. Off. D 7952 Gsch.

Amortisat.-Hypothek
4000 RM. zur Instandsetzung eines niedrig belasteten Grundstücks 1. 4. ges. Off. D 7943 Gesch.

2500.—
als 1. Hypothek auf Landgrundst. von Selbstgeber gesucht. Angebote R 4554 Gesch. §

800,—
Wer kann ehrlich. Volksgenossen auf ½ Jahr 800 Mk. leih. mit 10 Proz. Zinsen? Doppelte Sicherheit. Angeb. bitte H 501 postl. Eisleben.

Heiratsgesuche

Frau, 36 J., oh. Anh., w. Arbeiter zu heiraten oder Haushalt führen. Ang. E 4051 Gsch.

Automarkt

7/32 Merced.-Benz
Baujahr 1932, äuß. gut erhalt., zu verkaufen. A. Bosek, Wiebe (Unstruttal).

Autorisierter **Fichtel & Sachs-Motordienst** nur bei **Fahrrad-Fischer** Halle, Martinstr. 11

DKW-Kühlanlagen u. schränke
für Gewerbe und Haushalt
elektrisch-vollautomatisch
DKW-Kühlanlagen bringen 1935 ein erweitertes Fabrik.-Programm.
Tausende von Referenzen!
Geringer Stromverbrauch!
Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste.
General-Vertretung für Halle u. Umg.
Licht u. Wärme G. m. b. H.
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 54 — Tel. 25654
Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan

Große Umwälzung?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise der Verehrung und Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Curt Spieß

im Namen aller Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 14. März 1935
Freiimfelderstraße 6

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen in dankbarer Freude an

Charlotte Sebbel
geb. Böhme
Dr. med. Walter Sebbel

Barbara

Ammendorf, den 15. März 1935
Adolf-Hitler-Straße 8

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Paul Wittig, Rangiermeister i. R., 68 Jahre.
Althaldensleben: Bertha Heinemann geb. Fakusch, 64 Jahre.
Bernburg: Marie Wegener, 21 J.
Dessau: Luise Schunke geb. Hinze, 83 Jahre.
Nordhausen: Richard Gerhardt, Bäckermeister. — Marie Zeitschel, 94 Jahre.
Weißenfels: Ida Gotter geb. Grosser, 29 Jahre.
Wittenberg. Emma Hoeis geb. Kummer, 67 Jahre.
Wettin: Hermann Broie, Fischer- und Kordmachermstr., 80 J.

Geburtens

Halle a. S.: Franz Pangert und Frau eine Tochter.
Dessau: Otto Jahns und Frau Martha geb. Riemann eine Tochter. — Kurt Leidenroth und Frau Margot geb. Kittel eine Tochter.

Blühende Gesundheit, ungetrübte Behaglichkeit verschaffen Sie sich durch den täglichen Genuß von Allemanns-Kräuter-Tee. Altbewährtes Hausmittel zur Blutreinigung. Kein Abführtee! Packung mit 24 Portionen RM. 1.— Zu haben in Drogerien u. Apotheken.

Viel Freude zur **Konfirmation** bereiten immer **Ringe, Halsketten, Fingerhüte, Manschetten-Knöpfe, Uhrketten, Zigaretten-Etuis, Servietten-Ringe, Petschafte** und **Eßbestecke** von Juwelier **Tittel**
Besteckhaus-Trauringecke
Schmeerstr. 12
Gold. Medaillen 1921, 1922 u. 1931

Gummi-Schürzen
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41
Leipziger Str. 61/62

Der Inbegriff höchster Vollendung
Unsere **Maß-Anfertigung**
Erstklassig Zuverlässig Preiswürdig
Ausgewählt schöne Frühjahrs-Stoffe für Anzüge und Mäntel sind für Sie bereitgelegt
Otto Knoll Nachf.
Halle-S. Leipziger-Straße 36/37

Baby-Ausstattung!
Damen-, Herren- und Bett-Wäsche
Hand- u. Wischtücher
Schürzen, Strümpfe
Margarete Löwe
Schmeerstraße 22
„Gut und billig"

Goldene Medaille London 1934 Wembley
der Beweis, daß auch Ihre
Sommersprossen
unauffällig und sicher durch Drulos Bleichwachs restlos beseitigt werden (1/2 Dose 1.25) Nur in Apotheken erhältlich

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 5

Lest die Saale-Zeitung

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres
Anuvalin
zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuva-Ges. Berlin W 62,** Abteilung 87.

40 Jahre
1895 — 1935

Am 16. März 1935 blickt die Firma auf ein vierzigjähriges Bestehen zurück. Es ist ein Gedenktag, der uns in freudiger Erinnerung rückwärts schauen läßt. Dank und Gruß unserer verehrten Kundschaft. Ihr Vertrauen war das schönste Unterpfand, die Bürgschaft für den Aufstieg unseres Geschäftes

Treue um Treue soll unsere Losung sein!

O. V. BORCHERT
Halle (Saale), Große Steinstraße 80

Ca. 250 Kinderwagen
45,— 48,— 50,— 65,— RM. usw
Faltwagen 28,— 31,— 35, RM. usw.
Wochenendwagen 11,— 13,— 16,50 RM. usw.
Babykörbe, ungarniert 7,50 8,50 11,— 12,50 RM.
Babykörbe, garniert von 19,50 RM. an
Einzelne Untergestelle zu Babywagen . . 3,75 RM.
Einzelne Laubenbügel zu Babywagen 1,— RM.
Einzelne Himmelbettstangen zu Babywagen . 1,— RM.
Einzelne Körbe, spät. als Waschkorb verwendbar . 4,50 5,50 6,50 RM.
Rollbettchen von 16,50 RM. an
Ferner: Windschutzscheiben, Regendecken, sowie sämtliche Ersatzteile.
Auf Wunsch Teilzahlung
Korb-Lühr
Halle S., in der unt. Leipziger Str.

Kein Kunde ohne der **la Polnischen** reines Schweineguß 90 Pf.
Molkerei-Butter 1 Stck. 72 Pf.
Frische Eier 10 Stück 88 Pf.
Kaßler Rollen ohne Knochen 88 Pf.
Kalbfleisch ohne Knochen 68 Pf.
Hühner ohne Darm 78 Pf.
Schweine-Nieren
Dicke Rippchen 70 Pf.
Prima Schweinskopf 30 Pf.
Frischer Gulasch 48 Pf.
A. Knäusel Butter. Wurst. Fleischwaren

Lest die Saale-Zeitung

Es macht Freude,
einen Mantel zu tragen, der in Stoff, schmissigem Schnitt und solider Verarbeitung allen Anforderungen so entspricht, wie unsere modernen **SLIPONS.**
Daß sie trotz dieser guten Eigenschaften billig sind, beweisen diese Preise:

Gabardine-Slipon und Raglan
Hauptpreislagen:
32— 49— 59— 72— 89—

Chevlot-Slipon und Raglan
Hauptpreislagen:
34— 49— 58— 65— 75—

Shetland-Paletot
Hauptpreislagen:
36— 49— 58— 69— 78—

Auch die stärksten Herren finden die passende Kleidung!

Seit 1848 deutsche Wertarbeit
G. Assmann
Das zuverlässige Fachhaus für Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung
Halle an der Saale, Große Ulrichstraße 49

Schultornister, Lederklappe f. Knaben u. Mädchen **2.65**
Billiges Porzellan-Goldrand-Festongeschirr!

Porzellan-Speiseteller, Zackenrand, tief u. flach	0.35
Porzellan-Abendbrotteller, Zackengoldrand	0.25
Porzellan-Bratenplatte, Zackengoldrand	0.75
Porzellan-Sauciere, Goldrand	0.95
Porzellan-Terrine mit Deckel, Zackengoldrand	2.95
Porzellan-Kartoffelschüssel mit Goldrand	0.75
Porzellan-Kaffeekanne für 6 Personen, Goldrand	0.95
Porzellan-Ober- und -Untertasse mit breitem Goldrand	0.25
Porzellan-Schüssein mit breitem Goldrand, Satz 3 teilig	1.50
Porzellan-Puddingsatz mit breitem Goldrand, 7 teilig	1.65
Porzellan-Eierbecher mit Goldrand	0.12
Porzellan-Butterdose mit Goldrand	0.80

SOBEL
Große Ulrichstraße 57
Das Haus der volkstümlichen Preise
Frühstückstaschen, Leder zum Umhängen **0.48**

Haben Sie offene Füsse?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauch Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende **Heilsalbe „Genterin"**
Erhältlich in den Apotheken, best.: Engel-, Tiergarten- und Rosen-Apotheke in Halle-Süd

Leupin-Creme und Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt
Flechte • Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
i. d. Drog.: A. Steinbach, Königstr. 14 — O. Ballin jr., Leipzig, Str. 63 — Drog. G. Cyrwald Nachf., Geiststr. 34 — H. Otto Stadl, Gr. Steinstr. 33, Steinweg 16/17 — Tant Frische, Delitscher Str. 74 — Fr. Heimann, Schmeerstr. 13 — i. Merseburg: Adler-Drog. W. Lichstich, Markt 17 — Germania-Drog. A. Eckardt, Adolf-Hitler-Str. 15.

Für's Selbst-Nähen
und Flicken, Stopfen und Sticken braucht man eine wirklich neuzeitliche Nähmaschine, denn nur dann macht die Arbeit rechte Freude. Wünschen auch Sie sich eine solche Helferin, die zuverlässig und genau, schnell und sauber arbeitet, stets zur Hand ist und nie versagt?

Naumann Nähmaschinen
stehen seit 60 Jahren im Rufe wahrer Güte. Ich zeige Ihnen gern die vielen zweckvollen Modelle und schönen Möbelformen und heiße bereitwilligst auf Wunsch mäßige Anzahlung und kleine Monatsraten gut. Bitte kommen Sie! Fragen Sie ganz unverbindlich!
Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16

Zurück!
Dr. Beleites
Facharzt für Ohren, Nase und Hals
Merseburger Straße 3

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben
Moabine
Dessauer Straße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 63
15. März 1935

„Wer sein selbst Meister ist und auch beherrschen kann,
Dem ist die weite Welt und alles untertan."
Paul Fleming.

Der Wilddieb

Einmal ganz unromantisch.

Von Oberförster a. D. Cyon von Kapherr.

Der jagdfremde Städter stellt sich den Wilderer (wir sagen einfach „Wilddieb" — der Bauer sagt, noch deutlicher, „Lump") als höchst „romantische" Figur vor — als so ein Mittelding von „ritterlichem Räuber", „Fra Diavolo" und „bayrischem Hiesl", mitunter auch als „armen Mann, der auch 'mal ein bißchen Wild essen will".

Wir Jäger wissen das besser: „Edelwilderer" sind noch seltener, als weiße Raben — gewöhnlich ist der Wilddieb ganz einfach ein arbeitsscheuer Bursche, der — stiehlt, wie jeder andere Dieb auch, der das erbeutete, oft genug schändlich zu Tode gequälte Wild verschachert und nur in Ausnahmefällen selbst in seiner Küche verbraucht. Er verkauft das Wild, das er jämmerlich in der Schlinge erdrosselte, oder mit der Schrotflinte schoß, an Schwarzhändler, gewissenlose Gastwirte oder unwissende Hausfrauen, die gern „billiges Wild" erwerben und nicht bedenken, daß sie in vielen Fällen — verdorbenes Aas, geradezu „Mas" kaufen, das tagelang in der Schlinge hing. Er kümmert sich um keine Schonzeit, er knallt, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, das Mutterreh vom Kälbchen weg und liefert das Kitzchen dem Hungertode aus er schießt Rotwild mit Schrot und Sauposten krank und wird dadurch und durch seine rohe Schlingenstellerei zum Tierquäler ärgster Art. Ihm ist nichts heilig.

Arbeitsscheu, Geldgier, Genußsucht, auch Rachsucht zu denen sich noch mitunter eine gewisse Lust zu Abenteuern gesellt, machen den Wilddieb zwangsläufig auch noch zum Schwerverbrecher anderer Art: zum Schmuggler, der alle Pfade im Gebirge, im Forst kennt, zum Brandstifter und — oft genug — zum Mörder. Anfangs „geht" der Mann nur aus Abenteuerlust und Gewinnsucht: er läßt andere „Schmiere stehen" er stellt fest, wo Förster und Jäger sich aufhalten, er studiert ihre Gewohnheiten und wildert, wenn er glaubt, die „Luft sei rein" und der Gang ins Revier sei gefahrlos. Wird er dann dennoch ertappt, so wird er meist zu fliehen suchen.

Wie nahe aber liegt die Gefahr, daß der überraschte Wilddieb in seinem Schreck zum Gewehr greift und auf den Jäger oder Beamten schießt! Der Schuß ist rasch aus dem Rohr — der Jäger fällt, eine Familie ist ohne Ernährer. Oder aber — der Jäger ist schneller und schießt besser: der Wilderer büßt seine Leidenschaft oder Habgier mit dem Leben. Wieviele Morde an Jägern, Polizeibeamten oder Förstern sind nicht alljährlich zu beklagen! Der ertappte und bestrafte Wilddieb kommt aus dem Gefängnis, findet vielleicht keine Arbeit und — „geht" wieder. Bei einer solchen „Jagd" stieß er den Förster kommen, denselben Mann, der ihn seinerzeit ertappte und anzeigte. Der Wilddieb versteckt sich und — knallt den unglücklichen Beamten aus dem Hinterhalte nieder, aus Rachsucht. Oder: der Wilddieb wird überrascht, es kommt zum Ringkampf — in Angst und Wut greift der Verbrecher zum Messer . . .

Solcher und ähnlicher Tragödien gibt es viele — alljährlich sterben pflichttreue Beamte als Blutzeugen ihrer Treue, alljährlich werden Wilderer — Männer, die vielleicht, wenn sie nicht auf Abwege geraten durch ihre Arbeit nützliche Staatsbürger geworden wären — erschossen oder kommen ins Zuchthaus.

Wenn Haussuchungen, Verhöre, Nachsuchen! Ganze Dörfer werden in Unruhe und Aufregung versetzt. Welche Lügen, welche Vertellung! Vor Gericht werden dann Meineide geschworen, bis endlich die Beweise von Polizei und Jägern voll erbracht sind, und Wilddiebe, Hehler und Meineidige hinter Schloß und Riegel sitzen.

„Ja — finden Sie es wirklich so schlimm, wenn ein armer Mann sich 'mal ein Reh, oder einen Hasen schießt?", hört man da sagen. Ja — es ist schlimm, es ist sogar sehr schlimm: der Wilddieb ist ein bewaffneter Dieb, ein gefährlicher Dieb, nicht weniger gefährlich, als ein bewaffneter Einbrecher! Vom Wilddieb zum Mörder ist eben nur ein kleiner Schritt. Das Wild aber ist letzten Endes ein Stück Nationalvermögen, das der gewissenhafte Jäger zu verwalten, das er vor schädlicher Verminderung und Ausrottung zu bewahren hat: die Jagd Deutschlands bedeutet für viele Tausende das tägliche Brot, sie bringt dem Staate viele Millionen an Steuern usw. ein. Der Wilddieb ist also nicht nur ein Schädling für Jäger und Jagdfreunde — er ist ein Staats- und Volksfeind, der mit allen gegebenen Mitteln zu bekämpfen ist. Nicht im Interesse einer „bevorzugten Klasse", sondern im Interesse der Heimat, der heimischen Tierwelt und — des Volksganzen!

Böllerschüsse laden zur Hochzeit

Ein Schwarzwälder Trachtenfest nach altem Brauch / Von K. L. Nordhausen

Die Theres vom Obererrhof feiert in Bälde Hochzeit. Der Schladerer holt sie als seine Hausfrau hinab ins untere Tal, in die Dorfschmiede. Das gibt keine der großen, prunkvollen Hochzeiten, aber eine, die alle alten Hochzeitsbräuche des Tals getreulich zeigen wird.

Der kleine Obererrhof liegt eingeschmiegt in den zärtlichen grünen Bergfalten des fast 10 Kilometer lang bebauten Glottertals, dicht unterm 1300 Meter hohen Kandel. Das Bauernhaus mit seinem breitausladenden Schindeldach, mit der umlaufenden dunkelgebeizten Holzgalerie steht inmitten der Felder, der Hänge und Wiesen, der Gärten und Weinberge.

An der grünbewachsenen Steilwand des Kandels, dieses süddeutschen Brockens, bricht sich beim Aufsämmern des Hochzeitsmorgens der laute dröhnende Hall der Böllerschüsse. Die Freunde des Bräutigams jagen an diesem Morgen Schuß um Schuß ins friedliche Tal:

Bum!! Bum!!

Mit den Böllerschüssen werden alle Leute im Tal zur Hochzeit eingeladen. Sie kommen daraufhin zur Kirche und am Abend zur Feier. Sie sind zwar nur Gäste der „irdenen Hochzeit", nicht den unmittelbar durch das Brautpaar geladenen Hochzeitsgästen gleichzustellen, die den ganzen Tag festlich begehen und die Nachhochzeit mitfeiern, sondern nur zuschauende Gäste, die alles, was sie verzehren, selbst zu bezahlen haben.

Das Böllern währt den ganzen Tag über, mit geringen Pausen. Selbst bei einer kleinen Bauernhochzeit, wie es die Theres vom Obererrhof feiert, lösen sich weit über 100 Böllerschüsse. Bei den großen Hochzeiten zahlt der Bräutigam nicht selten einen halben Zentner Pulver!

Hochzeit! Hohe Zeit im Lebensverlauf!

Da ist man nicht kleinlich. Die Erinnerung an diesen wichtigen Tag im Leben soll fortdauern im Gedächtnis, bis ans Ende der Tage.

Frühmorgens läuten die Glocken mit festlichem Klingen ins Tal. Die Kurgäste im Glotterbad, diesem mit den ursprünglichen, bodenständigen Bräuchen des Tals engverwachsenen, jahrhunderte alten Bad, kommen in großer Zahl zur Kirche, um den Hochzeitszug zu sehen. Die Truhen öffnen sich im Tal zu den Hochzeiten. Die festlichste Tracht wird an solchen Tagen von den Frauen und Mädchen angezogen. Zwar trägt die weibliche Bevölkerung im Glottertal, als eine der wenigen im Schwarzwald und in ganz Deutschland, auch werktags die kleidsame alte Tracht. Aber die Festtracht ist noch stolzer und feierlicher. Liebe zur Scholle und Heimat spricht aus der Tracht. Jede Frau, jedes Mädchen trägt sie mit adligem Stolz, sie, die die Urgroßmutter bereits in die Truhe legte.

Auf dem Bürgermeisteramt findet vor dem Zug zur Kirche die bürgerliche Trauung statt. Erst dann zieht der Hochzeitszug, der bei der Theres vom Obererrhof nur aus dem Brautpaar, den Brautpaareltern und der Mutter des Bräutigams, aus den zwei üblichen Brautjungfern und den großen und kleinen Geschwistern von Braut und Bräutigam besteht, zur Kirche hinab, mitten ins Tal.

Der Bräutigam trägt einen schwarzen, einfachen Anzug und weichen, schwarzen Hut. Die Braut geht im weiten, bauschigen dunkelgrünen Rock, Mieder, darübergezogenem Häckchen, dem sogenannten „Peter" Unter dem Häckchen trägt sie, wie die Brautjungfern, weiße Puffärmel. Aber sie darf an ihrem Hochzeitstag den „Peter" erst nach Mitternacht ablegen. Entzückend sehen die beiden Brautjungfern aus. Sie haben ebenfalls weite, bauschige, dunkelgrüne Röcke und bunte, ebenfalls dunkle Schürzen darüber an; fröhlich buntes Mieder und weiße Puffärmel. Als Haarschmuck tragen sie die zierliche Perlenkrone der Brautjungfern.

Jede Frau im Dorf, die es möglich machen kann, erscheint zur Trauung in der Kirche. Alle diese Frauen kommen in ihrer Tracht, dieser Kleidung, die sich durch lange Geschlechtertolgen fortgeerbt hat und die ein Spiegel der Volksseele ist. Sie sitzen in langen Reihen in den Bänken der Kirche und bedeuten Feierlichkeit und Gläubigkeit allein durch ihre Tracht und ihre Haltung.

Nach der Trauung setzt sich der Hochzeitszug zur Stätte der Hochzeitsfeier in Bewegung. Selbst die kleine Hochzeit der Theres, der dritten Tochter vom Obererrhof, die Hochzeit begeht — zwei jüngere Schwestern weilen nun noch auf dem Hof — hat für den Hochzeitszug durchs Dorf ihre Musikkapelle. Wer zur Hochzeit geladen ist, reiht sich hinter den Verwandten ein und zieht im Zuge mit zum „Löwen", wo im Saal das Schmausen, das Tanzen, die heiteren Vorträge mit Ueberreichung der kleinen Geschenke durch die Jugend, dann beginnt.

Wer zur „irdenen Hochzeit" geht, erscheint erst am frühen Abend

Beim Eintritt in den Saal findet der Blick eine frohe Gemeinschaft, eher ernst-freudig, als lärmend feiernde Menschen. Am großen Tisch vor der Musik sitzt die engere Hochzeitsgesellschaft. An langen Tischen zu Seiten des Saales reihen sich die Scharen der übrigen Gäste, oft der größte Teil des Dorfes auf.

Sobald neue Gäste erscheinen, erhebt sich das Brautpaar und geht den zur irdenen Hochzeit sich einstellenden Männern und Frauen entgegen. Es begrüßt jeden Gast mit artigem Anstand und schlichten, natürlichen, herzlichklingenden Worten. Bereitwillig beteiligt es sich daran den Gästen dann gute Plätze im Saale zu suchen und geht erst dann wieder zu seinem Platz zurück oder zum Tanz, um erneut zur Eingangstür sich zu wenden, sobald neuerlich Gäste kommen sollten.

Die beiden Brautjungfern treten bald darauf an den Tisch, wo sich die neuerschienenen Gäste niederzulassen haben, um sie ebenfalls zu begrüßen. Sie begeben sich dorthin mit gefülltem Glas, um mit den Gästen auf das Brautpaar anzustoßen. Dann endlich erscheint auch noch die Brautmutter, um sich für einige Minuten mit den neuerschienenen Gästen zu unterhalten, wie es Sitte und Brauch ist. Sie verweilt immer so lange, bis neue Gäste kommen und sie veranlassen, ihrer Pflicht als Gastgeberin zu genügen.

Die „Böllerer" gelten als Gäste des Bräutigams. Sie sind am ausgelassensten und ausdauerndsten. Sie verlassen die Hochzeit erst, wenn das neue Licht ins Tal fließt und sind stolz darauf, volle 24 Stunden die Hochzeit gefeiert zu haben.

Am Sonntag nach der Hochzeit begeht man die Nachhochzeit mit Schmaus und Trank in engstem Kreise, im Anschluß an den Kirchgang. Da geht es auch bei kleinen Hochzeiten noch einmal hoch her.

Aber dann tritt der Alltag in sein Recht und fordert emsiges Schaffen in Haus, Hof und Garten und auf dem Feld. Die Theres vom Obererrhof ist nun eine Frau Schladerer, in der Dorfschmiede, und versieht dort an der Seite ihres Mannes freudig und hingebend ihre Arbeit.

Was geschah am 15. März?

Vor 81 Jahren (1854): Der Mediziner Emil v. Behring Entdecker des Diphtheriehelferums, in Hansdorf in Westpr. geboren.

Vor 100 Jahren (1835): Der Tanzkomponist Eduard Strauß wurde in Wien geboren.

Vor 121 Jahren (1814): Der deutsche Freiheitskämpfer und Mitbegründer der deutschen Turnkunst Karl Friedrich v. Friesen, wurde in La Lobbe von französischen Bauern erschossen.

März-Winter

Von Carl Konradin.

Die Nacht ist grau, der Wind weht kalt.
Hoch liegt der Schnee im stillen Wald.
Noch eh' der Winter sich verkroch,
Weht's scharf her aus dem Wetterloch.
Wo schon ein Frühlingslüftchen warb,
Am harten Frost bald erstarb.

Die Nacht ist grau, der Wind weht kalt,
Der Winter schreitet durch den Wald.
Die Erde knarrt an seinem Schritt,
Das erste Grün sein Fuß zertritt,
Und wo schon eine Amsel sang,
Da ward ihr süßes Lied so bang.

Die Nacht ist grau, der Wind weht kalt.
Hoch liegt der Schnee im stillen Wald.
Die Tannen stehen ernst und stumm
Und blicken sich verwundert um.
Sie träumten schon von Lenzeszeit.
Und sind nun ganz und gar beschneit.

DIALON
Puder beseitigt und vernütet Wund- ein kleiner Kinder.
Billig und sparsam

Bei Krause zu Hause

Ein Roman von Hans Herbst

16. Fortsetzung.

Als Krause sich von der Korridortür, wohin er den Rechtsanwalt begleitet hatte, wieder entfernt hatte, um in sein Zimmer zu gehen, wurde die Tür des Balkonzimmers aufgerissen und Resi stürmte auf den Korridor.

„Papa, was wollte dieser freche Mensch hier?" rief sie erregt.

„Wieso frech? Ein sehr liebenswürdiger, netter Mensch ist das" erwiderte Gustav gelassen, „von Frechheit keine Spur . . . absolut nich. Und was er hier wollte? Komische Frage . . . er hat mit mir was Geschäftliches zu besprechen gehabt."

„Ach so . . . ich dachte schon . . .!"

Ihr Gesicht drückte merkwürdigerweise eine kleine Enttäuschung aus.

Krause kniff das linke Auge zu.

„Ach . . . du hast woll gedacht, er kam wegen dir? Ne . . . da biste auf dem Holzwege, da haste vorbei gedacht. Von dir hat er jar nich jesprochen", log er mit der ernstesten Miene von der Welt.

„So . . . na, dann ist ja alles in Ordnung. Ich hatte ihn schon in Verdacht, daß er so unverfroren ist, mich auch hier belästigen zu wollen", sagte Resi sehr kühl.

„Nee, davon hab' ich nicht bemerkt, mein Kleenes" meinte Krause seelenruhig. „Er war bloß janz geschäftlich bei mir, und ich hatte ja keine Veranlassung, ihn nach der Thaleschen Anjelejenheit zu fragen. Sicher hat er die Bejehrung mit dir nicht so ernst genommen, wie du es anscheinend annimmst. Er hat ja ooch woll seinen Kopp mit andre Dinge voll . . . er scheint eine große Praxis zu haben."

„Möglich . . . das interessiert mich aber nicht."

„Ach, Jott . . . mir eijentlich ooch nich . . . aber die Hauptsache ist doch nu, daß alles in Ordnung is . . . das Geschäft und Haus is nu vertaukt, nu können wir nach Dahlem ziehen. Ich freu' mich schon darauf. Lange jenug hab' ich mir ja ooch jequält, nu kann ich mal 'ne Zeit lang meine völlije Ruhe genießen . . . schön! Und die frische Luft da draußen, das is doch was anderes, wie hier mitten in der Stadt . . . nich wahr, Resi?"

„Doch, Papa, es wird denke ich, sehr nett dort werden", entgegnete Resi nachdenklich, „sehr hübsch."

„Und denn bietet der Aufenthalt dort ooch Jelejenheit, Bekanntschaften zu machen, nich wahr? Du wirst ja ooch mal ans Heiraten denken. Da haste denn die beste Möglichkeit, einen netten jungen Mann kennenzulernen, wozu hier ja fast jar keine Jelejenheit besteht."

Resi rümpfte die Nase und blickte ihren Vater abweisend an.

„Papa, mach' dir doch deswegen nicht die geringsten Kopfschmerzen. Ich und heiraten . . . ach, du lieber Gott . . . bisher hab' ich noch keinen Mann gesehen, der mir wirklich imponiert hätte. Nicht einen von diesen Herren, denen ich bisher begegnet bin, möchte ich zum Manne haben, und diesen . . . diesen Herrn Doktor schon gar nicht . . . pah, das wäre der Letzte."

„Wie kommste denn bloß auf den? Der kommt doch überhaupt nich in Frage für dich . . . der is doch jut zehn Jahre älter wie du. Und denn sieht er doch jar nich nach dir."

Resi reagierte prompt auf seine mit Bedacht hingeworfene Bemerkung.

„Und diesen Altersunterschied findest du so horrende, daß das ein Hinderungsgrund für eine Ehe sein könnte", widersprach sie augenblicklich. „Darin erblicke ich absolut kein Hindernis. Ueberhaupt sollte der Mann stets viel älter sein als die Frau, denn wir Frauen sind doch mit achtzehn Jahren schon reifer als solch ein Mann mit sechsundzwanzig Jahren oder noch mehr."

Das konnte nun allerdings Papa Krause bei seiner jüngsten Tochter absolut nicht finden. Manchmal gab sie sich direkt wie ein kleines, kaum flügges Mädel von vierzehn Jahren, mutwillig, trotzig und jungenhaft.

Allerdings mußte er zugeben, daß in den paar Tagen seit ihrer Anwesenheit im Elternhause doch schon eine wesentliche Wesensänderung mit ihr vorgegangen war. Das hatte er tatsächlich schon konstatieren können. Schon in der äußeren Aufmachung hatte sich ein Umschwung bemerkbar gemacht.

Die bewußt zur Schau getragene Betonung eines etwas ungezügelten Temperaments trat jetzt nicht mehr so in den Vordergrund wie früher. Sie saß jetzt sänftiger, und man traf sie auch manchmal bei einer Handarbeit, die sie früher als langweilig und unzweckmäßig hingestellt hatte.

Sollte also die Begegnung mit diesem jungen, frischen Doktor Blankenberg einen Umschwung ihrer Ansichten hervorgerufen haben?

Möglich war das schon, mußte er denken. Und diese Kampfesstimmung gegen den netten Menschen, der ihr wohl einige Wahrheiten ins Gesicht geworfen hatte, entsprang vielleicht Gefühlen, über die sie sich selbst nicht ganz klar war.

Na, ihm konnte es recht sein, was sich daraus entwickelte!

Schmunzelnd betrachtete er seine vor Eifer glühende Tochter und strich ihr zärtlich über den braunen Pagenkopf.

„Du bist doch sicher auch der Meinung, Papa?" sagte Resi, als der Vater längere Zeit geschwiegen hatte.

„Ach so, ja . . . was soll ich denn nu darauf antworten, Resi! Meine Erfahrungen auf diesem Jebiete sind ja doch sehr einseitig. Siehste, Mutter is allerdings einige Jahre jünger wie ich, das stimmt. Das hat absolut nischt jeschad't, im Jesenteil, jetzt bin ich noch immer stolz auf meine „junge Frau". Aber man hat auch umjekehrt schon jehört, daß die Frau älter war, und doch leben sie janz jlücklich miteinander. Das is eben janz individuell, so sagt man woll? Der Jahresunterschied, so oder so, will ich also sagen, hat woll nischt damit zu tun, wie so'ne Ehe verläuft."

„Aber vorher warst du doch anderer Meinung, als du sagtest, dieser . . Herr Doktor Blankenberg . . ." — Jedesmal, wenn sie seinen Namen aussprach, zog sie die Augenbrauen verächtlich hoch — „dieser Herr . . . würde es sich sehr ernstlich überlegen, nach mir zu gucken, da er doch viel älter als ich wäre."

„Na ja, das hab' ich jesagt und damit jemeint, daß er in dir woll noch ein halbes Kind sieht", versuchte sich Krause herauszureden.

„So . . . na, das werde ich ihm schon austreiben", erklärte sie empört. „in mir noch so eine dumme Göre zu erblicken . . . lachhaft!"

„Ja, aber, Resi . . . du hast mir doch ein paarmal erklärt, daß dir der Herr vollkommen schnurz und piepe is, da kann's dir doch eijentlich janz jleichjültig sein, was er über dich denkt."

„Ist mir auch völlig egal, aber deshalb werde ich ihn doch zur Rechenschaft ziehen. Ich lasse mich nicht von ihm als dummes Balg behandeln."

Sie stampfte wütend mit dem Fuße auf und ging, den Kopf ruckhaft nach hinten werfend, in das Zimmer zurück.

Krause blickte ihr schmunzelnd nach und rieb sich vergnügt die Hände.

Da konnte er ja noch allerhand erleben, mußte er grinsend denken.

VII.

Knapp acht Tage später hatte der Umzug der Familie Krause in die Dahlemer Villa stattgefunden. Am Tage darauf standen schon wie-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0013

Rita auf dem Lande

Als Rita, mein Airedale, sich noch im zarten Kindesalter befand, in dem Bücher gefressen und Schlipse zerrissen wurden und manches Huhn den Märtyrertod erleiden mußte, beschloß ich, sie zu Tante Alessa aufs Land zu bringen, um ihr in ländlicher Abgeschiedenheit den nötigen Schliff für die Großstadt beizubringen. So wuchs Rita bei Tante Alessa auf, die ihr in gütiger Nachsicht verzieh, wenn Rita in kindlicher Einfalt zuweilen Parkett und Waldboden verwechselte oder die Troddeln und Quasten der altmodischen Sessel und Sofas verspeiste. Nur während der Mahlzeiten durfte Rita nicht dabei sein: sie blieb, während wir aßen, auf der Veranda, wo sie sich die Zeit vertrieb, indem sie mit Tante Alessas Blumentöpfen, die zu beiden Seiten der Treppe aufgereiht standen, Fußball spielte.

Eines Tages, als wir nach dem Essen auf die Veranda zu Rita hinaustraten, bemerkte Tante Alessa, daß ihr großer Handarbeitsbeutel mit dem ganzen Inhalt vom Verandatisch auf dem sie ihn hatte liegen lassen, verschwunden war. Außer Rita war niemand dagewesen. Auch hätte sie, trotz ihrer Jugend, keinen Fremden auf die Veranda gelassen. Die Dienstboten wurden verhört: sie schworen, daß sie den Handarbeitsbeutel vor dem Essen noch auf der Veranda gesehen hätten. Auch Rita unterzog ich einem Verhör: sie wedelte und grinste. Wenn Rita auch im Vorübergehen manches vom Eßtisch blitzschnell verschwinden zu lassen verstand, so hatte sie doch noch nie Interesse für Handarbeiten gezeigt. Und schließlich war sie kein Fakir, um einen Handarbeitsbeutel mit seinem ganzen unverdaulichen Inhalt an Nadeln, Scheren und Fingerhüten ohne Beschwerden verschlingen zu können. So blieb das Rätsel des verschwundenen Beutels ungelöst, nachdem das Haus vom Keller bis zum Boden und auch im Park jeder Strauch gründlichst durchsucht worden war, wobei Rita eifrig und schwanzwedelnd Detektiv spielte.

Nach einigen Tagen, als der Handarbeitsbeutel schon in Vergessenheit geraten war, hatte ich, als wir Rita wieder allein ließen, Ritas Abneigung gegen alles Geschriebene und Gedruckte vergessend, ein Buch auf dem Verandatisch liegen lassen. Als wir zurückkehrten, war der Inhalt des Buches über die Fliesen verstreut, während Rita vergnügt und eifrig damit beschäftigt war, den Rest des goldgepreßten Einbandes zu verspeisen. Da entschloß ich mich, schweren Herzens, gegen meine Prinzipien und die Ansichten über moderne Kindererziehung, zum erstenmal in Ritas Leben Gebrauch vom Lederriemen zu machen. Rita nahm die Strafe ergeben und still hin, aber ich merkte, daß diese erste Züchtigung in ihrem Inneren einen ungeheuren Eindruck hinterließ. Sie setzte sich zerknirscht auf die oberste Stufe der Treppe und blieb eine Weile dort sitzen, als denke sie angestrengt nach. Dabei legte sich ihre Stirn in viele krause Falten. Es schien, als versuchte sie, sich an etwas zu erinnern.

Auf einmal erhebt sie sich, läuft die Stufen in den Park hinunter, zum Rosenbeet, schnuppert herum, bleibt vor einem der Sträucher stehen, steckt die Nase in die Erde und beginnt zu graben. Sie gräbt lange, mit Eifer und Ausdauer. Ab und zu steckt sie die Nase tief in die Erde, schnuppert und gräbt weiter. Ich nehme an, daß sie einen Knochen ausscharrt, den sie, nach gutem Hundebrauch, vor einiger Zeit eingegraben hat, auf daß er „gar“ werde, um ihn jetzt als Trost zu verspeisen. Jetzt hat sie gefunden, was sie sucht: sie kehrt langsam zurück, die Treppe hinauf, in den Zähnen ein großes, mit Erde beschmutztes Paket, das sie mir wedelnd zu Füßen legt — Tante Alessas Handarbeitsbeutel.

Ehescheidungsunfug in USA.

Günstigste Bedingungen für Ehemüde in Wyoming

Ein weiterer amerikanischer Staat ist dem Wettstreit um die schnellsten Ehescheidungen beigetreten, nämlich Wyoming. Während bisher Nevada und Arkansas den Rekord an Raschheit schlugen und den scheidungslustigen Paaren die erdenklichsten Erleichterungen gegewährten will nunmehr Wyoming alles bisher Dagewesene überbieten. Selbstverständlich sind es finanzielle Hintergründe, die den Anlaß zur Eröffnung einer neuen Scheidungsmetropole gaben. Wyoming will hinter Nevada und Arkansas nicht zurückstehen und ist gewillt, sich von den Millionen-Einnahmen, die alljährlich aus dem Ehescheidungs-Unfug abfallen, eine fette Scheibe abzuschneiden.

Um im Staate Wyoming geschieden zu werden, mußten die Beteiligten ein Jahr lang innerhalb seiner Grenzen ihren Wohnsitz haben. Laut Gesetzesbeschluß ist dieser Aufenthalt auf zwei Monate verkürzt worden. Die Regierung erklärt offen, daß diese Maßnahme getroffen wurde um den außerhalb Wyomings wohnenden ehemüden Paaren Gelegenheit zu geben, sich für verhältnismäßig wenig Geld eine in allen Staaten der U. S. A. vollgültige Ehescheidung zu ermöglichen. Die Gesetzgeber betonten daß dieser Schritt keinesfalls die Ehescheidungen der im Staate Wyoming ansässigen Bürger fördern soll, sondern, wie gesagt, in erster Linie für die Fremden bestimmt sei. Natürlich wird verschwiegen, daß man bei dieser Gelegenheit das Staatssäckel neu auffüllen will, blickte man doch schon seit Jahren mißgünstigen Auges auf die blühende Scheidungsindustrie der Staaten Nebraska und Arkansas.

Die Scheidungsgründe selbst sollen keine Aenderung erfahren. Voll Zuversicht blicke die Regierung auf die Gerichte des Landes, die streng darüber wachen würden, daß keinerlei Mißbrauch mit der neuen Einrichtung getrieben würde ... Der Staat Wyoming hat schon des öfteren von sich reden gemacht. Das erstemal während der Prohibition, als hier mit aller Strenge gegen die Uebertreter des Alkoholverbotes vorgegangen wurde. Das zweitemal beschäftigte sich das Parlament mit den „Schnellheiraten“ die sich hier mit erschreckenden Auswirkungen bemerkbar machten. Man wollte den amerikanischen „Gretna Greens“ von Nebraska, Montana und Colorado empfindlichen Wettbewerb machen und legte einen nur fünftägigen Aufenthalt zur Schließung einer rechtsgültigen Ehe fest. So rasch, wie die Paare ihren Lebensbund eingingen, ebenso schnell liefen sie wieder auseinander. Aus Gründen der öffentlichen Moral wurde eine Gesetzesänderung beschlossen, und es heißt, daß sich die Zustände inzwischen in dieser Richtung hin gebessert haben.

Nach der Annahme des „60-Tage-Gesetzes“, haben sich viele Spekulanten an die Regierung gewandt, um aus den menschlichen Schwächen möglichst viel Kapital herauszuschlagen. Insbesondere sind es die Besitzer der vielen geheimen Spielhöllen, die die amtliche Erlaubnis für ihr dunkles Gewerbe nachsuchen. Bisher hat der Gouverneur eine Entscheidung darüber noch nicht getroffen. Alle Arten des Glückspiels, vom bescheidenen Spielautomaten bis zum grünen Tuch der Baccarat- und Roulettesäle, sollen darunter fallen. Die offizielle Eröffnung der Scheidungsmetropole Cheyenne wird am 17. Mai stattfinden. Schon heute haben sich die Rechtsanwälte des Staates Wyoming auf den bevorstehenden Ansturm gerüstet, der ihnen den erhofften Goldregen bringen soll.

Rekordsucht nach oben und unten

Wozu ein so kleiner Elektromotor? / Die kleinste Uhr / Kunstwerke aus Kirschkernen

Die Nachrichten von der größten Talsperre der Welt, dem größten Passagierdampfer der Welt, dem höchsten Fabrikschornstein und vielen anderen Dingen, sind wir gewohnt. Daß die Dinge nach oben und in die Breite wachsen, daß jemand in den Größenmaßen alles bisher Dagewesene übertreffen will, erscheint uns einigermaßen natürlich, wenngleich wir recht oft keinen nützlichen Grund dafür einsehen können.

Etwas anderes ist es schon mit den Rekorden im kleinen. Jeder sieht auf der Stelle ein, wie wichtig es ist, daß jemand mit einem Uebermikroskop unsere Kenntnis von dem wimmelnden Reich der Bakterien und Mikroben um ein paar tausend neue Entdeckungen vermehren kann. Es würde auch niemandem einfallen, etwas Unnützliches dabei zu finden, daß die Atome andauernd gespalten, bombardiert und auf diese Weise noch kleiner werden, als sie es ohnehin schon sind.

Etwas anderes ist es schon, wenn wir aus den Vereinigten Staaten die Kunde vernehmen, daß dort ein arbeitsloser Mechaniker in jahrelanger mühevoller Arbeit einen Elektromotor konstruiert hat, der etwas größer als ein Hühnerei sein soll. Er soll mit Hilfe einer Taschenlampenbatterie viele Umdrehungen in der Sekunde machen und so tadellos arbeiten, wie seine großen und gigantischen Brüder.

Was soll nun ein solcher winziger Elektromotor? Es läßt sich beim besten Willen kein Anwendungsgebiet für ihn erdenken. Die mühevolle und sicherlich interessante Arbeit hat nur Seltenheitswert. Etwas anderes wäre es freilich, wenn mit der Verkleinerung eine Steigerung der Leistung verbunden wäre, wenn man also einen Mikromotor herausbrächte, der ein paar Pferdekräfte leistete. Das ist natürlich unmöglich. Die mühevolle Arbeit des arbeitslosen Mechanikers hat also hoffentlich die Wirkung gehabt, die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihn zu lenken, denn das handwerkliche Können des Mannes ist nach diesem Meisterstück ohne Frage außerordentlich.

Wer kennt nicht die Mikroschriftkünstler, die auf die Rückseite einer Briefmarke das Lied von der Glocke schreiben? Einer übertrumpft jedes Jahr den bisherigen Rekord des anderen und das letzte, was man auf diesem Gebiete hörte, war, daß es jemand gelungen war, den ersten Gesang der Odyssee auf einen normalen Briefbogen zu schreiben! Viele Monate dauert eine solche minutiöse und unerhört anstrengende Arbeit, und das Ergebnis kann nirgends und auf keinen Fall nutzbringend verwertet werden. Es ist ein Rekord im kleinen, freilich, aber weiter gar nichts.

Ein kleines Kunstwerk stellte dagegen wohl die kleinste Uhr der Welt vor, die man auf der Weltausstellung in Chikago bewundern konnte. Sie maß genau vier Millimeter und war einen halben Millimeter dick! Da sie ein leiser Lufthauch hätte entführen können, war sie verständigerweise unter einen Glassturz gestellt, aber sie soll pünktlich gegangen sein und sogar einen Sekundenanzeiger gehabt haben!

Es ist möglich, Kunstwerke im Winzigkleinen zu schaffen. Vielleicht die feinsten und kostbarsten findet man in Japan, sie sind aus Kirschkernen geschnitzt und enthalten umfangreiche Reliefdarstellungen des Buddhismus! Niemand wird von einem Kunstwerk verlangen, daß es nützlich sei. Hier allein also haben vielleicht solche Rekorde im kleinen einen Sinn und eine Berechtigung.

Das eigentliche Vergnügen, das die Menschen seit jeher am Gigantischen und am Winzigkleinen finden, lassen den bis heute andauernden Erfolg erklären, den etwa Jonathan Swift mit seinen unsterblichen Gulliver-Reisen hatte.

Eberhard Adrian.

Rösselsprünge

„Also nun seid schön artig bis wir wiederkommen!“ sage ich zu meinen beiden Buben.

„Wo geht Ihr denn hin?“ fragen sie aus einem Munde.

„Wir fahren nach Weimar und wollen Goethe, den da, besuchen“, antworte ich und deute auf ein Goethebild, das an der Wand hängt.

„Ach so, das ist Goethe“, bemerkt darauf sichtlich erstaunt der Siebenjährige, und fährt erklärend fort: „Ich habe nämlich schon immer gedacht, was die vielen Bilder von fremden Leuten hier sollen“, und er zeigt in die Runde, aus der ihn die Mienen einiger deutscher Geisteshelden freundlich anlächeln.

*

Vor mir her gehen zwei ältere Damen, die sich lebhaft unterhalten. Sie zählen zu der besonderen Art, die man in einer gewissen Gegend des nördlichen Vaterlandes „Betutanten“ nennt.

„Mein Mann hat gemeint, und mein Mann hat gesagt, und mein Mann hat getan“, sprudelt die eine.

„Und mein Mann hat erst gemeint, und mein Mann hat erst gesagt, und mein Mann hat erst getan“, überstürzt sich die andere.

Da hat es mich geschüttelt, und ich habe gedacht, jetzt fangen sie gleich von „meinem Hund“ und von „meinem Kleid“ und von „meinem Regenschirm“ an.

Ich habe einen Bekannten, der sich in keiner Weise von anderen Menschen unterscheidet. Aber wenn wir auseinandergehen, sagt er niemals: „Grüßen Sie, bitte, Ihre Frau!“, sondern er bedient sich stets der Wendung: „Bitte, grüßen Sie Frau X. von mir!“

*

Der Achtjährige sitzt bei seinen Schulaufgaben. „Pfui!“, sagt die Mutter zu ihm, „wie siehst du häßlich aus!“ Er spielt nämlich, indem er Grimassen zieht.

„Wieso?“ gibt er zurück, „ich bin doch nicht häßlich.“

„Doch bist du häßlich wenn du solche Gesichter schneidest“, erwidert die Mutter.

„Ich bin doch schön“ schluchzt er da ganz gekränkt, „ich bin doch nicht häßlich, Ihr seid doch auch schön!“

*

„Deutschland hatte drei Polizeiborer entsandt“, schrieb unlängst eine namhafte Berliner Tageszeitung, „von denen sich aber nur der Berliner Weltergewichtler Mietschke, der bereits vor zwei Jahren englischer Polizeiminister wurde, durchsetzen konnte.“

Davon hat die deutsche Oeffentlichkeit bisher nichts erfahren, aber welche ungeahnten Möglichkeiten darf man wohl noch von der Rührigkeit des deutschen Meisterborers auf dem englischen Ministersessel erwarten! Wolf.

Silben-Ergänzungsrätsel

— — le, — sen —, — bin, di — —, — ster —, — ke, an — —, — ti —, — tel, har — —, — li —, — sel, — — to, e — —, — sen.

An Stelle der Striche sind die Silben:

a burg dat der dros ei fo gall in kin la le le log matt men ment nach nel o ra rel ru stein ve

so einzusetzen, daß 15 Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines Schweizer Malers des 19./20. Jahrhunderts ergeben.

---

der die Möbelwagen vor dem Hause in der Brunnenstraße.

Sechs breite, muskulöse Männer packten mit ihren kräftigen Händen zu, und drei Stunden später stand alles an seinem ihm zugewiesenen Platz.

Anton Krause musterte die gediegenen Sachen mit Wohlgefallen und ging mit Kitty, die vor Eifer strahlte, durch die Räume, wo zwei Tapezierer gerade mit dem Anbringen der Gardinen beschäftigt waren.

„Was wird bloß Leopold sagen?“ meinte Anton schließlich, als sie auf dem Balkon Platz genommen hatten und den schnell von Kitty bereiteten Kaffee tranken. „Der hat doch nun von der neuen Lage keine Ahnung, wenigstens vermutet er nicht in Ihnen die neue Besitzerin.“

„Ja, das bin ich ja nun eigentlich auch nicht, sondern mein zukünftiger Mann“, erwiderte sie verschmitzt. „Ich bin doch ein ganz armes Mädel, das von morgen ab als Lehrling hinter dem Ladentisch stehen und der Dinge harren wird, die noch in der Zukunft liegen. Eigentlich ist mir doch ein bißchen bange, Herr Krause, was Ihr Sohn zu dieser Ueberrumpelung sagen wird. Wenn er nun immer noch nicht einsehen will, wie lieb ich ihn habe und uns am Ende allen einen Streich spielt, was dann?“

„Dann wäre er der größte Esel dieses Jahrhunderts — entschuldigen Sie den harten Ausdruck“, meinte Anton kopfschüttelnd. „Und das kann ich mir eigentlich von meinem Jungen nicht denken. Wenn er auch in vielen Dingen nicht nach mir geschlagen ist, aber meinen Verstand hat er doch wenigstens geerbt und der sagt mir, daß man an einem solchen lieben Mädel, wie Sie es sind, nicht vorübergehen kann, wenn man nicht geradezu mit dem Dämelsack geschlagen ist. Wenn er wirklich nicht will, daß ich ihn in eine Idiotenanstalt sperre, muß er zu allem Ja und Amen sagen.“

„Und wenn er es nun doch nicht tut, was dann?“

„Dann ... dann ... soll er dahin gehen, wo der Pfeffer wächst“, rief Anton Krause in höchster Wut. „Dann sage ich mich von ihm los!“

„Ja, ja ... das ist alles recht schön und gut, was Sie da sagen, aber damit ist mir doch nicht geholfen, Papa Krause“, meinte Kitty, die jetzt, wo die Entscheidung über ihr zukünftiges Glück nahte, ganz furchtsam geworden war. „Wenn er nun nicht mitmacht und uns den Rücken kehrt?“

„Das kann er ja nicht“, versetzte Anton mit wegwerfender Gebärde. „Er hat seinen Vertrag, der besagt, daß er mindestens ein Jahr noch beim neuen Besitzer bleiben muß, damit das Geschäft auf der alten Höhe bleibt. In einem Jahre werden wir ihn wohl kirre bekommen haben.“

„Nicht eher?“ seufzte Kitty kläglich.

„Ja ... das weiß ich nicht, das müssen wir abwarten.“

„A ... a ... ach!“ Ein neuer langer Seufzer Kittys, dann fuhr sie zusammen, denn die Klingel ertönte.

„Ob er das ist?“ sagte sie mit brennenden Wangen.

„Werde mal sehen!“

Anton Krause ging auf den Korridor und öffnete. Ja, es war sein Sohn, der von einer Tagung des Deutschen Fleischereiverbandes aus München zurückkehrte.

„Nanu, was ist denn los?“ fragte Leopold erstaunt, als er seinen Vater erblickte. „Du öffnest? Ist denn keiner von der Familie zu Hause?“

„Ach, so ... ja, das kannst du ja noch nicht wissen“, entgegnete der Vater. „Ja ... Gustav ist gestern schon ausgezogen, weil doch Fräulein Kitty, die du ja auch kennen gelernt hast, die Wohnung sofort einrichten wollte. Sie will doch heiraten.“

„Ach“, sagte Leopold etwas betroffen. „Fräulein Kitty will heiraten? Daher auch ihr lebhaftes Interesse für unser Gewerbe. Nun kann ich mir auch erklären, warum sich auch ihre Mutter immer so ausführlich nach allen das Geschäft betreffenden Fragen erkundigt hat. Daher also ... und ich, Schafskopf, habe mir am Ende noch eingebildet ...“

Die letzten Worte wurden fast geflüstert, wie zu sich selbst gesprochen.

„Was hast du dir eingebildet, Junge?“ fragte Anton seinen Sohn.

„Ach nichts, Vater!“ war die schroffe Entgegnung. „Sag' mal, die Sache mit dem Verkauf und allem Drumrum ist doch reichlich mysteriös. Kannst du dir eigentlich einen Vers daraus machen?“

„Ja, wie meinst du das?“ versetzte Anton ausweichend.

„Nun, ich meine ... wer ist eigentlich hier jetzt der Besitzer?“

„Der zukünftige Mann von Fräulein Kitty!“

„Ja, aber ... wie heißt er denn und wo befindet er sich?“

„Da mußt du mal Fräulein Kitty fragen, die wird's wohl wissen. Vorläufig geht das Geschäft auf den Namen der alten Firma. Daran wird jetzt nichts geändert.“

„So? Na, mir kann's schließlich gleichgültig sein, Vater, wer hier das Regiment führt. Ueber kurz oder lang werde ich mich ja doch nach einer anderen Stellung umsehen müssen, denn es ist doch immerhin fraglich, ob ich mich mit dem neuen Besitzer gutstehen werde.“

„Das glaube ich doch“, meinte Anton doppelsinnig.

„Du meinst, weil ich sonst ein verträglicher Mensch bin?“

„Das auch ... aber warte doch erst einmal ab, wie sich das hier gestaltet. Weitere Auskünfte kann dir übrigens Fräulein Kitty geben, die auf dem Balkon sitzt. Kannst sie mal gleich begrüßen.“

Leopold zuckte die Achseln, aber er folgte seinem Vater anstandslos.

Kitty war bei Leopolds Erscheinen aufgesprungen. Glühende Röte überzog ihr Gesicht, verlegen reichte sie ihm die Hand.

„Sie trinken doch gewiß eine Tasse Kaffee mit, Leopold?“ fragte sie, ihn unsicher ansehend.

„Aber gern, Fräulein Kitty!“ gab er zur Antwort und setzte sich auf den angebotenen Stuhl.

Das Telephon surrte.

„Ich geh' an den Apparat“, meinte Anton schnell und verzog sich.

„Warum sind Sie eigentlich in den letzten drei Wochen nicht mehr zu uns gekommen?“ fragte Kitty, nachdem sie eingeschenkt hatte.

Leopold löffelte in der Tasse herum.

„Muß ich das sagen?“

„Ich würde es gern aus Ihrem Munde hören.“

Leopold nahm einen Schluck aus der Tasse, dann sagte er nach kurzem Ueberlegen:

„Erlassen Sie mir doch die Antwort, Fräulein Kitty! Sie können es ja selbst ahnen. Und wie gut ich daran getan habe, Ihr Haus zu meiden, ergibt sich doch aus der jetzt gegebenen Situation. Was hätte es denn für einen Zweck gehabt, noch weiter gemeinsame Ausflüge zu machen? Schließlich wäre es noch soweit gekommen, daß Ihr zukünftiger Gatte gegen diese Zusammenkünfte Einspruch erhoben hätte.“

„Das ist ganz ausgeschlossen, Leopold“, warf sie schnell ein. „Das ist so ein lieber, anständiger Mensch ... glauben Sie, daß ich ihn sehr lieb habe, und daß ich sehr unglücklich bin.“

Leopold schüttelte den Kopf.

„Das verstehe ein anderer. Wenn man jemand lieb hat, braucht man doch nicht unglücklich zu sein.“

„Doch, das kann man, wenn der, den man liebt, nichts von einem wissen will.“

Sie sah ihn mit einem liebevollen Blick an, der ihn ganz verwirrt machte.

Da ging ihm ein Licht auf!

Plötzlich erkannte er, daß mit ihm eine Komödie gespielt wurde, und mit einem jähen Ruck war er aufgesprungen.

Aber dann riß er sich zusammen.

Nein, jetzt wollte er den Racker, das süße Mädel ein bißchen zappeln lassen.

Sie wollte ihn überrumpeln! Hm ... und dann war er geliefert, dann würde ihm die liebliche Kitty in aller Liebe auf der Nase herumtanzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0014

Zur Konfirmation

Gedanken zur Konfirmation

Es kommen jetzt wieder die Sonntage, an denen man vor den Häusern weißen Sand und grüne Blätter sieht und dann weiß: Hier wird heute ein Kind konfirmiert, hier tritt wieder einmal ein Junge oder ein Mädel in das Leben. Und man denkt zurück an den Tag, an dem man selbst in den ersten langen Hosen in der Kirche stand und den Segen des Pfarrers entgegen nahm. Zu Hause waren dann die Verwandten und Bekannten mit Glückwünschen und mit Geschenken. Die erste Uhr lag da glänzend in einem gepolsterten Kästchen. Man war ja nun ein richtiger Mann, man hatte Pflichten und mußte pünktlich sein. Die Brieftasche und ein großes Portemonaie gehörten natürlich auch dazu als gute Vorbedeutung für die Erfolge in dem neuen Leben, das nun beginnen sollte. Und solche Verwandte, die Wert darauf legten, ab und zu wieder etwas von dem jungen Neffen oder Vetter zu hören, der nun in das Leben trat, die hatten gleich vorsichtshalber eine große Kassette mit Briefpapier oder gar einen Füllfederhalter mit goldener Feder mitgebracht. Am sinnigsten war natürlich wieder Tante Malchen mit dem stets drohend erhobenen Zeigefinger. Sie überreichte dem Neffen, der schon als kleiner Steppke die teuersten Bonbons zu kaufen pflegte, ein Sparkassenbuch mit einer ansehnlichen Einlage und dem Wunsch, es möge der Grundstock für ein großes Vermögen sein.

Es war schon ein großer Tag, an dem manchmal fast die eigentliche Bedeutung dieses Festes untergehen zu drohte, an dem man kaum richtig zur Besinnung kam. Aber man muß nur bedenken, niemals mehr in die Schule, dafür in einen Beruf, wie der Vater und der große Bruder, die vielen Menschen zu Besuch, womöglich sogar noch der erste Schluck Wein im Leben. Die Besinnung kam dann später, wenn man die neuen Bücher las, wenn man manchmal ein paar Stunden Zeit fand, um mit dem neuen Fahrrad hinaus in das Grüne zu fahren und sich von allem Trubel loszulösen.

Als die Schwester konfirmiert wurde, war es eigentlich noch viel aufregender. Eine ganze kleine Ausstattung mußte gekauft werden, um das Nesthäkchen würdig für das neue Leben auszustatten. Manche Sachen, die da ein bißchen versteckt unter den anderen Geschenken lagen, durfte man als großer Bruder gar nicht so genau ansehen. Aber die ersten seidenen Strümpfe wurden einem doch mit Stolz gezeigt. Und dann war da ein besonderes Kleid für die Konfirmandenprüfung, vor der die Schwester doch ein bißchen Angst gehabt hatte, und das schwarze, ein bißchen fremde Kleid für die Einsegnung selbst. Statt der Uhr lag da auf dem Tisch ein „Necessaire" mit lauter kleinen Instrumenten, von deren Existenz und Zweck man bis dahin noch keine Ahnung gehabt hatte. Aber sie waren doch alle nur dazu da, damit das Schwesterchen auch immer recht hübsch und blitzsauber aussehen sollte. Ein kleines Kettchen oder ein Ring sollten wohl auch dazu helfen. Bei der Schwester kam auch der Herr Pfarrer selbst, um zu gratulieren, er brachte ein Gesangbuch und ein „Vergißmeinnicht" mit und vor allem einige Ermahnungen für das künftige Leben.

Jetzt sind nun wieder diese Tage. Sicher ist alles dasselbe geblieben, vielleicht ist jetzt bei den Mädchen statt des Necessaires ein Stadtköffer chen das Ziel ihrer Sehnsucht, vielleicht bei den Jungen anstatt der steifen Kragen eine vollständige Hitler-Jugend-Uniform. Aber sonst wird sich nicht viel geändert haben seit jenen Tagen. Auch das nicht, daß dieser ganze Trubel am Konfirmationstage und die große Freude am Schenken und Beschenktwerden, doch eben nur ein Teil von diesem wichtigen Tage des Lebens ist, und daß länger als die meisten von den vielen Geschenken oft der Spruch bleibt, den der Pfarrer dem Konfirmanden in der Kirche mit auf den Weg gab.

Einsegnungsfeiern in Stadt und Land

Streublumen vor der Haustür / Palmsonntagsspiele im Harz und in der Altmark

Die letzten Sonntage vor Ostern stehen im Zeichen der Konfirmation. Wieder ist der Zeitpunkt gekommen, wo Zehntausende deutscher Jungen und Mädchen der Schule den Rücken kehren, um sich einen Platz im Leben zu suchen. Von kühnen Wünschen ist ihre Brust geschwellt, wenn sie sich darüber klar werden, was das eigentlich zu bedeuten hat. Sie ahnen etwas davon, was es auch für sie einmal heißen wird, auf eigenen Füßen zu stehen und den Kampf mit dem Leben selbständig aufnehmen zu müssen. Die einen gehen den Weg in die Zukunft froh und zuversichtlich, andere können sich nicht so leicht von der Vergangenheit und dem Elternhaus trennen.

Es versteht sich von selbst, daß Sitte und Brauch gerade auch die Feier der Einsegnung umrankt und volkstümlich ausgestaltet haben. Namentlich auf dem Lande kann man das immer wieder beobachten, aber auch in den Städten geht der Einsegnungstag nicht einfach sang- und klanglos vorüber, sondern es nehmen wenigstens die nächsten Verwandten und Freunde, auch die Nachbarn und Hausgenossen an dem festlichen Ereignis Anteil. In der Woche vor der Einsegnung werden die verschiedensten Aeußerlichkeiten vorbereitet. Die Schneider und Schuhmacher haben alle Hände voll zu tun, wenn sie noch rechtzeitig fertig werden wollen. Ein schöner Brauch ist es, daß die Konfirmanden den Friedhof in Ordnung bringen, die Wege, die dorthin führen und die einzelnen Gräber, um die sich sonst vielleicht niemand kümmert, vom Unkraut zu befreien und dann weißen Sand auf den Weg streuen, der durch die Friedhofstür zur Kirche führt. Wenn das junge Geschlecht der Vierzehnjährigen sich darauf vorbereitet, den ersten selbständigen Schritt ins Leben hinaus zu tun, dann will man auch die Verstorbenen nicht vergessen, Großvater und Großmutter, die schon unter der Erde ruhen, erhalten einen Strauß aus Frühlingsblumen zum Zeichen des Gedenkens.

Und dann wird es auch Zeit, an die Ausschmückung der Kirche zu denken. Wieder sind es in erster Linie die Dorfkinder, denen dieser Brauch von altersher überliefert wurde. Das Kirchenportal wird mit einer Girlande umkränzt, und ebenso erhält der Altarraum und, wo es sich nur um kleine Kirchen handelt, das ganze Kirchenschiff festlichen Schmuck. Am Tage vor der Einsegnung wird die Girlande für die Wohnung des Pfarrers und Lehrers fertig gemacht, und jedes einzelne Haus, in dem ein Konfirmand oder eine Konfirmandin wohnt, wird durch Streublumen ausgezeichnet, die am Einsegnungstage selbst den Weg in die Kirche weisen. Diese Sitte wird selbst in den Großstädten geübt.

Der Festtag selbst ist naturgemäß zunächst einmal Sache der Konfirmanden. Im Oberharz beglückwünschen sie sich in eigenartiger Weise. Wer von den Jungen in der Schule den ersten Platz innehatte, bildet mit dem entsprechenden Mädchen ein Paar, ebenso alle andern Jungen und Mädchen, die durch die Platzordnung der Schule zusammengehören. Es ist nun Aufgabe des Jungen, vor der Einsegnung zwei Tannenbäume vor das Haus seiner Partnerin (seines „Gegenparts") zu bringen und zwei andere vor das eigene; ebenso schmückt das Mädchen das Haus des Mitkonfirmanden und das eigene mit einem Gewinde.

Dann nimmt die Feier in der Kirche ihren Anfang. Eine festliche Gemeinde füllt das Gotteshaus wie sonst nur selten im ganzen Kirchenjahr. Die ersten Reihen des Schiffs werden für die Konfirmanden freigelassen, die in feierlichem Zuge unter Vorantritt des Pfarrers ihren Einzug in die Kirche halten; Orgelklänge von der Empore her begleiten sie. Den ersten Teil des Gottesdienstes füllen Liturgie und Predigt wie an gewöhnlichen Sonntagen aus. Dann aber folgt die Einsegnungshandlung. Zu zweit oder zu dritt treten die Jungen und Mädchen an den Altar, knien nieder und erhalten von ihrem Pfarrer den Segen der Kirche. Wieder spielt die Orgel, und man merkt es auch der Gemeinde an, daß sie innerlich an den Vorgängen beteiligt ist, die sich am Altar abspielen. Wer selbst ein Kind unter den Neukonfirmierten hat, der weiß auch, welchen Einschnitt für das ganze

Einsegnungskleider für unsere Jugend.

Obwohl die Kleidung für das Fest der Einsegnung würdig und schlicht sein soll, braucht doch ein gediegener hübscher Aufputz nicht zu fehlen. Bei dem dunklen Ton, den man als Grundfarbe wählt, können sehr gut hübsche Zutaten aus weißer Spitze, Kunstseide oder Organdy angebracht werden. Ein weißes, weichfallendes Spitzenjabot, ein Tellerkragen oder eine flotte Schleife mildern den strengen Halsausschnitt. Ganz reizend ist auch ein gesteppter Bolero, welcher sich vorn über einer feingezogenen Kunstseidenbluse öffnet. Diese Jäckchenform läßt sich später auch mit anderen buntfarbenen Blüschen abwandeln und macht das Modell besonders tragbar. Für die zarten Gestalten wirken die oftmals drapierten geismokten Kleider sehr günstig. Ein Bindegürtel, eine Schnalle, auch dekorative Knöpfe deuten den Verschluß im Gürtel an. Der Sohn trägt einen ein- oder zweireihigen Anzug aus schwarzem, marineblauem, seltener grauem Stoff.

Für
Konfirmandinnen
Wäsche — Strümpfe
Taschentücher — Stoffe
Kleider — Mäntel usw.
Für Geschenke besonders zu empfehlen
Bruno Freytag
Halle (Saale) Leipziger Str. 100

Zur Konfirmation
Schreibmappen
Schreibzeuge / Füllfederhalter
Vornehme Briefpapiere mit Druck und Prägung
Schreibunterlagen
Aug. Weddy-Jaschke & Klautzsch
Leipziger Str. Nr. 22/23 // Fernsprech-Anschluß 24758 und 26390

Bestecke
in jedem Muster
Große Auswahl formschöner Muster
Aufträge
bitte ich möglichst bald aufzugeben.
Die gute Uhr
Original-Schweizer-Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren
besonders preiswert
Verlangen Sie Katalog
R. Voss. Gold- und Juwelen-Fabrikation Halle (Saale), Rathaus, Laubengang
Kaufe und nehme Altgold in Zahlung!

Elegante Damentaschen-Koffer-feine Lederwaren
Milzack
SPEZIAL-GESCHÄFT
GR. ULRICHSTR. 55

Konfirmations-Geschenke
welche Freude bereiten und bleibenden Wert haben, sind meine guten
Lederwaren
Überzeugen Sie sich von den besonders billigen Preisen und der enormen Auswahl
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40/41

Wein zur Bowle
direkt vom Faß
wirklich billig!
Edenkobener . . . Liter 0.75
Pfalzer-Schwabenheimer . . . . . Liter 0.85
Hahnheimer . . . Liter 0.90
Liebfrauenmilch . Liter 1.10
Süßweine:
Wermut . . . . . Liter 0.70
Tarragona . . . . Liter 0.90
Samos . . . . . Liter 1.15
Malaga . . . . . Liter 1.15
sowie noch verschiedene andere gute Sorten billigst.
Kostproben stehen gratis zur Verfüg.
Spanischer Garten
Inhaber Francisco Bergada
Gr. Ulrichstr. 28, Ruf 25837

ZEISS
PERVIST
Zur Konfirmation ein neues Augenglas
vom
Optiker Kleemann
Halle, Moritzzwinger 9

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Landel-Druckerei

Konfirmations-Geschenke
Unsere Abteilung Stahlwaren bietet größte Auswahl!
Zur
Konfirmations-Feier
Speise-Service
Kaffee-Service
Gläser
Bestecke
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Suppenhühner
per Pfd. von 78 Pfg. an
Ferner empfiehlt:
Hasen, Reh- und Rotwild
Gänsefleisch
Brathähnchen
Puten, Tauben
Reichert's
Geiststraße 37

Schachpartner
mittlerer Spieler gesucht. Offerten D 7940 Gesch.

So billig kaufen Sie
Pralinen Mischungen
v. Pfd. v. 19 Pf. an
nur im
Schokoladen-Haus
Kleine Ulrichstraße 12a

Seidenschirme
jeder Art. Auch Neubeziehen alter Schirme.
Paul Bleue,
Schmeerstrasse 22, am Markt.

Begehrte Geschenke:
Halsketten, Herrenringe, Damenringe, Manch.-Knöpfe, Armreifen, eigene Anfertigung usw.
Joh. Däumig
Gold- und Silberschmiede
Schmerenstraße 5-6
(Zwischen Café Donio u. Weidenplan)

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0015

Familienleben die Konfirmation bedeutet. Wenn sie alle ihr Gelübde abgelegt und den Konfirmandenschein mit dem Spruch, den jeder besonders erhält, entgegengenommen haben, ist die kirchliche Feier zu Ende.

Vor dem Gotteshaus werden die Neukonfirmierten von ihren Angehörigen erwartet, um nun die üblichen Glückwünsche entgegenzunehmen.

Eine besondere Rolle spielen dabei die Paten, für die der Konfirmationstag ebenfalls von großer Wichtigkeit ist. Sie verabschieden sich gewissermaßen von ihren Patenkindern, über die sie am Tage der Taufe die Hand gehalten haben, um dann in der Folgezeit nach dem Rechten zu sehen, wenn sich das als notwendig erwies. Gewiß bleiben viele Paten auch über den Tag der Einsegnung hinaus mit ihren Patenkindern verbunden. Im allgemeinen ist es aber doch so, daß ihre eigentliche „Dienstzeit" mit der Konfirmation beendet ist. Deshalb gehört es sich, daß die Paten am Palmsonntag gefeiert werden. So ist es z. B. im Mansfeldischen gute Sitte, zur Einsegnung die Türen der Paten zu bekränzen. Ebenso kommt es vor, daß kleine Geschenke als Zeichen des Dankes überreicht werden. Selbstverständlich nehmen die Paten an der Familienfeier teil, die sich an den Gottesdienst im Hause jedes einzelnen Konfirmanden anschließt.

Der Palmsonntag ist jedoch nicht nur als Tag der Einsegnung von volkstümlicher Bedeutung. Im Harz und in der Altmark ist die Sitte des Brautballschlagens bekannt. Junge Ehepaare, die während des letzten Jahres Hochzeit gefeiert haben, hängen Bälle und Nadelkissen, die sie an besonderen Stöcken befestigen, zum Fenster hinaus. Dann springen die Burschen nach den Bällen und die Mädchen nach den Kissen. Die Bälle werden am Nachmittag zum Spiel auf der Wiese oder im Garten benutzt. Bekannt sind die folgenden Verse, die es mit den Brautbällen zu tun haben:

Fensterlieder + Gummi-Bieder

Grüne Land, grüne Stauh, grüne überalle,
Diesen Sommer, diesen Winter tragen wir die Balle,
Einen Ball, groß und breit, mit seidnem Unterkleid.
Mit goldnen Spitzen, oben aus,
Schöner Bräutgam, schöne Braut,
Gebt einen schönen Ball heraus.

Das eigentliche Brautballschlagen ist ein dem Schlagballspiel verwandtes Spiel, wenn auch niemand recht zu wissen scheint, wie dieses Spiel entstanden ist.

Es klingt also der Einsegnungstag, der mit einer ernsten kirchlichen Feier begonnen hatte, in fröhliche Spiele aus. So ist es von jeher an den Festtagen des Volkes gewesen. Für Ernst und Fröhlichkeit war immer in gleicher Weise Raum. Eine Trennungslinie, die das eine vom andern gesondert hätte, hat es nicht gegeben. Der einfache Sinn des unverbildeten Menschen weiß sehr wohl, besinnlichen Ernst und heitere Fröhlichkeit zu verbinden. Möge das auch bei den Einsegnungsfeiern dieses Jahres der Fall sein. E. F.

Konfirmanden bedanken sich

Es ist ein schöner Brauch, daß sich die Konfirmanden anläßlich ihrer Einsegnung bei ihren Paten bedanken und sich von ihnen gleichzeitig regelrecht verabschieden. Früher wurden bei dieser Gelegenheit besonders sorgfältige Briefe geschrieben. So heißt es in einem Dankbrief, der vor 60 Jahren entstand, u. a.: „Innigageliebter Pate! Nächst meinen Eltern haben Sie mir in den Jahren meiner Kindheit am nächsten gestanden. Ich bitte zu Gott, daß er Ihnen Gesundheit schenke und Sie segne. Mit dem Versprechen, daß ich auch in Zukunft den Bund mit meinem Herrn und Heiland heilig halten will, verbinde ich die Versicherung, gegen Sie stets zu bleiben Ihre dankbare Pate G. M.". — Es wäre schön, wenn dieser alte Brauch der Konfirmandendankbriefe wieder aufleben könnte.

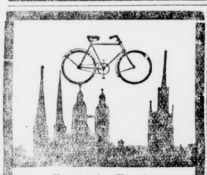
Das Kleid für die Konfirmation, die bei vielen Mädchen mit der Schulentlassung zusammenfällt, soll schön und würdig, doch dabei jugendlich und kleidsam sein. Hübsch wirkt mitunter das Stiftkleid für schlanke Gestalten, aus schwarzem Samt, schwarzer Seide, oder schwarzem Tuch. Der weite Rock wird mehrfach im Gürtel gekraust, der Ausschnitt ist viereckig, das Mieder enganliegend, die Ärmel lang und schlank. Durch Aufsetzen von zierlichen Spitzenkanten läßt sich das Kleid nach der Feier mühelos in ein schönes Festkleid verwandeln. Für vollere Figuren empfiehlt sich der sehr glatte, schlanke Rock, der unterhalb des Knies in Falten ausspringt. Das Oberteil ist betont einfach und wirkt durch den guten Sitz, den die Raglanärmel garantieren. Auch hier ist die Verwandlung durch schlichte, weißleidene Besätze leicht möglich. Das Prüfungskleid soll farbenfrisch und nicht zu dunkel gewählt werden. Da dieses Kleid später zumeist praktischen Zwecken dient, also Alltags- und Berufskleid in sich vereinigen muß, sollte es möglichst schlicht gearbeitet werden. Ein loses Jäckchen dazu mit oder ohne Ärmel oder ein kleines Cape, ergeben ein sehr praktisches Complet für jede Witterung.

Elternabende vor der Konfirmation

In einzelnen Gegenden der Provinz Sachsen hat sich die Sitte eingebürgert, kurze Zeit vor der Einsegnung die Eltern der Konfirmanden zu einer besonderen Versammlung einzuladen, um mit ihnen die bevorstehende Konfirmation und Fragen, die damit zusammenhängen, zu besprechen. Ist es doch der Wunsch aller evangelischen Pfarrer, die sich für die Zukunft ihrer Konfirmanden verantwortlich wissen, daß die Einsegnungen nicht äußerliche Familienfeiern, sondern verantwortliche Gemeindefestgestaltungen sind, wo Eltern, Paten, Lehrer, Freunde der Jugend sich im heiligen Abendmahl zu neuer Gemeinschaft verbinden. Es handelt sich darum, die Elternhäuser dafür zu gewinnen, daß auch die kirchliche Betreuung der konfirmierten Jugend erfolgreicher durchgeführt werden kann als bisher.

Die Form der Elternabende richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. In einer Großstadtgemeinde ist es leichter, ein entsprechendes Programm zusammenzustellen, aber auch auf dem Lande gibt es Möglichkeiten, wenn man nur findig genug ist, die vorhandenen Kräfte richtig anzusetzen. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache des Pfarrers, der sich als Seelsorger an die Eltern der Konfirmanden wendet und sie darum bittet, den Ernst des Einsegnungstages auch im häuslichen Leben zu berücksichtigen.

Vollständige **Konfirmanden-Ausstattung** alles in guter Beschaffenheit sehr preiswert bei **HUTH** Halle (S.) Gr. Steinstraße Markt



Für jede Tochter
Für jeden Sohn
Ein **Fahrrad** von **Krause**
Zur Konfirmation!

Herren-Tourenrad m. gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . . 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad 2 Jahre Garantie . . 44.-
Damen-Ballonrad 2 Jahre Garantie . . 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung, 3 Jahre Gar. 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, bess. Qualitätsrad, 3 Jahre Garant. 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 3 Jahre Garantie . . . 58.-

Mein Teilzahlungssystem erleichtert auch Ihnen die Anschaffung.

P. Krause
Geiststraße 39.

Zur Konfirmation
Schreibmappen, Tagebücher
Füllhalter und Stifte
Moderne Schreibzeuge
Elegante Briefpapiere
Friedrich Müller
Leipziger Straße Nr. 29

Das schönste Geschenk
zur Konfirmation
ein Sparbuch
der
Sparkasse des Saalkreises
Halle (Saale)

Zur **Konfirmation**
Blaue Anzüge
Abgangs-Anzüge
Konfirmandenkleider
Abgangskleider
Mäntel
Oberhemden
Wäsche
Teilzahlung
¼ Anzahlung.
Wochen- oder Monatsraten.
Carl Klinghan
Inhaber Alfred Georgi.
Leipziger Straße 11, I
Eingang Kl. Sandberg

Konfirmanden Anzüge
sind wiederum ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit in Bezug auf Preis und Verarbeitung. Bewährte Qualitäten in blau Kammgarn oder Melton
Darum wie immer nur zu
HIMMER
Halle, Große Ulrichstr. 36
Herren- und Knaben-Kleidung
Lehrlings-Berufs-Kleidung

Wer Auswahl und billige Preise liebt, kauft bei
SPONER
Die große TEXTIL-ETAGE für gute und preiswerte
KLEIDERSTOFFE
SEIDENSTOFFE
WASCHSTOFFE
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 54

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto-Kendel Druckerei Halle (S.)

ANZEIGEN in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

Zur Konfirmation
nur praktische
Geschenke aus Leder
Brieftaschen, Geldbörsen, Schreibmappen, Necessaires, Kragenbeutel, schöne Damenhandtaschen, Koffer in jeder Ausführung in größter Auswahl.
MAX FISCHER
Spezialgeschäft feiner Lederwaren u. Reiseartikel
Halle * Große Steinstraße 12

Meldet sofort Eure Familien-Freistellen für das
Erholungswerk des Deutschen Volkes
bei der nächsten Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

Uhren
Qualitäts-Marken
Mutha-Mugea
Präzision
Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt	5.00 bis 40.-	Nickel-Chrom mit Lederband	5.00 bis 20.-	Moderne Chrom-Gehäuse	13 bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	7.50 bis 45.-	Echt Silber 800 gestempelt	6.50 bis 40.-	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	15 bis 40.-
Echt Gold 585 gestempelt	12 bis 95.-	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie	7.50 bis 40.-	Echt Gold 585 gestempelt	18 bis 75.-

Niedrigste Preise durch großen Umsatz! — Unübertroffene Auswahl ca. 400 Muster! — Gute u. vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision
VERSAND G.m.b.H.
Spezialhaus für **Armband-Uhren**
Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503153/fragment/page=0016